Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.76, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 110. Freitag, 22. April 1932. 80. Jahrgang.

Hochbetrieb in Genf.

Dauernde Besprechungen. — Man ist schweigsam. — Frankreich als Bremser.

Amerikanische Anregungen.

as. **Berlin,** 22. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf herrscht Hochbetrieb, nachdem nun die großen Fünf in der Schweizer Konferenzstadt versammelt sind. In bunter Reihenfolge lösen sich die Besprechungen der Regierungschefs und Außenminister ab. Dazwischen gibt ein Frühstück oder eine ähnliche Veranstaltung Gelegenheit zu einer Aussprache zu Dreien oder Vieren. Was allerdings im einzelnen besprochen wird, das vermag auch von den eifrigsten Journalisten niemand zu sagen, denn die amtlichen Stellen hüllen sich aus begreiflichen Gründen in Stillschweigen. So hat weder der Reichskanzler noch seine Umgebung über die gestrige Besprechung Brünings mit Tardieu irgendeine Mitteilung gemacht und auch die Umgebung Tardieus versichert, daß der französische Ministerpräsident „zugenähte Lippen" habe. Das einzige, was man weiß, ist, daß diese Besprechung fortgesetzt wird. Sonst läßt sich weiter nichts sagen, als daß in allen Unterhaltungen die Abrüstung, das Donauproblem und die Reparationsfragen behandelt werden, wobei es interessant ist, daß jetzt auch amtliche amerikanische Kreise zugeben,

Außenminister Stimson spreche in Genf mit den dort anwesenden Staatsmännern auch über Reparationen und Kriegsschulden.

Allerdings fügt man hinzu, es handle sich selbstverständlich nur um unverbindliche informatorische Unterhaltungen.

Inzwischen geht bei der Abrüstungskonferenz der Kampf um die Entschließung weiter und wie immer, wenn irgend ein Fortschritt in der Beschränkung der Rüstungen zu erwarten ist, betätigt sich auch diesmal wieder Frankreich mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, als Bremser. So bekämpft die französische Delegation den durch die amerikanische Intervention hervorgerufenen englischen Vorschlag, die schweren Waffen abzuschaffen. Frankreich hat dabei wieder seine Bundesgenossen, die Kleine Entente und Polen, mobil gemacht, außerdem stehen in seinem Lager die in Paris beglaubigten Vertreter der meisten südamerikanischen Staaten, aber keine einzige Großmacht.

Nur 13 von den 64 in Genf vertretenen Staaten haben sich der französischen Verschleppungspolitik angeschlossen,

doch ist es dieser Gruppe gelungen, die Debatte über den englischen Vorschlag hinauszuzögern.

Nun scheint es, als ob von amerikanischer Seite ein neuer Versuch unternommen wird, die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz zu fördern. Es wird nämlich versichert, daß in den Gesprächen Stimsons mit den französischen und englischen Vertretern die Amerikaner einen Plan vorgelegt haben, der insofern Deutschland als Muster für die Abrüstung hinstelle, als

die Staaten allgemein in Zukunft nur über Armeen verfügen sollen, die der Verteidigung der Grenze und der Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern dienen,

die also keine Angriffswaffen besitzen. Auch soll die Sicherheitsfrage eines jeden einzelnen Staates lediglich unter dem Gesichtswinkel der Verteidigung und der Aufrechterhaltung der Ordnung gestellt werden. Man hat allerdings nicht den Eindruck, als ob der amerikanische Plan bereits feste Formen angenommen habe. Immerhin kann man sagen, daß sich die Amerikaner mit allem Nachdruck um einen Erfolg der Abrüstungskonferenz bemühen. Hoover braucht, je weniger die Wirtschaftslage in Amerika den optimistischen Voraussagen gewisser Wirtschaftspolitiker um den Präsidenten entspricht, einen Erfolg. Wenn gerade jetzt die amerikanische Regierung ihre Schuldnerstaaten daran erinnert, daß sie diejenigen Summen, die durch das Hoover-Feierjahr gestundet wurden, nachbezahlen müssen, so liegt auch wohl darin eine Mahnung an die europäischen Staaten und die Aufforderung, sich den amerikanischen Plänen nicht zu verschließen. Im gegenwärtigen Augenblick läßt sich allerdings noch nicht übersehen, was aus den amerikanischen Abrüstungsanregungen werden wird.

Tardieu will Genf verlassen.

Er reist nach Belfort.

Paris, 22. April. Dem „Matin" wird aus Genf berichtet: Tardieu werde heute abend Genf verlassen und sich direkt nach Belfort begeben, wo er bis Montag bleiben werde. Nach einem kurzen Aufenthalt in Paris am Dienstag werde er für kurze Zeit nach Genf zurückkehren.

Die Wohlfahrtsunterstützungssätze auf dem Tiefstpunkt angekommen.

Keine neue Herabsetzung. — Um die Arbeitlosenversicherung.

Berlin, 21. April, (Eig. Drahtmeldung.) Im Kampf um die Umgestaltung der gesamten Arbeitslosenbetreuung von Reich und Gemeinden sind neuerdings Mitteilungen aufgetaucht, daß die Wohlfahrtslasten der Gemeinden dadurch noch weiter gesenkt werden sollten, daß man die Richtsätze für die Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen noch erheblich kürzt. Es wird sogar gesagt, daß durch allgemeine Maßnahmen dieser Art

die Gemeinden 170 bis 180 Millionen einsparen könnten, wenn auch auf der anderen Seite durch verbilligten Lebensmittel- und Kohlenbezug ein gewisser Ausgleich für die Kürzung geschafft werden müßte.

Diese Aktion zur weiteren Herabsetzung der kommunalen Wohlfahrtslasten soll auch von sehr maßgebender Seite Förderung finden. Wie wir aber von gut unterrichteter Seite dazu hören, stehen die kommunalen Spitzenverbände einer derartigen Aktion völlig fern. Sie vertreten im Gegenteil die Ansicht, daß heute in der Regel die Sätze für die Wohlfahrtsunterstützung ihren Tiefstpunkt erreicht haben und verweisen auf die Tatsache, daß im Durchschnitt die Richtsätze für einen unverheirateten Wohlfahrtsunterstützten heute zwischen 30 und 35 M. im Monat in den mittleren und Großstädten liegen.

Unter diese Sätze herunter zu gehen ist aber gänzlich unmöglich, denn man darf nicht vergessen, daß es sich hier um Höchstsätze für die monatliche Unterstützung handelt.

Selbstverständlich gilt dieser Reichsdurchschnitt noch nicht überall, so daß bei einzelnen Städten, die aber eine Ausnahme sein dürfen, eine Senkung der Richtsätze vielleicht noch möglich erscheint. Hier sind also große Ersparnisse nicht mehr zu machen und es ist lediglich die Frage, ob man die Arbeitslosenversicherung auch noch auf dieses tiefe Unterstützungsniveau der kommunalen Wohlfahrt herunterdrücken kann und will. Die Erwägung über eine Aufhebung des bisherigen Lohnklassensystems in der Arbeitslosenversicherung, verbunden mit einer Einführung der Bedürftigkeitsprüfung, sind noch nicht abgeschlossen, dürften aber bis Ende des Monats bald nach der Rückkehr des Kanzlers wohl ihre Klärung finden.

Verlängerung des Dollar-Kredits des Reichs.

Abdeckung in Teilzahlungen.

Berlin, 21. April. Der im Laufe dieses Jahres zur Rückzahlung fällig werdende Kredit von 125 Millionen Dollar, der dem Reiche im Oktober 1930 von einem unter Führung der Reichsbank und der Firma Lee, Higginson u. Co. stehenden Konsortium verschiedener Länder bewilligt worden ist, ist durch ein gestern unterzeichnetes Abkommen für einen Betrag von rund neun Zehnteln der geschuldeten Summe verlängert worden. Er wird für die Zeit der Verlängerung mit sechs Prozent verzinst und ist in Teilzahlungen abzudecken.

In diesem Haushaltsjahr wird ein Betrag von etwa 22 Millionen Dollar fällig, von dem ein Teil von etwa 12 Millionen Dollar in fremde Währung zu übertragen ist. Bezüglich des Restbetrages sowie der in der Zeit von April bis einschließlich Oktober 1933 fällig werdenden weiteren Beträge findet eine Übertragung nur statt, soweit nach Auffassung der Reichsbank die Devisenlage es zuläßt.

Der Fälligkeitstag des gesamten Kredites ist auf den 10. November 1933 hinausgeschoben.

Die neuen englischen Zölle.

Zuschläge für Fertigwaren.

London, 22. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die in der vergangenen Nacht bekanntgegebenen neuen Zollsätze, die auf den Vorschlägen des Beratenden Zollausschusses beruhen, sind im wesentlichen dazu bestimmt, die vorläufigen meist prohibitiven Notverordnungen des Handelsministers Runciman zu ersetzen. Diese letzteren werden am 26. April außer Kraft gesetzt werden, während gleichzeitig die neuen Bestimmungen Platz greifen. Der leitende Grundsatz bei der Festsetzung der neuen Zölle war, zu den auf fast allen aus dem Ausland eingeführten Waren lastenden 10prozentigen Zöllen Zuschläge für Fertigwaren hinzuzufügen. Dieser Zuschlag beträgt zumeist 10 Prozent, so daß im allgemeinen für die aus dem Ausland importierten Fertigfabrikate ein 20prozentiger Zoll in Betracht kommen wird. Darüber hinaus wurden für gewisse Luxusartikel höhere Zölle angesetzt, während andererseits für einige bestimmte Waren nur ein 15prozentiger Zoll in Frage kommen wird.

Mutter Erde.

Die Sehnsucht nach der eigenen Scholle gehört zu den stärksten seelischen Momenten im Leben der meisten Völker. Nichts hat in Deutschland so stark auf Stimmung und Charakter eingewirkt, wie die Industrialisierung mit ihrer Zusammenballung der Massen in den Großstädten. Der Wunsch nach eigenem Grund und Boden blieb immer lebendig. Aus ihm heraus sind auch die vielen Laubenkolonien entstanden, die fast alle größeren Zentren umgürten. Seit Jahren ist der Gedanke der Siedlungen wieder stärker geworden, namentlich in der letzten Zeit, wo die wachsende Arbeitslosigkeit auch den Müßiggang zur Folge hatte. Da wurde das Bedürfnis noch lauter, wenigstens ein Plätzchen zu haben, auf dem man pflanzen und ernten kann. Es ist daher nur richtig, wenn man diesem Wesenszuge soweit als irgend möglich nachgibt, und Siedlungen schafft. Versuche in dieser Richtung sind zunächst nicht besonders erfolgreich gewesen. Man hat das Problem vom grünen Tisch aus lösen wollen, was sich als fehlerhaft erwies. Namentlich war man viel zu luxuriös und konnte mit den geringen Mitteln nur wenigen eine Stätte gewähren. Dabei stellte sich aber heraus, daß die Menschen selbst gar nicht die Neigung besaßen, Fertiges zu übernehmen, sondern lieber selbst alles aus den Anfängen entwickeln wollten. Dem hat man dann mehr Rechnung getragen und nun auch bessere Ergebnisse erzielt. Es ist an den Amtsstellen häufig gesagt worden, daß die Siedler mit allem unzufrieden sind, was ihnen als fertiges Ganze übergeben wird, während sie mit bescheidenen Ansätzen viel schneller zurande kommen, weil dann ihre eigene Tätigkeit einen größeren Spielraum hat.

Die Reichsregierung hat ihrer Ankündigung gemäß nunmehr das Problem der Arbeitsbeschaffung in Angriff genommen. Und zwar zunächst beim Kapitel Siedlungen. Wir dürfen uns natürlich nicht darüber täuschen, daß auch ein größerer Arealbesitz nicht ausreichen würde, um die Arbeitslosen unterzubringen. Dazu ist Deutschland zu übervölkert. Aber ein Anfang wird wenigstens gemacht. Nach der amtlichen Meldung werden zwei Millionen Morgen zur Verfügung gestellt. Mit ungemischter Freude hört man auch das nicht, weil daraus hervorgeht, daß zahlreiche Existenzen im Osten nicht mehr zu retten waren. Die Umschuldungsaktion ist nach Ansicht der Agrarier zu spät gekommen. Es erscheint aber zweifelhaft, ob sie rechtzeitig mehr hätte leisten können. Die Entwicklung war so ungünstig wie irgend denkbar. Der Preissturz für landwirtschaftliche Produkte hat eben alle Berechnungen über den Haufen gerannt. Wenn man nur durch höchsten Zollschutz die Preise im Inland einigermaßen halten kann, womit natürlich eine Verteuerung des Unterhaltes verbunden ist, wird das Problem außerordentlich schwierig. Wird es umsomehr, wenn ein Staat gezwungen ist, um den eigenen Export in Industriewaren nicht zu gefährden, in seinen Handelsverträgen Zugeständnisse an Agrarländer machen zu müssen. Wir besitzen eben nicht die Freiheit, unsere Verhältnisse nach eigenen Gedanken zu gestalten. Hinzu kommt, daß der Osten, ganz abgesehen von den Folgen des unsinnigen Versailler Vertrages mit seiner Durchschneidung deutschen Landes, auch von der Natur stiefmütterlich behandelt worden ist. Der Boden ist spröde und verlangt die Aufbietung aller Kräfte, um auch einen mäßigen Ertrag zu liefern. Er ist für die meisten Produkte überhaupt nicht geeignet, aber am wenigsten für solche, die heute noch leidlich bezahlt werden. Nur mit Milliarden, die nicht zur Verfügung standen, hätte man vielleicht durchgreifen können.

Die Fläche von 2 Millionen Morgen ist immerhin recht ansehnlich. Umgerechnet ergibt sie einen Raum von 5000 Quadratkilometern. Das ist ungefähr zwei Drittel des Freistaates Hessen oder gut ein Drittel von Baden oder Württemberg. Damit läßt sich schon etwas anfangen. Nur muß immer berücksichtigt werden, daß es sich um kargen Boden handelt. Auf gutem würden erheblich mehr Menschen Platz finden. Während man im deutschen Westen und Süden 10 bis 12 Morgen als ausreichend für eine Siedlung betrachtet, werden im Osten etwa 20, bisweilen noch mehr erforderlich sein, um einer Familie den Unterhalt zu gewähren. Und auch dann erst nach längeren Bemühungen. Sofort reift nichts. Daraus folgt, daß im besten Falle auf diesem Gebiet hunderttausend Familien angesiedelt werden können. Das ist an sich erfreulich, im Verhältnis zu der Zahl der Arbeitslosen aber doch nur eine Teilhilfe. Und selbst das wird Summen verschlingen, die bei unseren Finanzen schwer ins Gewicht fallen. Die amtliche Verlautbarung besagt zwar, daß die Mittel beschafft werden, nur darf man sich nicht darüber täuschen, daß ihre Verzinsung, ganz zu schweigen von der Amortisation, den Etat auf lange hinaus belasten wird. Was die Siedler selbst an Steuern aufbringen werden, darf nicht zu hoch veranschlagt werden. Für die ersten Jahre wird man gut tun, auf Abgaben überhaupt nicht zu rechnen. Darin

liegt ein Unterschied gegenüber industriellen Arbeiten oder der Erfüllung staatlicher Aufträge wie etwa Straßenbau, der auch nichts bringt, aber wenigstens an Material nur einen geringen Teil der aufgewandten Summen verschlingt, sodaß nach Abrechnung der Unterstützungen die Differenz nicht so erheblich sein würde wie bei Siedlungen.

Trotzdem ist es durchaus richtig, daß sich die Regierung dazu entschlossen hat. Einmal aus seelischen Gründen. Es gibt wieder neuen Mut und führt einen Teil der Menschen zurück in die Naturnähe, aus der sie sich nur widerwillig entfernt haben. Der größte Teil unseres Volkes würde es vermutlich begrüßen, wenn er überhaupt wieder zur Scholle zurückkäme. Möglich ist das leider nicht. Am allerwenigsten auf dem verengten Raum, den wir noch zur Verfügung haben. Aber ein anderes Moment spielt hier eine entscheidende Rolle. Der Osten ist schwer bedroht. Nicht nur politisch, wo die Abwehr feindlicher Angriffe zu den schwierigsten Aufgaben gehört, schon weil die polnische Grenze bis zur Oder und damit in die Nähe Berlins reicht, sondern weit mehr noch völkisch. Große Teile des Ostens sind menschenarm geworden. Das gilt besonders von Ostpreußen selbst, dann aber auch von Pommern und der Grenzmark. Die Gründe liegen auf der Hand. Die geringen Aussichten, sich dort zu ernähren, gelten nicht nur für den Bauern, sondern für alle Berufe. Die Verschuldung des Landwirts ist zum großen Teil auf Kosten der Handwerker und Kaufleute gegangen. Das wurde auch immer betont, wenn von links her die Osthilfe bemängelt worden ist. Und diese Kreise sind auch dadurch getroffen worden, daß die Landbevölkerung nicht mehr zu kaufen vermochte. Zum Teil sind sie fortgezogen, in der sehr vagen Hoffnung, irgendwo anders ihr Auskommen zu finden.

Wir dürfen aber unter keinen Umständen diese Entwicklung ruhig mit ansehen. Sonst würde der Zeitpunkt kommen, wo fremdländische Siedler vordringen würden. Gewiß wären für sie die Aussichten nicht besser als für deutsche, eher im Gegenteil, aber politische Überlegungen könnten sehr wohl dazu führen, daß fremde Regierungen solche Bemühungen finanziell unterstützten. Man darf nicht vergessen, daß schon vor dem Kriege die Landarbeit in ganz erheblichem Maße von Ausländern geleistet wurde. Man schätzte damals die Zahl der sogenannten Sachsengänger — das sind Leute, die den Sommer über in Deutschland arbeiteten und ihre Ersparnisse im Winter daheim verzehrten, — auf rund 700 000. Damit hat man inzwischen Schluß gemacht. Nur mit Polen bestehen noch gewisse Abmachungen, die notwendig wurden, um unsere Volksgenossen in den verlorenen Gebieten zu schützen, doch dürfte die Zahl der polnischen Saisonarbeiter heute 50 000 kaum übersteigen. Sieht man das Problem so an, dann wird man jede neue Siedlung als einen Fortschritt begrüßen dürfen. Wir haben jedenfalls alles Interesse daran, der Landflucht entgegenzuwirken. Gelingt es, auf diesen verlassenen Höfen deutsche Siedler erfolgreich unterzubringen, sodaß sie sich dort behaupten können, so werden sie Handwerker und Kaufleute nach sich ziehen. Dann ist es auch möglich, wieder blühende Städte zu schaffen.

Es ist eine seltsame Wendung in der Geschichte! Vor rund 700 Jahren zogen die Deutschen gen Osten, um zu kolonisieren. Hansa und Ritterorden haben gemeinsam, wenn auch nicht immer im besten Einvernehmen, diese Gebiete der deutschen Kultur erobert. Bis zu der unglückseligen Schlacht von Tannenberg 1410 ging das fort. Dann erfolgte der Rückschlag. Polen drang wieder vor. Erst unter Friedrich dem Großen wurde das Deutschtum vorgetragen. Die 120 Jahre, die dann bis zum Weltkriege verflossen, haben erfolgreiche Arbeit gesehen. Leider nur in wirtschaftlicher Hinsicht, nicht in völkischer. Manche verfehlten Maßnahmen erregten den Widerstand und haben dazu geführt, daß im ganzen Osten, ausgenommen Ostpreußen, der heftigste Kampf zwischen den Nationalitäten tobte. Viel Land ist und dann durch Versailles verloren gegangen. Was wir aber behalten haben, muß jetzt mit allen Kräften geschützt und gefestigt werden. Sagen wir es doch offen: Wir hoffen nicht nur auf die Wahrung unseres Besitzes, sondern auch darauf, daß der Versailler Vertrag gerade in territorialer Hinsicht revidiert wird. Dann muß an der Grenze eine Bevölkerung ihre auskömmliche Existenz gefunden haben, um als Stützpunkt für die weitere Kolonisation zu dienen. Der Anfang wird jetzt gemacht. Er darf natürlich nicht dazu führen, daß man das übrige Arbeitsbeschaffungsprogramm vernachlässigt, aber er wird auch als Beweis guten Willens seine Wirkung nicht verfehlen.

Langsames Absinken der Arbeitslosenziffer.

Rückgang um 200 000 seit Mitte März.

Berlin, 21. April. Die Zahl der Arbeitslosen ist im Zuge der jahreszeitlichen Entwicklung in der ersten Aprilhälfte um etwa 100 000, seit Mitte März um rund 200 000 zurückgegangen. Am 15. April waren bei den Arbeitsämtern rund 5 934 000 Arbeitslose gemeldet. Der Saisonbeginn brachte in den Außenberufen eine Verringerung der Zahl der Arbeitslosen um rund 138 000.

Die Arbeitsaufnahme in den Saisonberufen hat sich für die Entlastung der Arbeitslosenversicherung stärker ausgewirkt als für die Gestaltung des Arbeitsmarktes, so daß Anfang April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 231 000 auf rund 1 347 000 am 15. April zurückgegangen ist. Auch in der Krisenfürsorge ist zum ersten Male seit etwa Jahresfrist ein Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu verzeichnen, und zwar um rund 23 000 auf rund 1 721 000.

Senkung der Branntweinsteuer.

Berlin, 22. April. Durch eine im Reichsgesetzblatt von heute veröffentlichte Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. April wird die Branntweinsteuer von 400 auf 250 Mark pro Hektoliter gesenkt und damit der Verkaufspreis der Monopolverwaltung von 6 auf 4 Mark herabgesetzt. Die Verordnung tritt am vierten Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Um die Auflösung des Reichsbanners.

Eine Aussprache Groener-Brüning in Sigmaringen.

Am Montag Kabinettssitzung.

Berlin, 21. April. Im Zusammenhang mit den Meldungen über die Prüfung des Materials über das Reichsbanner durch das Reichsinnenministerium wird von zuständiger Stelle die Meldung einer politischen Korrespondenz, daß der Reichsinnenminister heute dem Reichspräsidenten Bericht erstatten wird, als unzutreffend bezeichnet. Die Prüfung des Materials ist noch nicht so weit gediehen, daß eine derartige Berichterstattung erfolgen kann. Eine Verzögerung bei dieser Prüfung ist auch dadurch eingetreten, daß am Dienstagnachmittag vom Bureau des Reichspräsidenten dem Reichsinnenministerium weiteres Material zugeleitet worden ist.

Da, wie gestern angekündigt, eine abschließende Stellungnahme der Regierung nicht ohne Einvernehmen mit dem Reichskanzler erfolgen soll, andererseits aber angesichts der schwierigen Materie eine telephonische Erörterung mit dem zurzeit in Genf weilenden Kanzler nicht zweckmäßig erscheint, wird Reichsminister Groener am Samstag nach Süddeutschland fahren, um dort am Sonntag mit dem Reichskanzler zusammenzutreffen, der zur Ausübung seines Wahlrechts wahrscheinlich nach Sigmaringen kommen wird.

In den letzten Tagen hat der Reichsinnenminister, wie gemeldet, Unterredungen mit dem Führer des Reichsbanners Höltermann gehabt, in denen er diesem Kenntnis von dem ihm vorgelegten Material über das Reichsbanner gegeben hat. Höltermann hat dazu im einzelnen Stellung genommen und den Standpunkt des Reichsbanners zusammenfassend in einem Brief an Reichsminister Groener dargelegt, dem ein Rundschreiben der Bundesleitung beigefügt worden ist, das die Auflösung der „Schufo" in allen Gauen und Ortsvereinen anordnet. Weiter gibt die Bundesleitung des Reichsbanners in dem Schreiben eine eidesstattliche Versicherung ab, daß alle Führer des Reichsbanners mit den Maßnahmen der Bundesleitung einverstanden und außerdem bereit sind, alles Aktenmaterial den Behörden zur Einsicht vorzulegen; darüber hinaus wird versichert, daß keinerlei Tarnabsichten beim Reichsbanner bestehen.

Reichsminister Dr. Groener wird nach seiner Rückkehr von der Besprechung mit dem Reichskanzler nicht nur dem Reichspräsidenten, sondern auch den in Berlin verbliebenen Ministern Bericht über die Ergebnisse der innenpolitischen Rücksprache mit Dr. Brüning erstatten.

Infolgedessen wird sich das Reichskabinett voraussichtlich am Montag zu einer Sitzung versammeln, die — falls sofortige Entschlüsse zu fassen sind — hierzu ohne Aufschub Stellung nehmen soll.

Gegenoffensive Höltermanns.

Material über die technische Organisation der Nationalsozialisten.

Berlin, 21. April. Reichsbannerführer Höltermann übermittelte heute Vertretern der Presse mehrere Rundschreiben des technischen Gausachberaters und Leiters der Sektion Arbeitsdienstpflicht der Nationalsozialisten in Dessau, die von diesem für die Kreisleiter bestimmt waren.

Das erste Rundschreiben, ein Monatsprogramm für die Mitarbeiter der ingenieurtechnischen Abteilung, bezeichnet als Aufgabe der technischen Mitarbeiter Vorbereitungsarbeit und Informationsdienst für die „kommende Durchführung" des nationalsozialistischen Arbeitsprogramms (zur Eingliederung des Fünf-Millionen-Arbeitslosenheeres in die Volkswirtschaft). Es verlangt von den entsprechenden Parteigenossen, daß sie in innigster Fühlung mit der ortsansässigen technischen und chemischen Industrie, den Gewerben, Behörden usw. stehen. Bis zum 24. 1. 1932 müsse ein klarer Beschaffenheitsbericht über die einzelnen Industrien und Gewerbebetriebe an die Gauleitung eingereicht werden. Die Mitglieder der Teko (Technische Kontrolle) haben für den Fall der gesetzmäßigen Übernahme der Regierung durch die Partei den Auftrag, sofort die lebenswichtigen Betriebe teils zu kontrollieren, teils zu organisieren.

S.-A.-Auflösung und Wehrgedanke.

Aufruf für ein neues Harzburg.

Berlin, 21. April. Eine größere Anzahl namhafter Persönlichkeiten der Rechten erläßt einen Aufruf, in dem das Verbot der Sturmabteilungen der NSDAP. als ein Vorstoß gegen die nationale Wiedergeburt, vor allem gegen den Wehrgedanken, bezeichnet wird. Solche Maßnahmen seien geeignet, auch das innere Gefüge der Reichswehr zu gefährden. Der Aufruf fordert dann von den Rechtsparteien, den Kampf nur gegen die schwarz-roten System-Parteien zu führen und sofort eine neue Harzburger Front zur Rettung des Vaterlandes herzustellen. Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet von General der Infanterie a. D. von Below-Kassel, Botschafter a. D. Senator v. Berenberg-Goßler, Justizrat Claß-Berlin, Generaloberst a. D. v. Einem-Mülheim a. d. R., General der Infanterie a. D. v. Hutier-Berlin, Rittergutbesitzer v. Rohr-Demmin (Demmin), Bogislav von Selchow-Berlin, Dr. Schacht, Bergassessor Vollmar-Bochum, Graf Arnim Boitzenburg in Boitzenburg.

Ein offener Brief des Stahlhelms an Groener.

Das Severing-Verbot gegen geländesportliche Schulung.

Berlin, 21. April. Der Jungstahlhelm-Bundeswart des Stahlhelms, Görnemann, veröffentlicht einen offenen Brief an Groener, in dem er Beschwerde über den preußischen Innenminister führt. Im Herbst vorigen Jahres habe sich unter dem Namen GVA. (Geländesport-Verbände-Arbeitsgemeinschaft) eine größere Anzahl deutscher Jugendverbände zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden, die es sich zum Ziele setzte, in gemeinsamer Arbeit einheitliche Grundlagen für die geländesportliche Schulung ihrer Mitglieder zu schaffen. Die GVA. habe Wert darauf gelegt, sich vor endgültiger Ausarbeitung ihrer geländesportlichen Richtlinien mit dem Reichsinnenministerium ins Benehmen zu setzen. Um so befremdlicher müsse es erscheinen, daß Minister Severing vor einigen Wochen an den Leiter der GVA., Generalmajor a. D. Vogt, eine schriftliche Verfügung gerichtet hat, worin er bis auf weiteres der GVA. jegliche Betätigung untersagte, da gegen die GVA. der Verdacht militärischer Betätigung vorliege. Minister Severing habe sich vor Erlaß seiner Verfügung nicht mit der Reichsregierung ins Benehmen gesetzt. Reichsminister Groener wird dann um persönliches Eingreifen gebeten.

Die illegale Fortführung des Rotfrontbundes.

Haftbefehl gegen den kommunistischen Funktionär Paffrath.

Berlin, 21. April. Der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium hat heute gegen den kommunistischen Funktionär Paffrath, der bei der Aktion wegen der illegalen Fortführung des Roten Frontkämpferbundes festgenommen worden war, Haftbefehl wegen Geheimbündelei und Vergehens gegen das Republikschutzgesetz erlassen. Der Funktionär Mohn ist von der Polizei auf freien Fuß gesetzt worden.

Preußenwahl und Justiz.

Justizminister Dr. Schmidt verteidigt sich.

Berlin, 21. April. Unter der Überschrift „Preußenwahl und Justiz" nimmt der preußische Justizminister Dr. Schmidt heute im Amtlichen Preußischen Pressedienst zu verschiedenen justizkritischen und justizpolitischen Erörterungen Stellung, die im Verlaufe des Wahlkampfes im Streite der Meinungen aufgetaucht sind. Niemals, so hebt der Minister hervor, kann es angehen, die Rechtspflege zum Instrument radikaler Machtpolitik herabzuwürdigen. Das würde Unrechtspflege, das würde das Ende der Demokratie sein.

In seinen weiteren Darlegungen weist der Minister noch besonders auf die Bedeutung der richterlichen Unabhängigkeit für die unparteiische Rechtspflege hin, aber auch auf die Notwendigkeit, daß die äußere Unabhängigkeit des Richters von seiner inneren Unabhängigkeit ergänzt werden müsse. Bei den gelegentlichen Klagen über angebliche Eingriffe der Justizverwaltung handele es sich ausnahmslos nur um die vereinzelt vorkommende nachträgliche Nachprüfung unbeeinflußt getroffener Entscheidungen, und zwar nur um verschwindend wenige Verfahren, in denen Anlaß zu der Annahme bestehe, daß Richter sich nicht im Rahmen der ihrer unabhängigen Tätigkeit überwiesenen Aufgaben gehalten hätten; derartigen, glücklicherweise seltenen Entgleisungen müsse freilich die Verwaltung pflichtgemäß entgegentreten.

Zum Schluß wendet sich der Minister gegen die Behauptung, die Regierung mache von dem Begnadigungsrecht zu weitgehenden Gebrauch. Er widerlegt an Hand von zahlenmäßigen Unterlagen diesen Vorwurf und stellt fest, daß auch der Landtag keineswegs einen übermäßigen Einfluß auf die Gnadenpraxis nehme. Auch von dem modernen Strafvollzug könne man nicht sagen, daß er zu milde sei. Der Minister beendet seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß der Wahltag die preußische Justiz vor radikalen Experimenten schützen und ihr die sichere Basis ruhiger, stetiger Wirksamkeit für Volk und Recht, wie bisher, bewahren möge.

Keine erneute Belastung höherer Einkommen.

Eine Auflagenachricht Preußens.

Berlin, 22. April. Die preußische Staatsregierung hat den Scherlblättern, „Lokalanzeiger" und „Tag", eine Auflagenachricht zugehen lassen, in der die Behauptung, Finanzminister Klepper habe eine neue Sonderabgabe für die höheren Einkommen angekündigt, als unwahr bezeichnet wird. Finanzminister Klepper habe vielmehr darauf hingewiesen, daß eine der dringendsten Aufgaben auch unter dem Gesichtspunkt der notwendigen Sanierung der Gemeindefinanzen der Entschluß sei, der Arbeitslosigkeit nunmehr tatkräftig entgegenzutreten. Als geeignetes Mittel hierfür habe er die Verkürzung der Arbeitszeit sowie ein im Rahmen der bisherigen Währungspolitik mögliches Arbeitsbeschaffungsprogramm, dessen wesentlicher Gegenstand die Förderung der ländlichen Siedlung in den östlichen Landesteilen zu bilden habe, bezeichnet. Finanzminister Klepper habe also nicht eine neue zusätzliche Belastung, sondern eine Entlastung der Wirtschaft vorgeschlagen; insbesondere aber habe er den Gedanken an eine Sonderbesteuerung der höheren Einkommen oder Vermögen weder befürwortet noch erwähnt.

Hitler klagt gegen den hessischen Innenminister.

Das Boxheimer Dokument.

München, 21. April. Die Reichsleitung der NSDAP. nimmt zu der amtlichen hessischen Mitteilung über den Ursprung der Boxheimer Dokumente Stellung und erklärt wiederholt, daß diese Dokumente eine Privatarbeit Dr. Bests gewesen seien, die keinerlei „direkten oder indirekten parteiamtlichen Charakter" trage. Außerdem wird erklärt, daß der gestern veröffentlichte Brief des Gauleiters Hessen-Darmstadt der NSDAP. an die Rechtsabteilung der Partei, der vom 6. September 1931 datiert ist, weder bei der Rechtsabteilung noch sonst bei einer Stelle der Reichsleitung eingegangen sei.

Dr. Best selbst erklärt, der Brief sei zwar von ihm gefertigt, aber nicht an die Reichsleitung der NSDAP. bezw. an ihre Rechtsabteilung gegangen.

Adolf Hitler hat seinen Rechtsbeistand Rechtsanwalt Dr. Frank 2. (München) beauftragt, gegen den hessischen Innenminister Leuschner Verleumdungsklage in der Sache des sogenannten Boxheimer Dokuments zu erheben.

Die neue Siedlungsaktion.

Finanzierung durch Prämienanleihe.

Berlin, 21. April. Reichskanzler Dr. Brüning wird unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Genf dem Reichspräsidenten den Entwurf einer inzwischen von den beteiligten Ressorts ausgearbeiteten Notverordnung vorlegen, in der die Überleitung der Osthilfe in eine neue große Siedlungsaktion geregelt wird. Im letzten Jahr wurden im Osten rund 8000 neue Siedlerstellen geschaffen und rund 400 000 Morgen von der Siedlung erfaßt. Das in diesem Jahre zu beginnende neue Siedlungsprogramm würde, bei starker Ausdehnung der Anlieger- und der Landarbeitersiedlung, etwa den fünffachen Umfang haben. Man rechnet damit, daß das Programm für das laufende Jahr außer den regulären Etatsmitteln eine Summe von rund 200 Millionen Mark erfordert, die durch eine steuerlich bevorzugte Prämienanleihe aufgebracht werden sollen.

Frankreich und seine Trabanten isoliert.

Die Fronten in Genf klären sich.

Eine Irr-Resolution.

Genf, 21. April. Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz wurde heute die durch den neuen Vorschlag der englischen Regierung eingeleitete Aussprache über die qualitative Abrüstung fortgesetzt.

Der französische Delegierte Paul-Boncour

hielt eine längere Rede, in der er nach anerkennenden Worten für die Ausführungen des englischen Außenministers erklärte, es erscheine der französischen Delegation nicht möglich, sich dem englischen Antrag anzuschließen. Frankreich habe volle Sympathie für den Grundsatz der paritätischen Abrüstung, den es selbst in seinen Vorschlägen aufgestellt habe, als es die Ausstattung des Völkerbundes mit gewissen schweren Waffen vorschlug. Dieser französische Vorschlag entspringe nicht der Sorge um die eigene Sicherheit, sondern solle der allgemeinen internationalen Sicherheit dienen. Die Frage des Verbotes gewisser Waffen biete eine einzigartige Gelegenheit, der internationalen Gemeinschaft mehr Macht zu geben. Dieses Ziel sei erstrebenswerter als die bloße Zerstörung von Material, auf das die Abschaffung schlechthin hinauslaufen würde.

Die schwache, mit einer gewissen Nervosität vorgetragene Rede Paul-Boncours operierte mit den altbekannten Gründen. Sie war in keiner Weise stichhaltig.

Von besonderer Bedeutung war die Paul-Boncour offenkundig entschlüpfte Anerkennung, daß die Sicherheitsfrage nicht nur besondere Staaten interessiere, sondern eine Generalangelegenheit der Völker sei.

Im Gegensatz zu der französischen These besteht Deutschland auf der Prüfung der Frage, ob die von Frankreich vorgeschlagene Internationalisierung der schweren Angriffswaffen überhaupt eine Abrüstungsmaßnahme darstelle.

Im Verlaufe der Sitzung erschien Reichskanzler Dr. Brüning und nahm den Platz des ersten deutschen Delegierten ein. Unmittelbar darauf folgte Premierminister Macdonald. Man bemerkte, daß Macdonald und Brüning besonders herzliche Worte der Begrüßung austauschten.

Nach Paul-Boncour hielt

der amerikanische Botschafter Gibson

eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, die die Bedenken der französischen Gruppe entkräftete und ihnen den Gedanken der praktischen Arbeit gegenüberstellte. Gibson wies darauf hin, daß die amerikanische Anregung auf Abschaffung gewisser schwerer Waffen des Landkrieges keine ausgesprochen amerikanische Initiative, sondern die Zusammenfassung aller Bestrebungen darstelle, über die sich seit Beginn der Konferenz eine weitgehende Übereinstimmung der Auffassungen gezeigt habe.

Die Öffentlichkeit fange an, die Befürchtung zu hegen, daß die Konferenz allen praktischen Entscheidungen aus dem Wege zu gehen versuche.

Die Annahme der von Sir Simon vorgeschlagenen Entschließung würde diese Befürchtung zerstreuen. Der englische Entwurf finde die volle Zustimmung der amerikanischen Delegation.

Der weitere Verlauf der Debatte brachte der englisch-amerikanischen Initiative insofern einen großen Erfolg, als fast sämtliche Redner sich vorbehaltlos für das Prinzip der Abschaffung der schweren Angriffswaffen aussprachen. Es zeigte sich, daß der Widerstand der französischen Delegation nur von einer kleinen Minderheit geteilt wird. Selbst der Vertreter Japans erklärte sich mit dem Prinzip einverstanden.

Zum Schluß schickte die französische Gruppe einen ihrer rhetorisch geschicktesten Vertreter, den rumänischen Delegierten

Titulescu,

vor, der, um eine Abschließung in der heutigen Sitzung zu verhindern, unter Berufung auf 14 Delegationen einen umfangreichen Entschließungsentwurf vorlegte, der weniger eine Willenskundgebung als eine mit vielen Vorbehalten umgebene Aufstellung der verschiedenen in der Kommission hervorgetretenen Tendenzen enthielt.

Litwinow, der außerhalb der Rednerreihe das Wort ergriff, nannte diese Resolution eine Irr-Resolution.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Annahme einer Kompromißformel.

Deutsche Vorbehalte.

Genf, 22. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der allgemeine Ausschuß der Abrüstungskonferenz hat am Freitagvormittag einstimmig der abgeänderten Entschließung von Sir John Simon zugestimmt, die in der Frage der qualitativen Abrüstung die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Mehrheit der Abrüstungskonferenz und der französischen Staatengruppe durch eine Kompromißformel überbrückt. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut: „Die Konferenz erklärt, daß sie, ohne den Vorschlägen vorzugreifen, die zu einem späteren Zeitpunkt erörtert werden müssen, den Grundsatz der qualitativen Abrüstung annimmt, das heißt, die Wahl gewisser Kategorien oder gewisser Typen von Waffen, deren Besitz und Gebrauch allen Staaten verboten oder die durch ein internationales Abkommen internationalisiert werden sollen." Der rumänische Vertreter Titulescu erklärte in der Aussprache hierzu, daß nunmehr die Forderung auf Abschaffung der Angriffswaffen und die Forderung der Internationalisierung zu voller Gleichberechtigung führe. In ähnlichem Sinne hatte sich auch der französische Ministerpräsident Tardieu ausgesprochen, der erklärte, die Konferenz habe in Zukunft den Weg der Beschränkung der Angriffswaffen und ihrer Internationalisierung zu wählen. Der deutsche Vertreter, Botschafter Nadolny legte die Bedenken gegen den Beschließungstext eindeutig dar. Er erklärte, daß er dem heutigen Vorschlag ebenso zustimme, wie dem ersten Vorschlag Sir John Simons, daß er aber keinen Zweifel darüber lassen wolle, daß Deutschland eine qualitative Abrüstung nur in der Zerstörung, nicht aber in der Internationalisierung derjenigen Waffengattungen erblicken könne, die Deutschland und den übrigen entwaffneten Ländern verboten worden seien. Diesem Standpunkt schlossen sich auch die Vertreter Ungarns und Rußlands an.

Kurze Umschau.

Der ehemalige Kaiser nimmt die Einladung nach St. Thomas nicht an, da er kein Reklameobjekt sein will.

*

In Mittelfranken sind zahlreiche ehemalige SA.-Führer wegen unrechtmäßiger Waffenbeschaffung und unrechtmäßigen Waffenbesitzes verhaftet worden.

*

Der im September v. J. bei der Ausübung seines Dienstes an der polnischen Grenze verhaftete deutsche Grenzpolizist Koppenatsch ist von den polnischen Gerichten wegen „Spionage" zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

*

Die auf der Londoner Donaukonferenz eingesetzten Sachverständigen der englischen, deutschen, italienischen und französischen Regierung werden nunmehr endgültig am 23. April in Genf zur Aufnahme der Verhandlungen zusammentreten.

*

Die chinesisch-japanische Waffenstillstandskonferenz ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Vertreter der Mächte befürchten, daß die der Gemischten Kommission vom Neunzehner-Ausschuß gegebenen Vollmachten die Ablehnung Japans nach sich ziehen werden.

Einschränkung der Zeitungsverbote.

Die Richtlinien des Reichsinnenministeriums.

Berlin, 21. April. Auf Grund von Verhandlungen mit mit der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse hat der Reichsminister des Innern den Landesregierungen Richtlinien für die Handhabung der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen gegeben, die besagen:

Es ist in letzter Zeit eine Reihe von Zeitungsverboten, die auf Grund der Verordnung vom 10. August 1931 wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erlassen wurden, vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts mit der Begründung aufgehoben worden, daß eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nicht vorlag. Um die praktische Handhabung der Zeitungsverbote mit der Rechtsprechung nach Möglichkeit in Einklang zu bringen und ungerechtfertigte Verbote zu vermeiden, mache ich deshalb in enger Anlehnung an die einschlägigen Beschlüsse des 4. Strafsenats des Reichsgerichts auf folgendes aufmerksam:

Die Verordnungen zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen sollen nur politische Ausschreitungen bekämpfen und können demnach auch nur auf eine solche Berichterstattung Anwendung finden, die durch die Art der Darstellung der Geschehnisse oder durch die an die berichteten Tatsachen geknüpften Betrachtungen oder die aus ihnen gezogenen Schlußfolgerungen die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden geeignet sind.

Insbesondere darf die sehr dehnbare Vorschrift, betr. die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nicht dazu verwendet werden, die freie Meinungsäußerung und eine selbst scharfe Kritik der Presse zu unterbinden, so lange Meinungsäußerung und Kritik sich in den Grenzen der Sachlichkeit halten und nicht darauf abzielen, den Meinungsstreit mit unlauteren Mitteln zu führen.

Auch ist zu beachten, daß nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht jeder Zeitungsartikel strafbaren Inhalts zugleich eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung enthält. Auch die Verstöße gegen die Einzelvorschriften der Notverordnung vom 28. März 1931 zum Beispiel gegen die Tatbestände der Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze unter Beschimpfung oder böswilliger Verächtlichmachung von Staatsorganen, Religionsgesellschaften usw. erfüllen nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht ohne weiteres den Tatbestand einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung.

Vielmehr muß die naheliegende Wahrscheinlichkeit — nicht nur die bloße Möglichkeit — dafür bestehen, daß die durch den Inhalt der Veröffentlichung erzeugte Stimmung zu einer Störung der äußeren Sicherheit und Ordnung, das heißt zu öffentlichen Unruhen, Zusammenstößen, Gewalttätigkeiten oder anderen politischen Ausschreitungen führen wird.

Daß ein Artikel in den Kreisen Andersdenkender Beunruhigung und Empörung hervorruft, genügt nicht; es muß die unmittelbare Gefahr einer Betätigung dieser Empörung durch Handlungen der vorbezeichneten Art hinzukommen.

Eine neue deutsche Memelnote.

Gegen die litauischen Wahlmanöver.

Genf, 22. April. Die deutsche Delegation überreichte gestern den Vertretern der Signatarmächte der Memelkonvention in Genf eine Note wegen der Zustände im Memelgebiet sowie wegen der auf die Beeinflussung der Wahlen gerichteten Maßnahmen des Direktoriums Simmat.

Die Note enthält eine zusammenfassende Darstellung der zahlreichen rechtswidrigen Maßnahmen, mit denen Litauen unter fortgesetzter Verletzung des Memelstatuts die Willensäußerung der Memelbevölkerung bei den kommenden Wahlen zu verfälschen sucht. Sie erwähnt insbesondere die Masseneinbürgerungen von Großlitauern, die Unregelmäßigkeiten bei der Zusammensetzung der Wahlkommissionen und die Beeinträchtigung der Rede-, Versammlungs- und Pressefreiheit.

Die Wiederaufnahme der Zahlungen an Amerika.

Vertragsentwürfe an die Schuldnerstaaten versandt.

Washington, 21. April. In der hiesigen Presse wird die heute erst bekanntgewordene Tatsache stark unterstrichen, daß das Staatsdepartement den 14 am Hoover-Moratorium beteiligten Mächten Vertragsentwürfe zur Unterzeichnung gesandt hat. Einige Zeitungen sehen darin den Entschluß Amerika, die europäischen Regierungen auf die Bedingungen des Moratoriums, das die Nachzahlung der gestundeten Beträge in zehn Jahren und die Wiederaufnahme der Zahlungen in diesem Jahre vorsieht, schriftlich und offiziell festzulegen. Demgegenüber wird im Staatsdepartement erklärt, daß es sich lediglich um eine formale Ausführung der im Moratoriumsgesetz enthaltenen Bestimmungen handele.

Dirigenten-Gastspiel im Kurhaus

Der fünfte Probe-Dirigent.

Als fünfter und vermutlich vorletzter Probe-Dirigent gastierte in den letzten drei Tagen der junge Kapellmeister der Kaiserslauterner Oper, Herbert Albert, im Kurhaus. Er hat sich bereits vor etwa Jahresfrist hier Sympathien erworben und sie jetzt nachhaltig gesichert. Seine mit auffälligen Gesten sehr haushälterische Stabführung bezeugt gediegene Orchester-Erfahrung, die der klanglichen Ausgewogenheit und rhythmischen Deutlichkeit der von ihm aufs Programm gesetzten Werke sehr zustatten kam. In einem Weber-Wagner-Liszt-Abend bewies Herbert Albert das subtile Klangempfinden, das zur adaequaten Wiedergabe romantischer Musik notwendig ist, im Sinfoniekonzert am Donnerstag seine erstaunliche Musikalität, die ihn das ganze Programm auswendig beherrschen ließ. Seine Stärke liegt in der intuitiven Sicherheit, mit der er die Stimmung des Augenblicks zu halten, allmähliche Übergänge zu vermitteln weiß, mehr als in der packenden Gestaltung großer Spannungen, krasser Kontraste.

Gleichbegabt wie der Orchesterleiter ist auch der Pianist Albert. Vom Kammermusikabend am Mittwoch hörte ich leider nur die erste Nummer: die zweifellos schöne und nicht zu Unrecht beliebte, aber nachgerade tagaus tagein gehörte Violinsonate A-dur von Cesar Franck. Rudolf Bergmanns hingebende, alle seelischen Tiefen des Werkes auskostende Interpretion ist bekannt. In kluger Zurückhaltung paßte sein Partner den virtuosen Klavierpart dem Klang der Geige an; am glücklichsten kam das Zusammenspiel der beiden Künstler im kanonischen Finale zur Geltung. Auch in Schuberts Forellenquintett (gespielt von den Herren Bergmann, Riesch, Hoigt, Wilfroth) soll der Pianist seinen Part mit leichtflüssiger delikater Technik bewältigt haben. Die bemerkenswerteste pianistische Leistung bot H. Albert aber im Sinfoniekonzert als Solist des C-moll-Konzerts von S. Rachmaninow, dessen Orchesterbegleitung in dankenswerter Weise Musikdirektor H. Irmer betreute. Ursprünglich hatte laut Programm H. Albert selbst als Dirigent und Pianist in einer Person das Orchester vom Klaviersessel aus leiten wollen, wie er es seinerzeit hier mit einem Mendelssohn-Konzert gemacht hat. Eine Praxis, die manches für sich hat und früher, im 18. Jahrhundert, gang und gäbe war. Aus Rücksicht auf die Klavierakustik des großen Saales mag aber die gewohnte Aufstellung des Flügels hier doch besser am Platze sein. Das Rachmaninow-Konzert ist wie die meiste Musik dieses Komponisten eine außerordentlich flüssige, an weichen Melodien reiche, in keinem Augenblick um eine noble und nie triviale Wendung verlegene Komposition, in der pianistischen Faktur Rob. Schumann, im Gesamthabitus dem weitaus ursprünglicheren und genialeren Landsmann Tschaikowsky verpflichtet. Ein Werk, dem man stundenlang zuhören kann, ohne auf eine interessante Ecke oder Kante zu stoßen; „Cantabile" ist die einzige Ausdrucksform aller drei Sätze. Herbert Albert hatte ausgiebige Gelegenheit, die schlackenlose Gerundetheit und Schmiegsamkeit seiner Passagen und Begleitungsfigurationen zu beweisen. Die plastische Hervorhebung singender Stimmen, die dynamische Abstufung der Klänge hatte er in der Gewalt.

Am Pult begann H. Albert den Abend mit der Oberon-Ouvertüre von Weber, dessen langsame Einleitung sehr glücklich getroffen wurde. Als Sinfonie hatte er sich die zugänglichste, klanglich am wenigsten herbe und trotz aller köstlichen Einzelheiten glatteste und gefälligste der vier Brahms-Sinfonien ausgesucht, die zweite in D-dur. Am überzeugendsten gelangen ihm die lebhaften Ecksätze; im ersten schien erst die Reprise die erwünschte Profilation zu realisieren. Sehr fein waren die duftigen Stellen in der Coda und im Presto des dritten Satzes, während sich das Adagio etwas aufgeregt und dafür der Ländler sehr melancholisch gaben. Die Gesamtleistung entfesselte den ungehemmten Jubel des Publikums, das schon dem Solisten des Rachmaninow-Konzerts reichen Beifall und Blumen gespendet hatte. Herbert Albert durfte mit seinem Erfolg zufrieden sein.

W. St.

Aus Kunst und Leben.

* **Reinhardts große Berliner Frühjahrs-Premiere.** Max Reinhardt ist aus London zurückgekehrt, zum Vertragsabschluß über die Verpachtung des Deutschen Theaters, vor allem aber zur Inszenierung eines neuen Stückes für das Große Schauspielhaus. Er wählte dazu die Operette „Die schöne Helena", die ihm schon einmal in Berlin und kürzlich in London Erfolg gebracht. Und es wurde eine große Premiere — das Riesenhaus war bis unter das Dach voll besetzt. Das Stück, das hier gespielt wurde, war, laut Programm, einmal von Offenbach. Doch das ist lange her, und in der hier dargebotenen textlichen, musikalischen und szenischen Neugestaltung ist dies kaum mehr zu erkennen. Die geistvolle Operette wurde zur Ausstattungsrevue, nur Anlaß zur Entfaltung von Regiekünsten und szenischem Prunk; die drei Akte wurden in 13 Bilder aufgeteilt, die Musik — gestreckt, verändert — ist zur Begleitung geworden. Hauptsache sind die Tänze und Aufzüge. Zu den Textbearbeitern Dr. Egon Friedell und Hans Saßmann, die vor Jahresfrist die erste Neufassung für Reinhardt hergestellt hatten, gesellte sich der Engländer A. P. Herbert, der einen dritten Teil hinzudichtete. Dieser neue Akt spielt 10 Jahre nach der Entführung der Helena in Troja, enthält eine reichlich alberne Frühstücksszene und ein opernhaftes Finale, ein Ballett „Schlacht der Griechen und Trojaner" und endet mit der Heimfahrt der Griechen. Die musikalische Einrichtung besorgte wieder Erich Wolfgang Korngold. Kernfrage bei der Bewertung jeder Bearbeitung ist, ob sie die Wirkung des Werkes steigert oder das Original durch etwas Besseres und Eigenwertiges ersetzt. Diese Frage war schon bei der ersten Neufassung nicht zu bejahen, sie ist heute glatt zu verneinen. Denn das Stück hat nicht gewonnen, wohl aber viel an Heiterkeit, Grazie und parodistischem Witz verloren. Natürlich fehlt es nicht an fesselnden Momenten, in denen die Freude am tänzerischen Spiel, an der Farbigkeit des Bildes alles andere überwiegt; und es gibt auch eine Szene, die in der Führung und Auflockerung der Gruppen Reinhardts überlegene Meisterschaft zeigt, die Heimkehr der angetrunkenen Gäste nach dem Bachanal. Stützen der Aufführung — der die Bühnenbilder von Ernst Schütte und die Kostüme von L. Czettel ein farbenfrohes Gewand geben — sind wieder Jarmila Novotna als wirklich schöne, darstellerisch und gesanglich ungemein reizvolle Helena, und die charmante Friedel Schuster. Professor Korngold dirigierte routiniert und umsichtig. Es gab, wie stets bei solchen Premieren, viel Applaus, aber es war offensichtlich, daß dieser Beifall weniger der Vorstellung galt, als dem scheidenden Theaterleiter, dem Berlin und die deutsche Kunst unvergeßliche Aufführungen dankt. Es ist tiefbedauerlich, daß Reinhardt sich vom ernsten Theater abwendet, in einer Stunde, wo das Theater seine Kraft brauchte. Dr. A. H.

Wiesbadener Nachrichten.

Kampf der Farben und Worte.

An den Litfaßsäulen tobt die papierene Schlacht. Um den kreisrunden Leib der Plakatsäulen jagen sich die Anschläge der einzelnen Parteien und die Menschen schauen auf das wunderliche Schauspiel, wie viele Plakate um ihre Stimme werben. Wo noch vor 14 Tagen drei Namen sich um ihre Gunst bemühten, sind die, die sich damals um den Feldmarschall scharten, in alle möglichen Gruppen zerfallen. So stark war also die Volkskandidatur Hindenburgs, daß er das alles zusammenschloß in sich.

Da wenden sich die Nationalsozialisten an alle Stände und rechtfertigen sich gegen Landesverrat, und wo auf ihrem roten Papier dem Zentrum vorgerechnet wird, daß es die christliche Religion verraten habe, da schwingt nebenan das Plakat der Zentrumspartei eine himmelblaue Fahne und fordert in schwarzen Buchstaben auf zum Kampf für christliche Freiheit und Gerechtigkeit. Die Deutschnationalen haben wieder Friedericus Rex, den großen König, als Blickpunkt gewählt. Mit den Köpfen von Braun und Severing werben die Sozialdemokraten. Einige sehr wirkungsvolle Photomontagen sind zu sehen. Eine schwielige Hand mit dem Hammer, eine Hand, die einen halben Laib Brot hält, bittende Frauenhände, die sich ihnen entgegenstrecken. „Dem Vater Arbeit, den Kindern Brot" steht darunter. Von den nationalsozialistischen Farben kaum zu unterscheiden, verspricht Thälmann ein „Preußen rot für Arbeit, Freiheit, Brot." Daneben wirbt in braun, weiß, blau der Christlich-soziale Volksdienst um die Stimmen. „Zurück zur Mitte, fort mit dem Radikalismus" ruft die Deutsche Staatspartei, und die Wirtschaftspartei wirbt unter Hinweis auf den Zusammenschluß mit dem Landvolk und der jungen Rechten für die nationale Front aller Stände. Die Litfaßsäulen reichen fast nicht mehr aus. Alles andere, was sonst noch zu lesen war, ist zugedeckt. Alles steht unter der einen Parole: Kampf um Preußen, der bis an die Plakatsäulen brandet.

Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Wiesbaden.

Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Wiesbaden hatte, wie das Statistische Büro der Stadt mitteilt, im Monat März 1932 folgendes Ergebnis, dem die Vergleichszahlen des Vormonats in Klammern beigefügt sind.

Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Stadt Wiesbaden betrug am 31. März 1932 153 116 (153 144); 67 612 (67 640) männliche und 85 504 (85 504) weibliche Personen. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 132 (81). Im Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 161 (142) Kinder lebend geboren. Hiervon waren 79 (69) männlich, 67 (60) ehelich und 12 (9) unehelich; 82 (73) weiblich, 71 (62) ehelich und 11 (11) unehelich. Gestorben sind im Berichtsmonat zusammen 197 (177) Personen und zwar 89 (91) männlichen und 108 (86) weiblichen Geschlechts. Unter den 197 (177) Gestorbenen waren 11 (8) Ortsfremde. Von den Todesursachen sind zu nennen: Krebs mit 29 (23), Gehirnschlag mit 21 (21), Herzkrankheiten mit 29 (29), Lungenentzündung 19 (20), Tuberkulose mit 11 (9) Fällen. 2 (2) Todesfälle wurden durch gewaltsame Einwirkungen verursacht und zwar durch Unglücksfälle. Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärts zugezogenen Personen betrug 1238 (885), fortgezogen sind in der gleichen Zeit 1230 (778) Personen.

Die Reichsbahn erleichtert Jugendfahrten.

50 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Mit dem 21. April ist eine neue Bestimmung der Reichsbahn in Kraft getreten, die vor allem von der Jugend sehr begrüßt werden wird, weil sie ihr das Reisen erheblich verbilligt. Die Bestimmung besagt, daß künftighin schon für fünf Angehörige behördlich anerkannter Jugendpflegevereine die 50prozentige Fahrpreisermäßigung in Betracht kommt, die bisher nur Gruppen von mindestens 10 Jugendlichen bis zu 20 Jahren zugute kam. Auch die Zahl der mit gleicher Ermäßigung beförderten Führer ist erweitert worden. Künftig erhält schon bei einer Teilnehmerzahl von fünf Jugendlichen ein begleitender Führer, bei je weiteren neun Jugendlichen — auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht wird — noch ein Führer die 50prozentige Fahrpreisvergünstigung. Es ist also durch diese erfreuliche Maßnahme der Reichsbahnverwaltung die Möglichkeit geschaffen worden, daß auch kleinere Gruppen ihre Wanderfahrten ins deutsche Land unternehmen können. Gerade daß jetzt kleinere Gruppen dazu in der Lage sind, hat seine Bedeutung. Denn bei den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen sind natürlich nicht immer gerade zehn Eltern in der Lage, ihre Kindern die finanziellen Reisemittel zu gewähren. Fünf finden sich schon leichter zusammen.

Das Vorfahrtrecht der Straßenbahn beseitigt.

Der Reichsrat stimmte am Donnerstagabend einer Änderung der Verordnung über Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr an Eisenbahnübergängen und einer Änderung der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr zu. Besonders umstritten war dabei die Aufhebung des unbeschränkten Vorfahrtrechtes der Straßenbahn, die von Württemberg, Hessen, Lippe und einigen preußischen Provinzen bekämpft, aber trotzdem beschlossen wurde. Im übrigen sagte das Reichsverkehrsministerium baldige Verhandlungen mit den Ländern und dem Beirat für das Kraftfahrwesen über Höchstgewicht, Achsdruck, Bereifung usw. zu. Annahme fand ferner eine von Preußen beantragte Verordnung zur Überleitung des Steuerbeitreibungsrechtes, wonach die Lohnpfändungsbeschränkungen auch für direkte persönliche Steuern, insbesondere Kirchensteuern, in keinem Falle gelten sollen. Schließlich genehmigte der Reichsrat die von der Reichsregierung vorgelegte Berechnung für den Ersatz der Kosten der Reichspräsidentenwahl an die Gemeinden gegen die Stimmen Bayerns und einiger anderer Länder. Diese hatten verlangt, daß der Berechnung nicht der Lebenshaltungsindex, sondern die tatsächlichen Kosten zu Grunde gelegt werden sollten. Die Gemeinden erhalten ungefähr vier Fünftel der ihnen erwachsenen Unkosten vom Reich zurückvergütet.

— **Die Schmiede-Zwangsinnung für Wiesbaden und Umgegend** hielt am letzten Sonntag im Restaurant „Leseverein" bei gutem Besuch ihre diesjährige 2. Quartalsversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung und Feststellung der Anwesenheitsstärke berichtete der Vorsitzende, Obermeister Dernbach, über die Verhandlungen mit der Bezirksbauernschaft, und besonders über die mit dem Beauftragten des Reichskommissars für Hessen und Hessen-Nassau, Dr. Langer in Frankfurt a. M., geführten Verhandlungen über die Hufbeschlagpreise. Den Ausführungen war zu entnehmen, daß die Verhandlungen mit dem Preiskommissar nunmehr beendigt und die Hufbeschlagpreise somit amtlich festgesetzt seien. Die amtlichen Preise werden von dem Obermeister bekanntgegeben. Allgemein herrscht Verbitterung darüber, daß den Belangen des notleidenden Handwerks in der Festsetzung der Hufbeschlagpreise sehr wenig Rechnung getragen worden sei, da die Kürzung der ohnehin schon weitgehenst gesenkten Richtpreise durch den Herrn Beauftragten des Reichskommissars für Preisüberwachung eine unbillige Härte darstelle. Das selbständige Handwerk stehe durch die starke Belastung an öffentlichen Abgaben vor dem völligen Ruin und es müsse alles versucht werden, eine Entlastung herbeizuführen, bevor es zu spät sei. Die Regierung müsse endlich einsehen, daß die heutigen Maßnahmen nur zur gänzlichen Erdrosselung des Mittelstandes führen. Der Vorsitzende der Schmiede-Innung Untertaunus, Obermeister Maus (Georgenborn), berichtete über die Schmiede-Berufsgenossenschaft. Allen Kollegen seien wohl in den letzten Tagen die Heberollenauszüge zugegangen, welche wieder eine bedeutende Erhöhung der Beitragslast in sich tragen, dies sei ein Unding, auf der einen Seite zwangsläufige Senkung der Preise, auf der anderen Seite Erhöhung der öffentlichen Abgaben, die doch naturgemäß eine Erhöhung der Preisbildung oder die Vernichtung des selbständigen Handwerks zeitige. Es erfolgte noch die Wahl zweier Arbeitgeber-Beisitzer zum Innungsschmiedegericht für Lehrlingsstreitigkeiten, sowie die Wahl der Delegierten zum Schmiede-Verbandstag in Oberursel. Sodann kamen noch einige kleine Anfragen und Anregungen zur Erledigung, worauf der Obermeister die Versammlung mit dem Wunsche auf eine recht baldige Besserung der Verhältnisse schloß.

— **Fleischer-Innung.** Aus Anlaß der Lossprechung der Lehrlinge fand am 20. April unter Mitwirkung des Sängerchors der Fleischer-Innung eine wohlgelungene Veranstaltung im „Klubhaus zum Sportverein", Bärenstraße, statt. Die Festrede hielt der Obermeister, Herr Friedrich Scheffel. Er wandte sich mit markigen, kerndeutschen Worten insbesondere an die Lehrlinge, denen er das alte deutsche Handwerk als Ziel vor Augen führte. Durch Fleiß und Treue zum Beruf soll die heutige Jugend es sein, die das deutsche Handwerk und mit ihm unser Vaterland wieder besseren, geordneten Zeiten entgegenführt. Hierauf erfolgte die Lossprechung der Lehrlinge zu Gesellen. Der Sängerchor der Fleischer-Innung umrahmte die Feier mit den Chören: „Laßt Jehova hoch erheben" und dem „Sanktus" aus der Deutschen Messe von Schubert. Unter sicherer Stabführung des Lehrers, Herrn Heckelmann, zeigte die kleine Sängerschar, über welch gutes Stimmenmaterial sie verfügt. Die Chöre gelangten klangrein und rhythmisch scharf pointiert zum Vortrag, wobei besonders die klare und deutliche Aussprache des Textes lobend hervorgehoben werden muß. Dem Chor und seinem Dirigenten wurde wohlverdienter Beifall gezollt. Auch in dem nun folgenden gemütlichen Teil des Abends, der sich bis weit nach Mitternacht ausdehnte, trug der Sängerchor mit trauten Volksweisen und heiteren Gesängen zur Unterhaltung bei.

— **Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Ortsgruppe Wiesbaden,** veranstaltete Donnerstagabend im großen Saale des „Kath. Lesevereins" unter Vorsitz von Stadtrat Dr. Kaßbach eine Wahlkundgebung. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden sprach zunächst der Reichstagsabgeordnete Landgerichtsrat Hestermann (Bielefeld) zum Thema: „Bürgertum und Preußentum". Die Partei treibe sachliche, wenn auch scharfe Politik für den Mittelstand, aber mit gewissen Grenzen, ohne unhaltbare Versprechungen ihren Wählern und Anhängern zu geben. In einem Rückblick über die politische Entwicklung von 1918 ab behandelte der Redner die abschüssige Bahn aller Maßnahmen unter sozialistischer Führung, die in der Gesetzgebung den Mittelstand gegenüber den großen Massen und Großkapital beiseitezudrücken suchte. Hier habe sich die Partei kräftig, unterstützt von den Kreisen des Hausbesitzes, zur Wehr gesetzt und durch mildernden Einfluß auf die Steuergesetzgebung auch allerlei erreicht. Das Kabinett Brüning wurde von ihr aus der außenpolitischen Zwangslage um der Reparationsfrage willen unterstützt.. Sehr scharf wandte sich der Redner gegen allen Sozialismus von rechts und links. Die Nationalsozialisten kennten trotz allen nationalen Geredes nur Ansprüche mit Versprechungen für alle Volkskreise bei größten Widersprüchen, aber keine Pflichten. Man könne vor ihrer Politik, die als Sozialisten enteignen wollen, alle besitzenden Kreise nur warnen. Ihre Verstaatlichungspläne müßten nach und nach den Privatbesitz ganz aufheben und seien allerschärfster Sozialismus, der nicht mehr überboten werden könne. Der Redner sprach sich dann für Reformen aller Art aus: Reichsreform, die dann von selbst zur Länderreform werde, ein einheitliches Verwaltungs- und Polizeirecht, einen vernünftigen Finanzausgleich, der aber von der Regelung der Tributfrage abhänge, Parlamentsreform durch Beschränkung der Abgeordnetenzahl, Heraufsetzung des Wahlalters und des Wahlgesetzes mit kleinen Wahlkreisen, Abbau der Gesetzgebung durch radikales Zusammenstreichen im Sinne der Übersichtlichkeit, Beseitigung der Notverordnungen. Die Wirtschaft müsse wieder laufen zur Schaffung von Rentenbildung, Herabsetzung des Zinsfußes, Arbeitsbeschaffung für die kleine und mittlere Wirtschaft in der Lösung der Arbeitslosenfrage, richtige Bedarfswirtschaft in der Wohnungsfrage, Umsiedlung der deutschen Bevölkerung aus den großen Städten und industriellen Bezirken, Zerschlagung der Kartelle, Syndikate und Monopole zugunsten der kleinen und mittleren Betriebe, Umstellung der Produktion auf die kleinen und mittleren Unternehmen mit Gesellen und Lehrlingen, Durchführung der Senkung von Steuern und Lasten, Herunterdrückung des öffentlichen Apparats zum Vorteil des Berufsbeamtentums mit geringerer Zahl, Schutz des selbständigen Mittelstandes gegen alle Kollektivansprüche. Schließlich erörterte der Redner besondere preußische Angelegenheiten wie Herabsetzung der Personalausgaben, Kürzung des Etats um 10 Prozent, Einschränkung der Ministerien u. a., unterstrich die Mitarbeit der Partei im preußischen Parlament. Seitens des Hausbesitzes sprach weiter Herr Brehm aus dem Provinzialvorstand über die bisherige Arbeit der Partei. Als dritter Redner unterstrich Stadtverordneter Schneider die Fragen des Mittelstandes, wandte sich scharf gegen allen Sozialismus, die Nationalsozialisten besonders, mit Hinweis auf ihre negative Arbeit im Stadtparlamen von Wiesbaden, forderte größere Selbstverwaltung, Deckung aller Ausgaben, Aufsicht über die Gemeinden durch das Rei Einsetzung aller Kräfte aus dem Bürgertum für positive eit im neuen Landtag durch das Eintreten für die große dee der Mittelstandsförderung. Nicht Parteiregierung und Parteidiktatur sei die Losung, sondern eine richtige Staatsregierung.

— **Die Wahlversammlung der nationalsozialistischen Partei** im Paulinenschlößchen wurde während der Rede des ehemaligen Reichsführers der SS., Reichstagsabgeordneter Himmler, aufgelöst, weil Himmler einige Ausfälle gegen die Regierung machte und unter anderem behauptete, der letzte Reichsbankausweis sei gefälscht. Es waren eine Anzahl Redner aufgeboten und es sprachen die Landtagskandidaten Kramer, Pickarski, ferner Schmitt-Wiesbaden, Himmler, Albrecht usw. Man hörte u. a. eine Definition des Wortes Arbeiterpartei. Danach ist Arbeiter im nationalsozialistischen Sinne jeder, der nicht Faulenzer ist. Der Begriff umschließt jeden, der etwas tut. Der Reichstagsabgeordnete Albrecht, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, beansprucht mit seinen Darlegungen ein besonderes Interesse. Zwar setzt auch er die Wirtschaftskrise mit ihren katastrophalen Auswirkungen in Deutschland einzig und allein auf Kosten des „Systems." Aber man hörte aus seinem Munde immerhin einige Angaben, was werden soll, wenn die Nationalsozialisten die Macht gewinnen. Nach einem Sieg in Preußen werden die Kommunallandtage und die Provinziallandtage neugewählt und nicht eher gibt es Ruhe, bis der letzte schwarz-rote Landrat und Regierungspräsident zum Teufel gejagt wird. Einschränkend fügte er hinzu, daß die neuen Stellen aber nicht nach der Parteizugehörigkeit zu den Nationalsozialisten, sondern nach der Leistung besetzt werden. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage führte Albrecht aus: Was in der letzten Zeit die Regierung unternommen habe, um das Letzte zu retten, seien Medizinen aus dem nationalsozialistischen Arzneischrank gewesen. Daß sie nicht voll gewirkt hätten, sei darin begründet, daß zu diesen Medizinen auch ein nationalsozialistischer Arzt gehöre. Der Fehler des „Systems" sei, daß es immer noch auf die Weltwirtschaft eingestellt sei. Man müsse sich, um das Volk zu retten, auf die Volkswirtschaft umstellen. **Der Export dürfe**

Die Massenentlassungen im Staatstheater.

Eine Erklärung der Städtischen Pressestelle.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Zu dem in einer hiesigen Tageszeitung erschienenen Artikel „Massenentlassungen im Staatstheater" wird erklärt:

Nachdem durch die preußische Notverordnung vom 12. September 1931 die Schließung des Wiesbadener Staatstheaters angeordnet war, ist bereits im Dezember 1931 durch die Intendantur des Staatstheaters dem gesamten künstlerischen Personal mitgeteilt worden, daß sein Dienstverhältnis mit Ablauf der Verträge — mit Schluß der Spielzeit — aufhört.

Der Theaterbetrieb soll nun vom 1. September 1932 durch das neue Unternehmen unter dem Namen „Nassauisches Landestheater" weitergeführt werden. Das „Nassauische Landestheater" erhält für seinen Betrieb für die kommende Spielzeit einen Zuschuß, der nur ca. die Hälfte des Zuschusses beträgt, wie er bisher dem Staatstheater zur Verfügung gestanden hat. Unter diesen Umständen ist es völlig ausgeschlossen, daß das künstlerische Personal in dem Umfang, wie es bisher bei dem Staatstheater beschäftigt war, engagiert wird.

Die Engagements sind durch den Intendanten unter Berücksichtigung des erforderlichen Ensembles und unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Mittel getätigt worden. Soweit irgend möglich, wurden dabei die Mitglieder des bisherigen Staatstheaters berücksichtigt. Bei den Mitgliedern des bisherigen Staatstheaters, die von dem „Nassauischen Landestheater" nicht engagiert wurden, handelt es sich zum größten Teil um ältere Künstler, die Anspruch auf Pension haben.

Soll das „Nassauische Landestheater" auf künstlerischer Höhe geführt werden, andererseits aber mit den zur Verfügung stehenden geringeren Mittel auskommen, so sind einschneidende Maßnahmen nicht zu vermeiden. Nur, wenn das „Nassauische Landestheater" im ersten Jahr gut und ohne Defizit abschneidet, ist auf ein Fortbestehen des Theaters, das einstweilen nur auf eine Spielzeit gesichert ist, auch für die Zukunft zu hoffen.

*

Diese Erklärung der Städtischen Pressestelle zeugt von so viel Unkenntnis der Tatsachen, daß wir sie nicht ohne Erwiderung lassen können. Vor allem trifft es nicht zu, daß es sich zum größten Teil um ältere Künstler handelt, die Anspruch auf Pension haben. Von den 34 entlassenen Künstlern erhalten Pension nur die Herren Mebus, Geisse-Winkel, Andriano, Lehrmann, Schwab und Frau Gerhäuser (diese von Stuttgart). Des weiteren ist die Erklärung der Städtischen Pressestelle unrichtig, daß es sich zum größten Teil um ältere Künstler handelt. Wir könnten auch hier zahlreiche Namen von Mitgliedern des Staatstheaters nennen, die sich noch in der Vollkraft ihres Könnens befinden. Den hiesigen Künstlern wurde, als sie sich mit allen Kräften für die Erhaltung des Wiesbadener Theaters einsetzten, zugesichert, daß es auch für sie darum gehe, sich ihre Existenz zu erhalten. Wenn der preußische Staat für das nächste Jahr einen Zuschuß für das Wiesbadener Theater gewährte, so ist das zum nicht geringsten Teil den Bemühungen der Deutschen Bühnengenossenschaft zu verdanken, die in erster Linie im Interesse der Wiesbadener Bühnenkünstler handelte. Schließlich hat auch das künftige „Nassauische Landestheater" als Nachfolgerin des preußischen Staatstheaters soziale Rücksichten zu erfüllen. Oder will man, daß der größte Teil der entlassenen Bühnenkünstler im nächsten Jahre der Stadt Wiesbaden zur Last fällt und Wohlfahrtsunterstützung empfängt? Bei der Überfüllung im Theaterberuf können nämlich die meisten der Entlassenen auf kein neues Engagement rechnen.

Zeugt es etwa von sozialem Verständnis des neuen Intendanten, daß man langjährig bewährten Künstlern, wie Frl. Englerth und Herrn Scherer auf einem heliographierten Blättchen schematisch mitteilt, man verzichte in der nächsten Spielzeit auf ihre Dienste? Oder wenn man einem noch heute in allen Fächern verwendbaren Künstler wie Herrn Schorn eine Gage von 250 Mark monatlich, Herrn Kapellmeister Wemheuer, der als Hauskomponist große Erfolge hatte und eine Frau und zwei Kinder zu ernähren hat, eine Gage von sage und schreibe 125 Mark monatlich anbietet. Die Künstler, die sich Herr Berg-Ehlert aus Kassel mitbringt, oder die er sonst bereits neu engagiert hat, dagegen erhalten hohe Gagen, trotzdem wir noch nicht überzeugt sind, daß sie die Herrschaften, die man hier entlassen will, ersetzen können.

Im übrigen wird der Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft Wallauer, der am Montag nach Wiesbaden kommt, den maßgebenden Stellen die richtige Antwort auf diese unsoziale Erklärung der Städtischen Pressestelle erteilen. So wie sich Herr Berg-Ehlert und scheinbar auch Oberbürgermeister Krücke, die Sache denkt, geht es bestimmt nicht!

nur eine vorübergehende Erscheinung sein, er bringe keine dauernde wirtschaftliche Lösung. Ausführlich besprach sodann Albrecht das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Nationalsozialisten. Zunächst nimmt die Arbeitsdienstpflicht einen Teil der Arbeitslosen vom Arbeitsmarkt. Das Arbeitsdienstpflichtgesetz gilt für jedermann, zieht immer einen Jahrgang ein, und beseitigt auf diese Art 500 000 Mann. Ferner wird unsere Handelspolitik umgestellt. Zwar sagte hier der Redner nicht, was und wie umgestellt wird, aber errechnet, daß durch diese Umstellung zwei Millionen Arbeitsloser vom Arbeitsmarkt kämen. 500 000 Ostjuden werden ferner so wie sie gekommen sind, über die Grenze geschaben. An Hauszinssteuer, die übrigens innerhalb zweier Jahre abgeschafft wird, werden jeden Hausbesitzer 50 Prozent nachgelassen, wenn er quittierte Rechnungen vorweist, daß er Handwerksleuten Arbeit und Beschäftigung gegeben hat. Einen großen Aufschwung der deutschen Volkswirtschaft verspricht sich Albrecht von der Zurückbringung des geflüchteten Kapitals. Die Nationalsozialisten werden 3 bis 4 Milliarden solchen Kapitals zurückbringen. Und nun fuhr er wörtlich fort: „Wie wir das machen, das verraten wir nicht." Albrecht erhofft von der Zurückziehung solchen Kapitals einen Konkurs vieler ausländischer Banken und dadurch ein wichtiges außenpolitisches Druckmittel. Einen Rest von Arbeitslosen wird Adolf Hitler dadurch unterbringen, es handelt sich um 500 000 Mann, daß er die allgemeine Wehrpflicht wieder einführt.

— **Der Christlich-soziale Volksdienst,** Ortsvereinigung Wiesbaden, veranstaltete eine Mitgliederversammlung, die sich in der Hauptsache mit der Durchführung der Wahlen zum Preußischen Landtag befaßte. Studienrat Nabe legte in seinem einleitenden Referat dar, welche besonderen Aufgaben der Volksdienst, als evangelische Bewegung im kommenden Landtag zu erfüllen hat. Wahrer Volksdienst muß es sein, der zwischen den einzelnen Gruppen eine versöhnende Brücke schlägt, damit schließlich die parlamentarische Arbeit nutzbringende Werte hervorbringt. Allgemein begrüßt wurde es, daß der bewährte Führer, Pfarrer Karl Veidt (Frankfurt a. M.), der noch unter Adolf Stoecker arbeiten konnte, die Landesliste des Christlich-sozialen Volksdienstes anführt. Pfarrer Veidt führt außerdem den Wahlvorschlag Nr. 14 auch in unserem Wahlkreis Hessen-Nassau. — Neben der allgemeinen Wahlarbeit, soll noch eine besondere Kundgebung vor den Wahlen, und zwar am Samstag, in der Aula des Lyzeums am Boseplatz, stattfinden. Als Redner wurde neben dem Spitzenkandidat Veidt, der bekannte Angestelltenführer im Reichstag, Walther Lambach (Berlin), gewonnen.

— **Hitler in Wiesbaden.** Adolf Hitler, der am Mittwoch in Kassel mit zwei Flugzeugen eingetroffen war, begab sich von dort im Auto nach Wiesbaden, wo er in der Nacht zum Donnerstag eintraf, und im Hotel „Rose" mit einem Stab von 15 Herren Wohnung nahm. Seine Flugzeuge flogen von Kassel direkt nach Wiesbaden. Zahlreiche Parteianhänger und Neugierige, die von seiner Anwesenheit Kenntnis erlangt hatten, versammelten sich vor der „Rose", wo die Polizei bald für Ordnung und die Aufrechterhaltung des Verkehrs Sorge zu tragen hatte. Nachmittags war Hitler nach Bad Kreuznach und Trier gefahren. Übernachtet wurde wieder im Hotel „Rose." Heute vormittag ist er im Flugzeug wieder abgereist.

— **Handelsklassen für Hühnereier.** Die Ausführungsbestimmungen zur Durchführung der am 18. April 1932 in Kraft getretenen Verordnung über Handelsklassen für Hühnereier und über Kennzeichnung von Hühnereiern (Eierverordnung) vom 17. März 1932 hat der preußische Landwirtschaftsminister erlassen. Es ist damit eine bedeutsame Voraussetzung für die Vereinigung des deutschen Eiermarktes geschaffen, aber auch die Möglichkeit gegeben, wirksam für den Absatz guter deutscher Handelsklasseneier werben zu können. Hiernach ist die Bildung von Überwachungsausschüssen im Sinne der Bestimmung der Eierverordnung bei sämtlichen preußischen Landwirtschaftskammern angeordnet worden. Die Zuständigkeit dieser Ausschüsse erstreckt sich insbesondere auf die Erteilung der Genehmigung zur Kennzeichnung von Eiern an Einzelerzeuger, Farmbetriebe, Genossenschaften, Handelsfirmen und dergl. sowie auch die Überwachung der Einhaltung von Vorschriften der Eierverordnung durch die Kennzeichnungsberechtigten. Anträge auf Erteilung der Genehmigung zur Kennzeichnung von Eiern sind an den Überwachungsausschuß zu Händen der Landwirtschaftskammer Wiesbaden zu richten. In der Provinz Hessen-Nassau ist die Ernennung der Mitglieder der Überwachungsausschüsse dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden und dem Regierungspräsidenten in Kassel übertragen worden.

— **Die Meisterprüfung für das Buchdruckgewerbe** im Bezirk der Handwerkskammer Wiesbaden findet am 9. und 10. Mai in Wiesbaden statt. Anmeldungen sind umgehend zu richten an den Vorsitzenden der Kommission: Herrn Buchdruckereibesitzer H. Rauch Wiesbaden, Friedrichstraße 36. Anmeldungsformulare sind von der Handwerkskammer zu beziehen.

— **Besitzwechsel.** Im Zwangsversteigerungsverfahren wurde das Hausgrundstück Weizenburgstraße 2 Herrn Ludwig Steitz (Wiesbaden) als Alleinbesitzer zugeschlagen (frühere Besitzer Steitz und Schickel).

— **Aufgelöste Genossenschaft.** In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der Verwertungs- und Absatzgenossenschaft für landwirtschaftliche und gärtnerische Erzeugnisse, E. G. m. b. H., in Wiesbaden wurde der Beschluß gefaßt, die Genossenschaft aufzulösen. Zu Liquidatoren wurden Gärtnereibesitzer Schwebig (Schierstein) und Landwirt Boß (Biebrich) bestellt.

— **Verkehrsunfall.** Am Kaiser-Friedrich-Bad, Ecke Römertor und Coulinstraße, wurde gestern mittag eine etwa 45jährige Frau aus der Schachtstraße von einem Motorradfahrer umgefahren. Auch der Motorradfahrer kam zu Fall. Die Verunglückte, die Kopfwunden erlitten hatte, wurde von der Sanitätswache nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht.

— **Wahlkampf-Ausschreitungen.** Nach der Auflösung der nationalsozialistischen Versammlungen im Paulinenschlößchen, zog ein Teil der Versammlungsbesucher zum Saalbau in der Dotzheimer Straße, wo ebenfalls eine Versammlung stattfand. Auch diese mußte wegen beleidigende Ausführungen des Redners gegen die Regierung aufgelöst werden. Unterwegs bildeten die Nationalsozialisten Sprechchöre; es kam zu Zusammenrottungen, so daß Lang- und Kirchgasse, sowie die Dotzheimer Straße in den späten Abendstunden ein sehr unruhiges Straßenbild zeigten. Das Überfallkommando mußte wiederholt eingreifen und die Straßen freimachen. 17 Personen wurden festgenommen, jedoch nach 11 Uhr als Ruhe eingetreten war, wieder freigelassen.

— **Aus der preußischen Landwirtschaftsverwaltung.** Ernannt wurde zum Oberregierungs- und Forstrat: Regierungs- und Forstrat Bonse in Wiesbaden.

— **Dienstjubiläum.** Herr August Keiper, Schwalbacher Straße 61, feierte am 21. April sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Blumenthal, hier.

— **Deutsche Staatspartei.** Frau Dr. Gertrud Bäumer, die anerkannte Führerin der deutschen Frauenbewegung und jahrzehntelange Mitarbeiterin von Helene Lange, spricht heute abend in einer Preußenkundgebung der Deutschen Statspartei über das Thema: „Ein Halt vor dem Bürgerkrieg, Kampf dem politischen Wahnsinn, zurück zur Vernunft!" Im Anschluß an die Ausführungen von Frau Dr. Bäumer spricht als Spitzenkandidat des Wahlkreises der bekannte staatsparteiliche Führer Dir. Beckmann, Frankfurt a. M. Die Kundgebung findet im großen Saale des „Kath. Leseverein", Luisenstraße, statt. — Die staatsparteiliche Liste für den Wahlkreis Hessen-Nassau wird neben Dir. Beckmann geführt von: Frau Dr. Kempf (Frankfurt a. M.), sowie den Herren Knieß, Ehrenobermeister (Kassel) und Zimmermann Geschäftsführer des G. D. A. Wiesbaden.

— **Der Verein für Gemeindepflege der Marktkirche** veranstaltet Montagabend 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Platter Straße 2, bei freiem Eintritt für jedermann einen Familienabend. Außer einem kurzen Arbeitsbericht der Gemeindehelferin Fräulein Fresenius wird Pfarrer Herrich einen Lichtbildervortrag über Burnands Bilder zu Jesu Gleichnissen halten.

— **Arbeitspädagogische Tagung.** In der Woche nach Pfingsten, vom 17. bis 21. Mai, findet in Mainz unter dem Vorsitz von Schulrat Denzer im Institut für Arbeitspädagogik, Dagobertstraße 22, eine arbeitspädagogische Schulungs- und Studienwoche statt, die folgende Gebiete behandelt: 1. Der Werkunterricht in der Grundschule; 2. Der Werkunterricht in einfachen Schulverhältnissen; 3. Werkunterricht und Geschmacksbildung; 4. Der Werkunterricht in der Lehrerbildung; 5. Die Schulgartenarbeit in Theorie und Praxis. Im Anschluß daran halten der Deutsche Verein und der Hessische Landesverband für werktätige Erziehung am 23., 24. und 25. Mai in demselben Institut ihre Haupt- und Vertreterversammlungen ab, die in umfangreichem Programm u. a. Vorträge von Professor Dr. Dessauer (Universität, Frankfurt a. M.): „Die Bedeutung der werktätigen Erziehung für das heutige Wirtschaftsleben" und von Frau Professor Dr. Charlotte Bühler (Universität Wien): „Kind und Material" bieten. Für beide Veranstaltungen sind die Anmeldungen bis zum 1. Mai an Schulrat Denzer, Mainz, Institut für Arbeitspädagogik, Dagobertstraße 22, zu richten, von wo aus die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Musik- und Vortragsabende.

* **Kamerad Tier.** Im kleinen Kurhaussaal veranstaltete der Deutsche Schriftstellerverband in Verbindung mit dem Tierschutzverein einen interessanten und reichhaltigen Abend. Alle gebotenen Vorträge beschäftigten sich mit dem Tier, das ebenso wie der Mensch eine Seele hat und ihn mit manchen Charaktereigenschaften und Tugenden, besonders der Treue und der Dankbarkeit, nicht selten übertrifft. Heinrich Leis, unser geschätzter einheimischer Dichter, betonte in einem fein empfundenen Vorspruch die Verbundenheit von Mensch und Tier. In beiden ist der Hauch des Schöpfers lebendig. Unter den eigenen, von ihm vorgetragenen Dichtungen, die sich wie stets durch die gepflegte literarische Form und die zarte impressionistische Stimmung auszeichneten, gefiel besonders eine schlichte und doch packende Erzählung, deren Held ein Schäferhund auf der Heide ist. Auch Lotte Tiedemann wußte durch eigene Schöpfungen, wie die Erzählung „Die Ziege" oder das humorvolle Gedicht „Känguruh", zu interessieren, mehr aber noch durch ihre klare, beherrschte Vortragskunst. Es ist ein Genuß, dem Klang ihrer sonoren und doch weich schattierten Stimme zu lauschen. Else von Hollander-Lossow bot eigene, in ihrer Problemstellung selbständig empfundene „Anekdoten", darunter die elegisch gefärbte Tragödie des Löwen und seiner Bändigerin. Ella Wilhelmy rezitierte in ihrer sympathischen Art u. a. eine gemütvolle Katzengeschichte. Bernd M. Bausch trug markig und temperamentvoll eine Elefantengeschichte vor und konnte mit der köstlichen Geschichte Manfred Kybers vom Professor Bohrloch einen vollen Erfolg buchen. Der Abend wurde durch musikalische Darbietungen in reizvoller Weise belebt. Das Streichquartett des Staatstheaters spielte das sogenannte Froschquartett opus 50 Nr. 3 von Haydn, von dem besonders der dritte Satz mit seinen grotesken, gleichsam hüpfenden Tonfolgen eine erquickend lustige Stimmung auslöste. Else Tietjen (Sopran), von Frau Johanna Tietjen-Steger am Flügel begleitet, sang Lieder von Abt und Strauß und bewies erneut ihre hohe Begabung für leichten, kolorierten Gesang und anmutigen Vortrag. Das Publikum spendete allen Mitwirkenden lebhaften Beifall. t.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Wegen Erkrankungen im Personal gelangt heute Freitag im Großen Haus in Stammreihe E nicht „Die Afrikanerin", sondern „Samson und Dalila" zur Aufführung. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 23 Uhr. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. — Am Dienstag findet im Kleinen Haus die Uraufführung des Lustspiels „Einbrecher bevorzugt" von Franz Cammerlohr statt, eines heiteren Gesellschaftsstückes, das demnächst auch in Berlin zur Aufführung kommt.

* **Wochenspielplan des Staatstheaters.** Großes Haus: Sonntag, 24. April, 14.30 Uhr (außer Stammreihe): „Das Land des Lächelns"; 19.30 Uhr (außer Stammreihe): „Im weißen Rößl". Montag, 25. April (A 29): „Margarete". Dienstag, 26. April (B 29): „Der Mikado". Mittwoch, 27. April (G 28): „Der fliegende Holländer". Donnerstag, 28. April (C 30): „Samson und Dalila". Freitag, 29. April (E 29): „Die Bürgschaft". Samstag, 30. April (F 30): „Undine". Sonntag, 1. Mai, 14.30 Uhr (außer Stammreihe): „Viktoria und ihr Husar"; 19.30 Uhr (C 31): „Der Mikado". — Kleines Haus: Sonntag, 24. April (außer Stammreihe): „Signor Bruschino". Montag, 25. April (II 30): „Der Triumph der Empfindsamkeit". Dienstag, 26. April (I 28), zum erstenmal: „Einbrecher bevorzugt", Lustspiel in drei Akten von Franz Cammerlohr. Mittwoch, 27. April (III 29): „Morgen geht's uns gut". Donnerstag, 28. April (IV 30): „Der 18. Oktober". Freitag, 29. April (VI 27): „Einbrecher bevorzugt". Samstag, 30. April (V 29): „Der Triumph der Empfindsamkeit". Sonntag, 1. Mai (außer Stammreihe): „Das öffentliche Ärgernis".

* **Kurhaus.** „Emden III fährt um die Welt", dieser Weltreisefilm gelangt am Montag um 16 und 20 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses zur Vorführung. Als ersten Boten des neuen Deutschland sehen wir das Enkelschiff des berühmten historischen Kreuzers in fernen Ländern. Die Besatzung, eine große Familie, ein kleiner Staat in der Weite des Ozeans, finden wir bald in tropischen Urwäldern, bald vor riesigen Gletschern, beim strengen Dienst an Bord oder bei festlichen Empfängen. — Der russische Kirchen-Chor, der am nächsten Dienstag im kleinen Saale des Kurhauses unter Leitung von Michael Theokritoff singt, wird als einziger orthodoxer Kirchenchor Südwestdeutschlands von der russischen, griechischen und rumänischen Hocharistokratie zu allen feierlichen Anlässen herangezogen und trägt auch in der hiesigen russischen Gemeinde zur weihevollen Ausgestaltung des Gottesdienstes bei.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Der Wiesbadener Madrigalkreis, der unter seinem Leiter Ernst Laaff in diesem Monat zwei auswärtige Konzerte gegeben hat, hatte am vergangenen Sonntag in Mainz in einem Konzert mit „Renaissance- und Barockmusik" starken künstlerischen Erfolg. Die Presse lobt „sehr gutes Stimmenmaterial, guten Ausdruck und edlen Zusammenklang".

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Freitag- und Samstagnachmittag 2½ Uhr gibt die „Struwwelpeter-Bühne" zwei große Vorstellungen zu ganz kleinen Preisen. Sonntagvormittag 11.30 Uhr findet im Rahmen der 28. Film-Morgenfeier die Vorführung des neuen Kulturfilms von schwäbischer Heimat „Neckarland" statt. Die Bilderreihe beginnt an der Quelle des Neckar und führt flußabwärts bis Rottweil, Tübingen, Reutlingen, vorbei durch das Herz Schwabens, nach Stuttgart. Weiter geht die Reise nach Heilbronn und Wimpfen, über Bad Mergentheim ins Hohenloher Land, nach Schwäbisch Hall. Die Veranstaltung findet mit Unterstützung des Kulturverbandes Wiesbaden statt.

* **Walhalla-Theater.** Josef von Sternbergs neuester Sensationsfilm „Schanghai-Expreß" genießt bereits Weltruhm und bedeutet einen neuen Triumph für Marlene Dietrich. Es ist die phantastisch-aktuelle Meisterschilderung einer Episode aus dem chaotischen Fernen Osten. Neben Marlene Dietrich spielen Clive Brook und Anna May-Wong weitere Hauptrollen in diesem interessantesten Film. Auf der Bühne „Erik, Lou und Will", die Frau als Fangspiel zweier Männer, eine Attraktion von der Skala Berlin. Dazu das „Walhalla"-Vorprogramm.

* **Thalia-Theater.** „Gitta entdeckt ihr Herz." Ein modernes Märchen, eingefangen in den Rahmen einer der anmutigsten Operetten der letzten Zeit, wird in der Meisterhand Carl Fröhlichs zu einem Kunstwerk und erlebt heute seine Erstaufführung. Gitta Alpar, die gefeierte Sängerin, ist die große Überraschung; sie hat ihren Bühnenerfolg im Film fortgesetzt. Ihr Partner — im Leben wie im Film — ist Gustav Fröhlich. Weiter wirken mit: Tibor von Halmay, Oskar Sabo und Paul Kemp.

Aus dem Vereinsleben.

Der „Westerwaldverein" unternahm vergangenen Sonntag seine vierte diesjährige Wanderung. Der Wettergott wollte es ausnahmsweise nicht gut mit den Wanderern des Vereins, denn es regnete so stark, daß man bis Bleidenstadt den Zug benutzen mußte, um dann zu Fuß nach Seitzenhahn zu gelangen. Um so gemütlicher gestaltete sich die Schlußrast; Vorträge, Tanz und Polonäse wechselten in bunter Folge. Herr Lehrer Kohlhaas überreichte Herrn Langenberg das Abzeichen für seine 50. Wanderung. Führer: die Damen Dannewitz und Madlo.

Wilde Buchmacher.

= **Frankfurt a. M.,** 22. April. (Eig. Drahtmeldung). Eine G. m. b. H. wilder Buchmacher hatte seit Wochen in einem Café in der Kronprinzenstraße ihren Betrieb aufgemacht. Durch Schlepper holte man aus den amtlichen Wettbüros Wetter in das Lokal und veranlaßte diese, bei der „wilden" Gesellschaft ihre Wetten abzuschließen. Die Kriminalpolizei hob Dienstagnachmittag die Gesellschaft, die bereits große Einnahmen durch diese unerlaubten Geschäfte eingeheimst hatte, auf und verhaftete die Leute. Die falschen Buchmacher, die, wenn sie die Gewinne auszahlten, den Wettern vorschriftsmäßig die Steuern abgezogen hatten, behielten das Geld stets für sich.

So sieht der Stimmzettel aus.

Landtagswahl 1932

Wahlkreis Hessen-Nassau

1	**Sozialdemokratische Partei** Braun — Severing — Dr. Nölting — Kraft	1 ○
2	**Deutschnationale Volkspartei** Steuer — Schwecht — Becker — Wittmer-Eigenbrodt	2 ○
2a	**Radikaler Mittelstand** Mylius — Boos — Herrmann — Fastrich	2a ○
3	**Zentrumspartei** Dr. Graß — Thiel — Roth — Flink	3 ○
4	**Kommunistische Partei** Opitz — Müller — Schumann — Franziska Kessel	4 ○
5	**Deutsche Volkspartei** Schwarzhaupt — Dr. Else Breskelschen — Beeres — Catta	5 ○
5a	**Volksrecht-Partei** D. Dr. Graf von Posadowsky-Wehner — Pohl	5a ○
6a	**Reichspartei des deutschen Mittelstandes** (Wirtschaftspartei) e. V. Dr. Bredt — Vogler — Schneider — Wachsmuth	6a ○
6b	**Deutsches Landvolk** (Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei) Schmitt — Ruth — Wittmer — Frau Fischer	6b ○
7	**Deutsche Staatspartei** Beckmann — Knieß — Dr. Rosa Kempf — Zimmermann	7 ○
8	**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** (Hitlerbewegung) Weinrich — Dr. Krebs — Kramer — Vetter	8 ○
12	**Deutsch-Hannoversche Partei** Langwost — Scherz — Jahn — Klehm	12 ○
14	**Christlich-Sozialer Volksdienst** (Evangelische Bewegung) Veidt — Dr. Rohrbach — Otto — Schadeberg	14 ○
18	**Sozialistische Arbeiterpartei** Marckwald — Herbers — Stierle — Else Eisenmann	18 ○

Der Bergrutsch bei Cochem.

Stürzen noch weitere 80000 Kubikmeter ab?

= **Cochem** (Mosel), 21. April. Die Bergrutschkatastrophe im Moseltal bei Cochem hat weit über das Moselland hinaus großes Aufsehen erregt. Ständig wird die Bergrutschstelle von Interessenten besichtigt. Es sind in der Nacht zum Mittwoch bei vorsichtiger Schätzung mindestens 30 000 Kubikmeter Fels und Gestein abgestürzt. Die Überreste des Schreinereigebäudes liegen neben den Felsblöcken von über 50 Zentner Schwere auf der Provinziallandstraße, die gesperrt ist. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Straßenbrücke bei Cochem auf das jenseitige Moselufer, während der Personenverkehr von einer Fähre auf der Mosel vermittelt wird. Der Berg ist noch in ständiger Bewegung. Ohne Unterlaß rieselt Geröll und Erdreich zu Tal, oder kommen schwere Felsklötze gerollt. Im Berg bilden sich ständig neue Risse und Senkungen. Nach Ansicht des Geologen Dr. Michels von der Geol. Landesanstalt Berlin ist in der nächsten Zeit noch mit dem Absturz von 60 000 bis 80 000 Kubikmeter Fels und Gesteins zu rechnen. Eine Besichtigung durch Regierungsvertreter hat inzwischen stattgefunden. Wie man hört, wird geplant, den Berg teilweise abzutragen und eine natürliche Böschung am Berge zu errichten. Ferner soll die Provinziallandstraße verlegt werden.

✣

!! **Caub a. Rh.**, 21. April. Der Bergrutsch in Cochem erinnert an ein ähnliches Ereignis in Caub im Jahre 1886, wobei 26 Menschen nachts in ihren Betten erschlagen wurden. Damals kam das Unglück über Nacht, während der Abrutsch in Cochem sich nach und nach vollzog. Ein großes Grabmal auf dem Friedhof in Caub erinnert die heutige Generation noch an die grausige Unglücksnacht von 1886.



Blick auf die abgestürzten Erd- und Gesteinsmassen.

Gemischte Chöre im Deutschen Sängerbunde?

Der Mainzer Beschluß. — Schon 56 000 Frauen im DSB.

Seit Jahren beschäftigt den DSB. die Frage der Aufnahme der Frauen- und Gemischten Chöre, die von einer stets wachsenden Anzahl seiner Mitglieder verlangt wurde. Der Deutsche Sängerbund, der in diesem Jahre sieben Jahrzehnte alt wird — er wurde am 21. September 1862 in Koburg gegründet — ist als Organisation der Männergesangvereine ins Leben gerufen worden. Damals waren die Verhältnisse andere als heute; die Frau spielte im öffentlichen Leben keine Rolle. Dazu kommt, daß der DSB. bei weitem nicht den Aufgabenkreis hatte, der ihn heute an beachtliche Stelle des Musik- und Kulturlebens setzt. Die Hauptaufgabe des DSB. erblickte man in jenen Zeiten in vaterländischer Einstellung des Bundes. Er war berufen, das Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Stämme zu stärken und hat in dieser seiner Eigenschaft tatsächlich erheblich zur Vorbereitung der Reichseinheit beigetragen.

Auch heute steht die Aufgabe, das deutsche Volksbewußtsein zu stärken, an erster Stelle, aber der Wirkungskreis hat wesentliche Ausdehnung erfahren, besonders nach der musikalischen Seite hin. Es ist wohl zu verstehen, wenn Mitglieder des DSB. Aufnahme von Frauen zur Erfüllung beider Ziele der Organisation, des vaterländischen wie des musikalischen, fordern.

Wie war es bisher? Die Gemischten und Frauen-Chöre standen zwar dem DSB. ferne, nicht aber den Einzelbünden. Ein Blick in das Jahrbuch 1932 zeigt, daß etwa 56 000 Sängerinnen in den Einzelbünden als „angeschlossene" gemischtchörige Abteilungen und dergleichen vorhanden waren. Die rechtliche Einstellung zu den Bünden war ganz verschieden, einige Bünde gaben den Frauen keine Rechte, andere nahmen sie als vollberechtigte Mitglieder auf. Dem DSB gegenüber waren sie jedoch auf alle Fälle weder berechtigt noch verpflichtet.

Die neue Satzung hat nun die Möglichkeit eröffnet, die gemischtchörige Frage einen Schritt weiter zu bringen. Die bisher gültige Fassung des § 1 der Satzung sprach nur von „Veredelung und Ausbreitung des Männergesangs". Die einfachste Lösung wäre die gewesen, statt des Wortes „Männergesang" den Ausdruck „Chorgesang" zu setzen. So weit ging der Vorschlag des Satzungsausschusses aber nicht, man nahm eine „Konzession an die Herren strengster Observanz" hinein, indem man sagte: „Der DSB. bezweckt die Ausbreitung und Veredlung des deutschen Männergesangs und die Pflege des Chorgesangs überhaupt, soweit dieser seinen Zielen zu dienen vermag."

Der Auslegung des letzten Nebensatzes ist weitgehender Spielraum gelassen. In der Praxis wird die Sache so aussehen, daß die Einzelbünde, die Frauen- und Gemischte Chöre aufnehmen wollen, dies tun können. Sie werden dadurch vollberechtigt und verpflichtet dem DSB. gegenüber. Sie müssen also z. B. Beiträge bezahlen, andererseits zählen ihre Stimmen bei der Bestandserhebung, bei den Sängertagsvertretungen usw. In Bundesgebieten, die keine Frauen zulassen wollen, besteht keine Möglichkeit für Gemischte Chöre, dem DSB. beizutreten. Erfahrungsgemäß setzen sich solche Neuerungen aber allmählich, wenn auch langsam, durch, so daß damit zu rechnen ist, daß im Laufe der Zeit alle Bünde Gemischte Chöre aufnehmen.

Die Fassung der Satzung stellt eine Kompromißlösung dar. Trotzdem ist es erstaunlich, daß die Aufnahme der Gemischten Chöre ohne große Debatte angenommen wurde, nachdem in der Presse die Meinungen jahrelang auseinandergeplatzt waren. Die Auswirkungen des Mainzer Beschlusses lassen sich heute noch nicht annähernd übersehen. Zunächst steht das Frankfurter Sängerbundesfest im Vordergrund des Interesses. Nach der, wie wir hoffen, glücklichen Abwicklung des großen Unternehmens wird sich der DSB. der Frage der Gemischten und Frauen-Chöre zuwenden. Dr. Ewens.

Balneologen-Kongreß in Bad Salzuflen.

Die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung für die Kurorte.

Von Dr. **Max Hirsch (Berlin)**,
Generalsekretär der Balneologischen Gesellschaft.

In Würdigung der Tatsache, daß das Ansehen der deutschen Kurorte in der Welt an erster Stelle auf den wissenschaftlichen Geist in ihnen zurückzuführen ist und daß wissenschaftliche Arbeit gerade in Zeiten wirtschaftlicher Not in den Kurorten besonders not tut, hat die Balneologische Gesellschaft es sich nicht nehmen lassen, vom 6. bis 10. April 1932 ihre 47. Jahresversammlung in Bad Salzuflen tagen zu lassen. Der Vorsitzende des Kongresses, Ministerialrat i. R. Wirkl. Geh. Ober-Medizinalrat Professor D. Dr. Dietrich (Berlin), betonte in einer besonderen Ansprache die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung für die Kurorte, besonders in Zeiten wirtschaftlicher Not.

Der Kongreß war aus allen Teilen des Reiches gut besucht; er behandelte als Grundthema die „Bedeutung der Kohlensäure in den Heilquellen für die Behandlung der Herzkrankheiten". In drei wissenschaftlichen Sitzungen wurden 28 Vorträge gehalten.

Eingeleitet wurde die erste Sitzung durch den Vortrag von Professor Dr. K. Zipf (Münster i. W.) über moderne Fragen der Kreislaufpharmakologie, der die Selbstbesteuerung des Kreislaufes durch nervöse und chemische Regulationsmechanismen behandelte. Die Arbeiten auf diesem Gebiet bilden auch die Grundlage für das Studium der Beeinflussung des Herzens durch Bäder und physikalische Maßnahmen. Fünf weitere Vorträge befaßten sich mit den Ergebnissen der Untersuchungen über die Einwirkung der Kohlensäurebäder auf die Haut. Professor Dr. F. Groedel und Dr. Wachtel (Bad Nauheim) schilderten die Technik der balneologisch-experimentellen Kreislaufforschung und der Beeinflussung des Kreislaufes durch Kohlensäurebäder, wie sie in der balneologischen Abteilung des Kerckhoff-Herzforschungsinstitutes in Bad Nauheim geübt wird. — Aus den Ausführungen von Dr. A. Benatt (Bad Salzuflen) über die Wirkung der Kohlensäurebäder auf den peripheren Kreislauf ging hervor, daß heiße Süßwasserbäder die Kapillaren erweitern und die Stromgeschwindigkeit in ihnen erhöhen, kalte Süßwasserbäder die Gefäße zusammenziehen und die Strömungsgeschwindigkeit herabsetzen, daß kohlensäurehaltige Thermalsolbäder die Kapillaren nicht erweitern, aber einen erhöhten Blutzufluß und eine starke Strömungsgeschwindigkeit veranlassen. Die Untersuchungen ergaben die bisher noch nicht gekannte Tatsache, daß Kohlensäurebäder geeignet sind, nicht nur die Herzfunktion günstig zu beeinflussen, sondern auch die peripheren Kreislaufstörungen, also Störungen innerhalb der Blutgefäße und Kapillaren, zu beheben. — Der experimentelle Beitrag zur Diffusionsfrage der Kohlensäure von Dr. Jeckel und Dr. Wachter (Bad Nauheim) zeigte, daß im Gegensatz zu der vielfach geäußerten Annahme die Kohlensäurebläschen eine für die Bäderwirkung nur sehr geringe Rolle spielen. — Dr. F. Kirchberg (Berlin) setzte die Bedeutung der Gymnastik und Leibesübungen bei Zirkulationsstörungen auseinander und betonte vor allem, daß Gymnastik und Leibesübungen als Heilmaßnahmen zu werten sind, also einer genauen Dosierung und Beaufsichtigung durch den Arzt bedürfen. Das trifft besonders für den Aufenthalt im Kurort zu, in dem die Patienten leicht dazu neigen, Gymnastik und Sport zu übertreiben. Die beiden nächsten Vorträge befaßten sich mit der sozialen Bäderfürsorge bei Herzkranken. Dr. Franz Cohn (Bad Kudowa) betonte gerade bei Sozialversicherten die Wichtigkeit der individuellen Behandlung und namentlich der persönlich vom Arzt aufzunehmenden Vorgeschichte, um die Gesamtpersönlichkeit des Kranken zu erfassen, schon um die seelische Beeinflussung des Kurgastes zu erreichen. — Obermedizinalrat Dr. P. Schober (Wildbad) schloß den zweiten Verhandlungstag mit den kritischen Ausführungen über Muskel- und Nervenrheumatismus, die darin gipfelten, daß man den chronischen Rheumatismus als ein Gesamtbild zusammenfassen muß, bei dem sich tast- und sichtbare lokale Symptome an den Gelenken zeigen, während an den Muskeln und Nerven mittelbare oder reflektorische Symptome in die Erscheinung treten. Dr. L. Fresenius (Wiesbaden) zeigte den Zustand der Kohlensäure und Kieselsäure in Mineralwässern, für welche die Gesetze der Gasabsorption maßgebend sind. Das Entweichen der Kohlensäure geht unter genau festgelegten Bedingungen vor sich, die einen Vergleich zwischen künstlichen und natürlichen Mineralwässern ermöglichen. Bei der Kieselsäure wurde im allgemeinen angenommen, daß sie als Kolloid in den Heilquellen vorhanden ist; das hatte sich aber mit Hilfe des Ultra-Mikroskops nicht bestätigen lassen. — Professor Dr. Harrassowitz (Gießen) gab einen Überblick über die deutschen Chlorkalziumquellen und betonte dabei, daß gerade Deutschland außerordentlich reich an Quellen dieser Art ist, die sich therapeutisch als recht wertvolle Kurmittel erwiesen haben. — Die folgenden beiden Vorträge befaßten sich mit der Luft-Elektrizität, die in letzter Zeit Gegenstand eingehender Forschungen wurde. Oberarzt Dr. Happel (Hamburg) schilderte die medizinische Bedeutung der Luftionen, denen man gegenwärtig für die Klimawirkung eine besondere Bedeutung zuschreibt. Sie treten in der Atmosphäre besonders nach Gewittern auf. Die mit negativen Ionen beladene Luft übt im allgemeinen eine günstige Wirkung aus, die positiv beladene Luft dagegen wirkt sich ungünstig aus. Mit negativ beladener Luft konnte man eine Reihe von Krankheiten günstig beeinflussen, vor allem auch den Blutdruck senken.

•

Außer den wissenschaftlichen Tagungen fand eine Reihe von Ausschußsitzungen statt. Der Ausschuß für Klima und Wetter betonte die Notwendigkeit systematischer Beobachtungen und Aufzeichnungen der heilklimatischen Erscheinungen in den Kurorten, um aus dieser Grundlage ein Urteil über das Klima eines Kurortes abzugeben; des weiteren befaßte er sich mit der Feststellung der Bedingungen, die das Klima eines Ortes als Heilklima charakterisieren lassen, damit man im Hinblick auf das erstrebte Reichskurortegesetz feststellen kann, welche Orte als klimatische Kurorte (Luftkurorte) bezeichnet werden können.

•

Dem Balneologen-Kongreß ging die Tagung des Standesvereins der reichsdeutschen Badeärzte voran und folgte die Jahresversammlung der Zentralstelle für Balneologie, die zwei Punkte zum Gegenstand ihrer Tagesordnung hatte: die Bedeutung wissenschaftlicher Forschung für die Kurorte, besonders in Zeiten wirtschaftlicher Not, und ferner die gegenwärtigen Aufgaben der Forschung auf dem Gebiete der Heilklimatik.

•

In den Ausschuß der Balneologischen Gesellschaft wurden neu gewählt die Herren Prof. Dr. Haertl (Bad Kissingen), Sanitätsrat Dr. Strunk (Bad Salzuflen), Dr. Thilenius (Bad Soden a. T.), Prof. Dr. Pfannenstiel (Marburg) und Prof. Dr. Emunt (Prag-Podjebrad).

Die Balneologische Gesellschaft wählte in der Mitgliederversammlung Herrn Wirkl. Geheimen Oberbaurat Böttger (Berlin), den langjährigen Generalsekretär und stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Volksgesundheitspflege durch Förderung der Volksbäder zu ihrem Ehrenmitglied, ebenso Herrn Kurdirektor Horstmann (Bad Salzuflen), dessen zielbewußter Arbeit auf dem Boden eines vorbildlichen Verständnisses für die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung Bad Salzuflen seine ausgezeichnete Entwicklung verdankt. Damit hat die Balneologische Gesellschaft in den 53 Jahren ihres Bestehens die höchste Auszeichnung, die sie zu vergeben hat, einem Kurdirektor verliehen.

Für den nächsten Kongreß im April 1933 wurde Baden-Baden als Tagungsort gewählt. Für den Fall, daß der internationale Balneologen-Kongreß im Frühjahr 1933 in Deutschland stattfinden sollte, wurde beschlossen, den Balneologen-Kongreß mit dieser internationalen Tagung zu vereinigen, für die Berlin und Wiesbaden mit den Nachbarkurorten als Tagungsorte festgelegt sind. In diesem Falle würde der Kongreß in Baden-Baden im Jahre 1934 stattfinden.



Kaffee-Ernte in — Berlin.

Ein Kaffeebaum des Schulgartens Blankenfelde bei Berlin, von dem sich die Schulkinder die Bohnen abpflücken. Wohl als einzige Stadt Europas besitzt die Stadt Berlin eine Kaffee-Plantage. Sie ist ein Teil des Schulgartens Blankenfelde bei Berlin, der eine ganze Reihe exotischer Pflanzen — darunter sogar Papyrus-Stauden — enthält, an denen die Schulkinder ihre botanischen Kenntnisse am natürlichen Objekt erweitern können.



Die „Großen Fünf" der Weltpolitik in Genf versammelt.
Obere Reihe: Außenminister Grandi (Italien), Reichskanzler Dr. Brüning (Deutschland), Premierminister Macdonald (England). Untere Reihe: Ministerpräsident Tardieu (Frankreich), Staatssekretär des Äußeren Stimson (USA.)

Festnahme eines Ein- und Ausbrechers.

Im Besitz von Schußwaffe, Einbrecherwerkzeug und Gesichtsmaske.

Frankfurt a. M., 22. April. (Eig. Drahtmeldung.) In der Nacht zum Dienstag ertappte ein Angestellter der Wach- und Schließgesellschaft im Zimmerweg einen Einbrecher in einer Metzgerei auf frischer Tat. Der Einbrecher stieß den Wächter beiseite und ergriff die Flucht. Dabei zog der Einbrecher die Pistole. Er wurde aber weiter verfolgt und schließlich in der Mainzer Landstraße in einer Garage von zwei Schupoleuten, die sich ebenfalls an der Verfolgung beteiligten, festgenommen. Es handelt sich bei dem Festgenommenen um den am 10. August 1906 in Wallingen geborenen Hermann Fischer, der erst kürzlich wegen schweren Diebstahls, Urkundenfälschung und Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von über zwei Jahren verurteilt worden ist. Im Februar dieses Jahres gelang ihm die Flucht aus der Strafanstalt in Freiendiez. Er kam dann über Köln, Bonn, Koblenz, Montabaur nach Frankfurt. In Montabaur war er vor einigen Tagen schon einmal festgenommen worden, weil einem Polizeibeamten sein abgerissenes Aussehen aufgefallen war. Fischer hatte aber gefälschte Ausweise bei sich und wurde daraufhin wieder entlassen. Bei seiner Festnahme in Frankfurt fand man in seinem Besitz zwei schwarze Gesichtsmasken, eine Schußwaffe und Einbrecherwerkzeuge. Er hatte auch in Frankfurt einen falschen Namen angegeben, zu seinem Unglück aber den eines ebenfalls gesuchten Einbrechers, der übrigens in Berlin auch festgenommen werden konnte. Auf das Konto des Fischer kommt eine große Anzahl von Einbrüchen in Frankfurt, hauptsächlich in Bureaus und Geschäfte. Die Ermittlungen in dieser Richtung sind noch im Gang.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Tod auf den Schienen.

= **Mainz,** 21. April. Wie die Reichsbahndirektion Mainz mitteilt, ließ sich heute vormittag die Krankenschwester Freise vom Alicenstift Darmstadt zwischen dem Haupt- und Südbahnhof Darmstadt vom Zuge überfahren. Sie wurde sofort getötet.

Bankier unter dem Verdacht der Effektenschiebung verhaftet.

= **Frankfurt a. M.,** 21. April. Unter dem Verdacht des Vergehens gegen das Devisengesetz wurde heute der Inhaber des Bankhauses Michael Frank, Herbert Frank, festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erließ. Frank soll J. G. Farben-Aktien von ungefähr einer halben Million M. im Auslande gekauft und entgegen den Bestimmungen des Devisengesetzes nach dem Inlande verbracht haben, wo er sie bei Frankfurter Banken unter den üblichen Bedingungen verkauft habe. Frank arbeitete mit einem gewissen Lindenbaum aus Karlsruhe zusammen, der sich Frank gegenüber mit einem vom deutschen Konsulat in Luxemburg ausgestellten Reisepaß auswies. Während sich Lindenbaum angeblich jetzt im Auslande aufhält, wurde Frank wegen Verdunkelungsgefahr in Haft genommen. Die Frankfurter Bankfirma Michael Frank ist seit 1930 von der Frankfurter Börse ausgeschlossen.

Überfall auf den Kassenboten aufgeklärt.

= **Frankfurt a. M.,** 21. April. Bei einer Gegenüberstellung des vor einer Woche in Sachsenhausen überfallenen Kassenboten von der Henninger Brauerei mit den mutmaßlichen Tätern, dem Schlosser Steil und dem Zapfer Rola, wurden diese unzweifelhaft als die Räuber wiedererkannt. Auch zahlreiche Zeugen kannten die Burschen sofort wieder. Trotzdem leugnet das Paar, gegen das noch zahlreiche andere Anzeigen vorliegen, die Tat.

Vom Rade gestürzt und vom Auto getötet.

= **Frankfurt a. M.,** 21. April. Auf der Hausener Landstraße wollte heute mittag ein Radfahrer einem Mädchen ausweichen. Dabei stieß er mit der Radfahrerin so heftig zusammen, daß er mitten auf den Fahrdamm flog. Im gleichen Augenblick kam ein Lastkraftwagen an die Unfallstelle und überfuhr den verunglückten Radfahrer. Die Räder gingen ihm über den Kopf; der Tod trat auf der Stelle ein.

Falschgeld.

= **Frankfurt a. M.,** 22. April. (Eig. Drahtmeldung.) In der letzten Zeit sind in Frankfurt und seiner Umgebung bedeutende Mengen falscher Zweimark- und Fünfzigpfennigstücke in den Verkehr gebracht worden. Bei den Zweimarkstücken handelt es sich um sehr gute Fälschungen. Die Fünfzigpfennigstücke sind aus weichem Metall hergestellt und biegsam, sodaß sie bei einiger Aufmerksamkeit sofort als falsch erkannt werden können. Die Herkunft des Falschgeldes ist noch nicht festgestellt.

Im Streit auf der Straße erschossen.

= **Frankfurt a. M.,** 21. April. Wie wir bereits meldeten, hat der 40jährige Kaufmann Lorenz Sorg in der Ludwigstraße nach voraufgegangenem Streit mit einigen jungen Burschen einen gewissen Ernst König, wohnhaft in der Kronprinzenstraße, mit seinem Revolver erschossen.

Zu der Tat erfahren wir noch, daß die Ermittlungen der Polizei und das Verhör der sämtlichen Zeugen ein wesentlich anderes Bild von dem Vorfall ergeben haben. Der Schütze Sorg hatte bei seinem Verhör die Tat so dargestellt, als ob es sich um Notwehr gehandelt habe. In Wirklichkeit kam er, wie die Zeugen übereinstimmend bekunden, mit den jungen Leuten in Streitigkeiten wegen eines Mädchens. Er wurde von den jungen Leuten verprügelt und ging dann in seine Wohnung, um die Pistole zu holen. Darauf schoß er in die Luft und rief: „Wer will etwas, der komme her!" Als die Burschen sich ihm wieder zuwendeten, schoß er aus einer gewissen Entfernung auf König, der tödlich getroffen zusammenbrach.

Bezirkstagung des Jugendbundes im GDA.

= **Rüdesheim,** 22. April. Am Sonntag hielt der Jugendbund im GDA., Bezirk Rhein-Taunus mit dem Bezirk Mainz, seinen Bezirksjugendtag in Rüdesheim ab. Nach dem Kirchgang fanden die sportlichen Wettkämpfe statt. Die Niederwald-Staffel wurde von der Gruppe Biebrich unter 6 Mannschaften gewonnen, ebenso wurde die Gruppe Biebrich Sieger in dem Handballwettspiel gegen die Bezirksmannschaft Mainz. Biebrich wird dadurch auf dem Gaujugendtag in Wetzlar an dem Endkampf um die hessische Meisterschaft teilnehmen. Nach der Mittagspause wurden getrennt die Jungen- und Mädelstunden abgehalten. Der Gaujugendführer Georg Droß, Frankfurt a. M., leitete die Jungenstunde, während die Gaumädelführerin Hildegard Neumann die Mädelstunde abhielt. Hierauf folgte der geschäftliche Teil des Bezirksjugendtages. Die einzelnen Bezirke nahmen die Neuwahlen der Führer in den Bezirken vor. Wegen der ungünstigen Witterung mußte der Festkreis in der Jugendherberge abgehalten werden. In der Schlußfeier, die auf der Festwiese der Jugendherberge abgehalten wurde, wies der Gaujugendobmann nochmals auf die Ziele des Jugendbundes hin. Die einzelnen Gruppen marschierten zum Bahnhof, um von hier die Heimreise anzutreten.

Wiederwahl des Bad Kreuznacher Bürgermeisters.

= **Bad Kreuznach,** 21. April. Bürgermeister Dr. Fischer ist mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Kommunisten auf weitere zwölf Jahre zum Bürgermeister wiedergewählt worden. Beim preußischen Staatsministerium soll die Verleihung des Titels Oberbürgermeister beantragt werden.

= **Nordenstadt,** 21. April. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde beschlossen, die Kulturarbeiten im Gemeindewald durch hiesige Erwerbslose ausführen zu lassen. Für die Bezüge der Gemeindebeamten und Bediensteten sollen ab 1. April die Richtlinien des Kreises angewendet werden.

= **Neu-Isenburg,** 22. April. Am Samstag, 23. April, wird auch Neu-Isenburg in den Schnellverkehr einbezogen. Von diesem Zeitpunkt ab melden die Teilnehmer in Hanau, Bergen, Bilbel, Bad Homburg, Oberursel, Königstein, Cronberg, Bad Soden, Kelkheim, Hofheim, Langen, Sprendlingen, Heusenstamm, Wiesbaden, Rüdesheim, Ostrich und Eltville ihre Gespräche nach Neu-Isenburg nicht mehr beim zuständigen Meldeamt, sondern beim zuständigen Schnellverkehrsamt (Frankfurt a. M. oder Wiesbaden) an, wo die Verbindungen dann sofort hergestellt werden. Die Gesprächsgebühren bleiben dieselben wie im Fernverkehr.

= **Offenbach a. M.,** 21. April. Vergangene Nacht drangen Einbrecher in die Räume der Arbeitsamtsnebenstelle Groß-Steinheim ein und stahlen eine Kassette. Die Diebe, die offenbar damit gerechnet hatten, daß die heute zur Auszahlung kommenden Unterstützungsgelder von Offenbach bereits eingetroffen waren, hatten aber Pech, denn in der Kassette befanden sich nur einige Stempel und Gummiblätter.

= **Gießen,** 21. April. Gestern verstarb hier nach langer Krankheit der Hauptgesellschafter und Generaldirektor der Firma H. Schaffstaedt, G. m. b. H., Gießen, Kommerzienrat Heinrich Schaffstaedt, im Alter von nahezu 82 Jahren. Seit 1881 stand er nach dem Tode seines Vaters an der Spitze des auf dem Gebiete der sanitären und gesundheitstechnischen Anlagen weithin in Deutschland und im Auslande bestens bekannten Unternehmens, das durch die Ausnutzung von Erfindungen des Entschlafenen Weltruf in der Branche erlangte. Der frühere hessische Großherzog Ernst Ludwig zeichnete den vielfach verdienten Mann im Jahre 1906 durch die Verleihung des Kommerzienratstitels aus.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 21. April 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 14 Ochsen, 1 Bulle, 19 Kühe oder Färsen, 72 Kälber, 8 Schafe, 195 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Ochsen, 2 Bullen, 35 Kühe oder Färsen, 137 Kälber, 1 Schaf, 205 Schweine. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft; bei Großvieh verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen, Bullen, Kühe und Färsen (Kalbinnen) wurden nicht notiert. Kälber: c) 38—42, 1. 30—36. Schafe: a) 1. 28—32, c) 20—25. Schweine: c) 35—38, d) 34—37, e) 36—37. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 38 M. 9 St., 37 M. 42 St., 36 M. 49 St., 35 M. 58 St., 34 M. 3 St., 33 M. 10 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Wetterbericht.



Deutschland liegt immer noch an der Vorderseite einer sich von Irland nach Nordskandinavien erstreckenden Tiefdruckrinne, die sich von Südwesten her bereits auffüllt. Da gleichzeitig über Osteuropa der Luftdruck weiter ansteigt, wird sich auch bei uns in zunehmendem Maße Hochdruckeinfluß bemerkbar machen, doch bleibt, wenigstens vorerst, bei Zufuhr maritimer Luftmassen noch eine leichte Unbeständigkeit erhalten. Die Tagestemperaturen steigen langsam weiter an.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Teils heiter, teils wolkig, ohne wesentliche Temperaturänderung, leichte südwestliche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

21. April 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0 und Normalschwere	749.9	749.2	750.0	749.7
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	760.4	759.6	760.5	760.1
Thermometer (Celsius)	5.2	11.8	6.6	7.6
Dunstspannung (Millimeter)	5.4	5.9	5.5	5.7
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	80	48	76	68
Windrichtung	NO 1	SSW 2	N 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 12.6 Niedrigste Temperatur: 3.8

Wasserstand des Rheins

am 22. April 1932.

Biebrich:	Pegel	1.55	m	gegen	1.59	m gestern
Mainz:	„	0.76	„	„	0.82	„ „
Caub:	„	2.08	„	„	2.13	„ „
Köln:	„	2.51	„	„	2.63	„ „



Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lerlich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Bis 1. Mai **6 Karten** von **2.50** an und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage **Gratis** eine Vergrößerung 18×24 cm Karton 30×36 cm

Alle anderen Formate billig.

Günst. Gelegenheit f. Kommunikanten, Konfirmanden und ABC-Schützen.

Samson & Co.
Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44 Sonntags v. 10-2 geöffnet

Wer hat die Wahlschlacht gewonnen?

Diese Frage möchten Sie am Abend des Wahltages möglichst schnell beantwortet haben. Das schnellste und billigste Nachrichtenmittel gibt Ihnen zuverlässige Antwort und vermittelt Ihnen Unterhaltung und Belehrung.

Haben Sie schon meine preiswerte Rundfunk-Anlage gehört?

Modernster Netzanschlußempfänger komplett mit Röhren und Lautsprecher . . . . **nur Mk. 75.-**

Unverbindliche Vorführung durch

Radio Pilz

Kirchgasse 9.

Alles spricht von der

Goethe-Weinstube
Webergasse 37
Neuer Inhaber Rudi Strengert

Warum?

1. Anerkannte Qualitätsweine (Natur) zu billigsten Preisen im Ausschank.
2. Preiswerte kalte u. warme Küche.
3. Gemütlicher Aufenthalt.
4. Rheinische Fröhlichkeit.

Überzeugen Sie sich!

12 Sorten Weine im Ausschank von 22 ₰ an unter anderen

Hallgartener Mehrhölzchen . . . Glas **30** ₰
Wachstum Winzerverein
Eltviller Sonnenberg . . . . . Glas **33** ₰
Wachstum Konr. Faßbinder
Nackenheimer Rothenberg . . . Glas **42** ₰
Riesling, Wachstum Zimmermann
Rauenthaler Steil . . . . . Glas **45** ₰
Original-Abfüllung P. Eifler
1927er Rüdesheimer Berg Burgweg Riesling-Auslese . . . . . Glas **45** ₰
Wachstum Weingut Glotzbach
Bernkastler Riesling . . . . . Glas **32** ₰
inkl. Getränkesteuer

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich od. schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bezw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird seiner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses soweit dies möglich entsprechend Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung:

Wir haben die grosse Auswahl, wir haben die kleinen Preise!

Mäntel enorm billig aus modischsten Stoffen für jede Figur, auch für die allerstärkste!

Kleider enorm billig die schönsten Mode-Neuheiten für jeden Geschmack.

SCHLOSS
FÜR SCHLANKE UND STARKE
DIE RICHTIGE MARKE
WIESBADEN LANGGASSE 32

Sprachlos!

sind Sie, wenn Sie meine Preise und Qualitäten sehen!

Anzüge!

Elegante Anzüge 1- und 2reihig
60.- 50.- 40.- 30.- 25.- 19.- **15.-**

Eleg. Anzüge, blau Kammgarn
70.- 60.- 50.- 40.- 35.- 29.- **25.-**

Eleg. Anzüge, Sport hochmodern mit Golfhose
50.- 40.- 30.- 25.- 22.- **17.-**

Hosen!
14.— 12.— 10.— 8.— 6.— 4.— 3.— **1.50**

Berufskleidung!

Diener-Jacken **2.-** Setzerkittel **3.-** Fuhrmanns-Kittel **2.-**
Maler-Mäntel **3.-** Maler-Jacken **2.-** Metzger-Jacken 4.- u. **3.-**

Anzüge nach Ihrem Körpermaß
mit Garantie für guten Sitz und Verarbeitung zum selben Preis wie Fertigkleidung.

Else Becher **Etage** Else Becher
Kirchgasse 50, I. Stock
gegenüber Kaufhaus Blumenthal
Auch über Mittag geöffnet.

Reelles Möbelhaus
Suchen Sie **gute** und **billige**
Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer
bei **fachmännischer** Bedienung? — Wenden Sie sich an
Anton Maurer Dotzheimer Str. 49 Ecke Bismarckring

Für den Hausputz!

MOEBUS
Parkett-Fluid . Liter **80** Pf.
Wasch-Benzin . Liter **80** Pf.
Mosbol-Wachs 1/1 Dose **1.50** Mk.
1/2 Dose **0.80** Mk.
Edelstes Bohnerwachs eigener Herstellung, gleitfrei und angenehm riechend.
Putztücher **30, 48, 58, 68** Pf.
Farben, Lacke, Pinsel in allen Qualitäten. Waschmittel zu Original-Preisen.
Drogerie **Moebus**, Taunusstr. 25.

Damen-Binden
weich u. angen. z. Tragen, 1-Dtzd.-Pack v. **70** Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke
aus feinster chem. reiner Verbandwatte mit höchster Aufnahmefähigkeit,
Paket 10 Stück **90** ₰, **1.10, 1.25**
An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht
Strickbinden, waschbare weiche von **15** Pf. an
Vierteilig Ia . . . . . 3 Stück **60** Pf.
Vierteilig Ia, weiß . . . . . 3 Stück **80** Pf.
„Camella" u. **Hartmann's-Binden,** sowie andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage
Gürtel in allen Preislagen
Drogerie „Hygiea" Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 Telephon 22121

Leberwurst
in ihrer Vielseitigkeit, die Wurst für alle und jeden Geschmack

Frische Leberwurst
vorzüglich zum Braten . . ¼ Pfd. -.12
Hausmacher Leberwurst
leicht geräuchert . . . . . ¼ Pfd. -.23
Extradunkel
die meistgekaufte
in Schweinedarm ¼ Pfd. -.28
in Cellophandarm ¼ Pfd. -.28
häufig bevorzugt, weil die Feinheit des Lebergeschmacks trotz des Kochens erhalten und der Darm bei Wetterumschlag stets trocken bleibt.
Extrahell
mild und doch aromatisch ¼ Pfd. -.28
Hessische Landleberwurst
die Wurst des Feinschmeckers ¼ Pfd. -.40
Kalbsleberwurst
sehr ausgiebig, daher billig ¼ Pfd. -.45

Carl Barth
Marktstr. 11 An der Ringkirche Kleiststr. 2

Klischee-Abgüsse vermittelt vollwert. Erlag f. Gutmann L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Ia Molkerei-Süßrahmbutter Pfd. 1.38
Frische Trinkeier
10 Stück 53 ₰
„Butterblume"
Bismarckring 19
Telephon 26513.

Hornspäne
vorzügl. Blumendünger.
Barth, Kirchgasse 78.

„Der Rest ist für die Gottlosen"

Ja, aber nicht immer — auch die Gläubigen können aus den Resten Nutzen ziehen, die ich jahraus jahrein anzubieten habe; sie sammeln sich freilich bei mir nicht in großen Mengen an, da ich sie meiner ständigen Kundschaft außerordentlich billig abgebe.

GOTTFR. HERRMANN
GROSSE BURGSTRASSE 15
2531

Freitag, 22. April 1932. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 110.

Hessen-Nassau und die Preußenwahl.

Vergleichszahlen.

Die Legislaturperiode des derzeitigen Preußischen Landtags neigt sich ihrem Ende zu. Am kommenden Sonntag wird das preußische Volk darüber entscheiden, wie seine Geschicke in den nächsten vier Jahren in Berlin gelenkt werden sollen. Wenn frühere Landtagswahlen zwar auch Wahlfieber erzeugten und schon vorher den rechnerischen Instinkt der Ergebnispropheten anregte, so halten die Wahlen der Vorkriegszeit und auch der Nachkriegszeit in keiner Weise einen Vergleich mit dem kommenden Wahlkampf aus. Es geht hier um mehr als um die Wahl eines Länderparlaments, es geht im Grunde genommen um zwei weltanschauliche Prinzipien, die im heutigen Staat verankerte Demokratie und den von beiden Seiten anstürmenden Radikalismus. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß im Gegensatz zu früheren Zeiten die Wahlen in Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt und Hamburg ein bedeutend größeres Interesse beanspruchen. Die Preußenwahlen sind überdies geradezu symptomatisch auch für den Bestand der augenblicklichen Reichsregierung, denn Preußen war in der Geschichte des Reiches immer noch das Sprungbrett für die Ergreifung der Macht im gesamten Reich.

Vergleiche mit der Landtagswahl von 1928 sind zwar möglich, geben aber durch die Entwicklung der beiden Wellen links und rechts kein auch nur annähernd richtig umrissenes Bild von den eventuellen Aussichten für die einzelnen Wahlvorschläge. Nichtsdestoweniger ist es interessant, die Ergebnisse der letzten Landtagswahl mit denen der Reichstagswahl vom 14. September 1930 und der jüngsten Reichspräsidentenwahl zu vergleichen. Da ergibt sich für unseren Wahlkreis 19 Hessen-Nassau folgendes Bild:

Bei der Landtagswahl 1928 zählte der Wahlkreis 1 644 412 Wahlberechtigte, von denen 1 174 641 von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten. Die Wahlbeteiligung betrug also damals 71,4 Prozent. Bis zur Reichstagswahl war die Zahl der Wahlberechtigten auf 1 722 829 gestiegen. An der Reichstagswahl beteiligten sich 1 379 437 Wähler oder 80,1 Prozent. Bei der Reichspräsidentenwahl (erster Wahlgang) hatte Hessen-Nassau 1 735 192 Wahlberechtigte, während 1 491 510 oder 85,9 Prozent zur Wahlurne schritten.

Der Wahlvorschlag 1 (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) erhielt bei der letzten Landtagswahl 371 733 Stimmen, also fast ein Drittel der gesamten Stimmenzahl. Bei der Reichstagswahl ging die Stimmenzahl trotz größerer Wahlbeteiligung und höherer Zahl der Wahlberechtigten auf 353 110 zurück.

Der Wahlvorschlag 2 (Deutschnationale Volkspartei) brachte es auf 115 170 Stimmen, während bei den Reichstagswahlen nur 44 558 Stimmen für diese Partei abgegeben wurden, die bei dem Wahlvorschlag Düsterberg zur Reichspräsidentenwahl dann wieder auf 63 030 anstieg.

Der dann folgende Wahlvorschlag 2a (Radikaler Mittelstand) tritt jetzt zum erstenmal in Erscheinung. Immerhin dürfte er mit Rücksicht darauf, daß diese Bewegung ihren Ausgang von Hessen-Nassau (Frankfurt) genommen hat, eine ganze Anzahl Stimmen auf sich vereinigen.

Der Wahlvorschlag 3 (Zentrum) erhielt bei der letzten Landtagswahl 172 244 Stimmen. Bei der Reichstagswahl erhöhte sich die Zahl auf 192 692, und man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß diese Zahl sich am kommenden Sonntag nicht wesentlich verändern wird.

Die Kommunisten (Wahlvorschlag 4) erhielten im Jahre 1928 92 569 Stimmen. Bei der Reichstagswahl konnten sie diese Zahl auf 137 138 erhöhen. Beim 1. Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl erzielten sie 166 745 Stimmen, welche Zahl beim 2. Wahlgang wieder auf 112 539 zurückging.

Die Deutsche Volkspartei (Wahlvorschlag 5) konnte bei der letzten Preußenwahl 113 642 Stimmen erlangen, mußte sich aber bereits bei der Reichstagswahl mit 76 313 Stimmen zufriedengeben.

Für die Volksrechtspartei (Wahlvorschlag 5a) wurden 1928 12 440 Stimmen abgegeben. Bei der Reichstagswahl trat die Partei nicht mehr selbständig auf, so daß sich hier nicht sagen läßt, ob sie Anhänger gewonnen oder verloren hat.

Die unter dem Sammelnamen Nationale Front mit den Konservativen und dem Deutschen Landvolk auf der Landesliste vereinigte Wirtschaftspartei tritt in unserem Wahlkreis selbständig mit dem Wahlvorschlag 6a auf. Sie brachte es bei der Landtagswahl auf 51 799 Stimmen, bei der Reichstagswahl auf 53 899 Stimmen.

Der Wahlvorschlag 6b (Deutsches Landvolk) errang 1928 82 551 Stimmen und erhöhte die Stimmenzahl bei der Reichstagswahl auf 85 961.

Für die Staatspartei (Wahlvorschlag 7) wurden bei der Landtagswahl 65 645 Stimmen, bei der Reichstagswahl 56 641 Stimmen abgegeben.

Bei der Betrachtung des Wahlvorschlags 8 (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) muß die damalige Liste des Völkisch-Nationalen Blocks mit berücksichtigt werden, da anzunehmen ist, daß die Anhänger dieser Richtung heute im nationalsozialistischen Lager stehen. Für die NSDAP. wurden für den Landtag 40 811, für den Völkisch-Nationalen Block 6173 Stimmen abgegeben. Daß diese Vergleichszahlen nur noch historischen Wert haben, geht aus den späteren Wahlen hervor; bei der Reichstagswahl brachte es die Partei auf 285 071, beim 1. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl auf 510 869 und beim 2. Wahlgang auf 583 834 Stimmen.

Der Christlich-Soziale Volksdienst (Wahlvorschlag 14) war bei der letzten Landtagswahl noch nicht selbständig aufgetreten. Sein Debut bei der Reichstagswahl brachte ihm gleich 60 449 Stimmen ein.

Zum erstenmal tritt bei der Preußenwahl die Sozialistische Arbeiterpartei (Wahlvorschlag 18) auf. Wenn man die letzten hessischen Wahlen für diese Partei zum Vergleich heranzieht, so dürfte ihr Erfolg nicht besonders groß werden.

Alle übrigen Wahlvorschläge sind von Splitterparteien eingegangen; sie werden kaum nennenswerte Zahlen aufzuweisen haben. Ihr einziger Erfolg wird sein, daß die für sie abgegebenen Stimmen verloren sind.

Das hier mitgeteilte Zahlenmaterial hat nur einen relativen Wert, so daß das Rätselraten auf Grund dieses statistischen Materials in keinem Falle zum Ziele führen kann. Das Wahlergebnis liegt also im wahrsten Sinne des Wortes noch in der Urne des Schicksals, und wir können heute nur eines mit Sicherheit sagen: Der Landtag ist tot, es lebe der Landtag!



General von Moßner †.

General a. D. Walter von Moßner ist im Alter von 87 Jahren in Heidelberg gestorben. Moßner, der 1890 geadelt wurde, war Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, später Chef der Militär-Reitschule in Hannover und von 1903 an Gouverneur von Straßburg. Im Kriege war er stellvertretender Kommandeur des 21. Armeekorps. 1918 erhielt er den Schwarzen Adlerorden. Auch als Rennreiter trat Moßner hervor, so gewann er u. a. zweimal das Armee-Jagdreiten in Baden-Baden.

Ein Gesetzeskuriosum und seine Folgen.

London, 22. April. (Eig. Drahtmeldung.) Das Opfer einer tragikomischen Situation ist Handelsminister Runciman geworden. Ein gewitzigter Jurist hat nämlich festgestellt, daß der jeweilige Handelsminister nicht berechtigt ist, im Unterhaus zu sitzen und sich an den Abstimmungen zu beteiligen, widrigenfalls er für jeden Tag der Zuwiderhandlung eine Strafe von 500 Pfund Sterling zu bezahlen hat. Diese Bestimmung beruht auf einem Gesetz aus dem Jahre 1707, das zwar im Jahre 1828 wieder abgeschafft, aber späterhin durch einen Formfehler wiederhergestellt worden ist, ohne daß bisher irgend jemand etwas davon bemerkt hat.

Das Unterhaus wird am Samstag in drei Lesungen eine Abänderung der veralteten Bestimmung vornehmen und dem Handelsminister Runciman sowie seinem Vorgänger die verwirkte Strafe erlassen. Auch das Oberhaus hat für Montag eine besondere Sitzung anberaumt, um dieses Sondergesetz gleichfalls in allen drei Lesungen sofort zu erledigen und seine Inkraftsetzung zu ermöglichen.

Edgar Wallace hinterläßt große Schulden. Wie jetzt bekannt wird, hat der vor einiger Zeit gestorbene bekannte englische Kriminalschriftsteller Edgar Wallace Schulden in Höhe von etwa 80 Millionen Pfund hinterlassen, denen Aktiva von nur 18 Millionen Pfund gegenüberstehen.

Schweres Einsturzunglück auf Korsika. Während einer Gerichtsverhandlung in Bastia auf Korsika stürzte die Saaldecke ein und begrub viele Zuhörer unter sich. Bei den Aufräumungsarbeiten sind bisher fünf Tote gefunden worden. Die Zahl der Verletzten soll hoch sein.

Mein
RADIKALER RÄUMUNGS-VERKAUF
wegen Umzugs dauert nur noch kurze Zeit
Herren- und Knaben-Kleidung
daher zu lächerlichen **Spottpreisen.**
CARL **DAUB**
Kirchgasse 27
Durchgehend geöffnet.

Zwangs-Versteigerung.
Am **Samstag, den 23. April 1932, 15 Uhr** versteigere ich in **Wiesbaden-Bierstadt:** 1 Nähmaschine, 1 Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Kommode, ein Vertiko, 1 Kleiderschrank, 1 Büfett, 1 Küchenschrank, 1 Standuhr, 1 Tisch, 2 Stühle, 2 Sessel, 1 Wäscheschrank, 1 Auto, 2 Kühe, 7 Hühner u. a. m. zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Sammelpunkt 14½ Uhr am Rathaus.
Velte, Obergerichtsv., Rüdesh. Str. 33. Tel. 20773.

Sung! Sung!
Bevor Sie heute und morgen Ihren Einkauf in Fleisch- und Wurstwaren decken, sehen Sie sich bitte meine Qualität und Preise erst an.
Sie werden sich sagen:
Hirsch ist doch allen voran!
Metzgerei Hirsch, Schwalbacher Straße 61.

Die anerkannt besten
Rindswürstchen
kaufen Sie nur bei
J. Stern, Metzgerei
Mauergasse 21.



FRAUEN-SCHUTZ!
Zuverlässiges Mittel mit siebenfacher Sicherheit. 1 Jahr schriftliche Garantie. Aerztlich und staatsklin. glänzend begutachtet. Diskr. Ausk., Berat. u. Broschüre durch **„Sekura"-Vertrieb,** Friedrichstraße 41, 1.

Das
„Wiesbadener Tagblatt"
ist in folgenden
Rheingauorten
direkt zu beziehen durch die **Tagblatt-Träger** in
Ober- und Niederwalluf: Magdalena Zell, Niederwalluf, Pflänzerweg 10.
Eltville: Magdalena Fittler, Rosengasse 10.
Kiedrich: Auguste Müller, Unterstraße 27.
Erbach: Margarete Schmidt, Markt 11.
Hattenheim: Johanna Statzner, Hauptstraße 2.
Oestrich, Mittelheim, Winkel: Elisabeth Moos, Oestrich, Dillmannstraße 7.
Geisenheim: Wendelin Christ, Klausstraße 10, I.
Rüdesheim: Seb. St. Kissel, Langstraße 9.
Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Carl Ackermann
Schneider
Wilhelmstr. 60
(obere Wilhelmstraße)
ist führend in Güte u. Preiswürdigkeit für vornehme Herren-Garderobe
Großes Lager in- u. ausländischer Stoffe
262

Sport und Spiel.

Handball D.T.

Aufstiegsspiele.

Weitere Ergebnisse: Tv. Offstein — Tv. Kostheim 8:4; Tv. Leiselheim — Tv. Kempten 8:3; 1860 Mainz — Tv. Sprendlingen 5:2. Dritte Gruppe: Tv. Idstein — Tgs. Biebrich 4:2.

1. Gaugruppe: (Aufstieg): Tgd. Nied — Tv. Kirchhain 12:2. — Privatspiele: Tv. Vorwärts Bockenheim — Eintracht Frankfurt 5:10; Tgs. Niederrad — Tgd. Sachsenhausen 5:1; Tgd. Bornheim — Tv. Nied 2:9; SK. Eschersheim — Tgd. Dörnigheim 2:5; Tgd. Schwanheim — Tv. Eddersheim 6:1 (!); Tschft. Heddernheim (2. M.) — Tv. Bad Schwalbach (1. M.) 4:7; MTV. Cronberg — Tgs. Bornheim 7:0; Tv. Bickenbach — Wormatia Worms 8:4; Vorwärts Langen — Tv. Sachsenhausen 6:1; Tv. 1848 Saarbrücken — Sportfreunde Saarbrücken 0:5. — Die 2. Mannschaft des Wiesbadener Turnerbunds mußte sich, mit nur zehn Mann in Erbenheim gegen die 1. Elf des dortigen Tv. spielend, mit 4:6 geschlagen bekennen.

Fußball.

Wiesbadener Samstagsspiele: Die Pokalelf des Sportvereins empfängt um 5.45 Uhr die Kreisligaelf VfR. Weisenau auf dem Reichsbahnplatz. Vorher spielen die 2. Mannschaften beider Vereine. — Auf dem Sportplatz an der Lessingstraße stehen sich um 5.30 Uhr Spielvereinigung und Kickers gegenüber. — Nachmittags 5.15 Uhr empfängt der SK. Nassau auf dem Platze an der Gersdorffstr. die 1. Mannschaft vom SV. Sonnenberg-Rambach.

Personalien: Der Frankfurter FSV.er Götz hat sich wieder seinem Stammverein Wormatia Worms angeschlossen. Desgleichen hat Kienel, der Standardverteidiger der Alemannia Worms, seinen Übertritt zur Wormatia erklärt. Kraus, der ehemalige Verteidiger der SpVgg. Fürth konnte beim 1. FK. Nürnberg keine Spielgenehmigung erhalten und ist daher zur SpVgg. zurückgekehrt. Tennis-Borussia Berlin hat in Lindner (Union Niederrad) und Pryssogk (Beuthen 1909) eine neue linke Angriffsseite erhalten.

Ausland: Der Endkampf um den schottischen Pokal, der in Glasgow vor zirka 100 000 (!) Zuschauern zwischen den populären Mannschaften Glasgow Rangers und Kilmarnock ausgetragen wurde, endete trotz Verlängerung 1:1 und muß wiederholt werden. — Von dem Mitropa-Wettbewerb, an dem sich die besten Vereine von Italien, Ungarn, Österreich, Schweiz und Tschechoslowakei beteiligten, will Österreich in diesem Jahre wegen Terminschwierigkeiten der Wiener Mannschaften zurücktreten.

Boxen.

Hein Müller verliert nach Punkten.

Am Donnerstagabend wurde in der Londoner Albert-Hall vor gut besuchtem Haus der Boxkampf zwischen dem Europameister Hein Müller und dem Südafrikaner Mc Corkindale ausgetragen. Aus dem 12-Runden-Match ging Mc Corkindale als klarer Punktsieger hervor. Der Kölner machte gleich zu Beginn einen ziemlich langsamen Eindruck und erreichte nie die Form, die er bei seinem letzten Kampf in London gezeigt hatte. Schon in der ersten Runde mußte Müller einen linken Geraden einstecken, während seine Schläge wirkungslos an der Deckung des Südafrikaners abprallten. Auch die zweite Runde gehörte klar dem Südafrikaner, da sich Müller mehr auf die Deckung beschränkte. Nach dem Gongschlag lief Müller in eine linke Gerade hinein, wodurch er oberhalb des linken Auges eine Wunde erhielt. Erst in der 4. Runde kam der Europameister etwas mehr auf, so daß diese Runde unentschieden endete. Bei einem Zwischenspurt in der 7. und 8. Runde kam Müller gut auf, wobei er seinen Gegner wiederholt gut treffen konnte, ohne diesen ernstlich zu erschüttern. Die 9. Runde endete wieder unentschieden. Die Schlußrunden verliefen bei verteilten Chancen, da auch Corkindale einen etwas ermüdeten Eindruck machte. Nach 12 Runden wurde dann der Punktsieg von Mc Corkindale verkündet, der auch dem Kampfverlauf gerecht wird.

Rudern.

Trotz der nicht gerade freundlichen und sommerlichen Witterung entwickelt sich von Abend zu Abend am Bootshaus der Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich 1888/1900 ein immer regerer Betrieb. Unter der Anleitung des Ruderlehrers Graef wird fleißig geübt. Sowohl die schon in früheren Jahren in die Geheimnisse der Ruderkunst Eingeweihten, wie auch die neu hinzugekommenen Anfänger und die Damenabteilung sind mit großem Eifer bei der Sache. Wenn es sich irgend ermöglichen läßt, sollen natürlich auch in diesem Jahr Regatten beschickt werden, und das Interesse für den Rennrudersport auch in den Reihen der Rudergesellschaft bewies die Meldung und Verpflichtung zum strengen Training von 19 Mitgliedern in der am Mittwoch in den Räumen des Bootshauses abgehaltenen Mitgliederversammlung. Am 8. Mai findet das übliche Anrudern statt, mit dem auch in diesem Jahre eine interne Vereinsregatta verbunden wird. Um dieser Veranstaltung eine werbendere Kraft zu geben, ist die Beteiligung der Rheingauvereine, die mit der RWB. zu einer Interessengemeinschaft verbunden sind, vorgesehen. In diesem Falle wird ein Rennen der Gastvereine das Regattaprogramm erweitern.

Schwimmen.

Lisa Rocke schwimmt Weltrekord.

Der Start der Schwimmer des UTE. Budapest bei Poseidon Leipzig gestaltete sich recht erfolgreich. Bei den Herren wurden ganz ausgezeichnete Leistungen geboten, der Höhepunkt bildete aber bestimmt der neue Weltrekord, den Lisa Rocke über 200-Meter-Brust aufstellte. In der 4×50-Meter-Kraulstaffel siegte UTE. (Nagy, Hild, Halassy, Szabados) in 1:54 Min., während Poseidon Leipzig 1:55 Min. benötigte. Das 100-Meter-Brustschwimmen gewann Koppen in 1:17,2 Min. vor Hild 1:17,6 Min. Ganz ausgezeichnet war die Zeit über 100-Meter-Rücken. Schumann ließ mit 1:13 Min. den Ungarn Nagy 1:13,4 Min. hinter sich. Im 100-Meter-Kraul belegte der Ungar Boros mit 1:02 Min. vor Heidler 1:05,8 Min. den 1. Platz. Dagegen ließ Poseidon in der Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter) mit 5:08,4 Min. die Ungarn 5:12,6 Min. hinter sich.

Dann folgte der Rekordversuch von Lisa Rocke über 200-Meter-Brust. Die Schwimmerin begann recht schwerfällig; sie brauchte für die 100 Meter 1:29 Min., um dann aber in prächtigem Endspurt die 200 Meter in neuer Weltrekordzeit von 3:08,2 Minuten zurückzulegen, womit sie den bestehenden Rekord von Jacobsen-Dänemark mit 3:08,6 Min. verbesserte.

Schach.

Der Wiesbadener Schachverein beginnt am Samstag mit der Auslosung zu einem Frühjahrsübungsturnier. Es werden acht Runden nach dem Schweizer System gespielt, ohne Klasseneinteilung. Die Spiele sind offen für alle Mitglieder. — Am Sonntag, 8. Mai, findet das Rückspiel an 26 Brettern gegen den Schachklub Hanau in Hanau statt.

Edgard Colle †. Im Alter von 35 Jahren ist der belgische Vorkämpfer Colle nach einer Magenoperation vorgestern in Gent gestorben. Bei den Turnieren des In- und Auslandes war er ein gefürchteter Teilnehmer. Im Jahre 1926 holte er sich in Meran den 1. Preis, wobei er die Großmeister Grünfeld, Spielmann, Tartakower und Kostitsch besiegte. In Barcelona wurde Colle seinerzeit Dritter hinter Capablanca und Tartakower. Belgien verliert in Colle einen würdigen Vertreter und die internationale Schachwelt einen sympathischen Gegner.

Auch die dritte Partie des Zweikampfes van den Bosch — Flohr nahm einen spannenden Verlauf. Als van den Bosch einen Angriff auf die schwarze Rochadestellung unternehmen wollte und Flohr einen Gegenangriff auf dem Damenflügel in Szene setzte, kam das Kombinationsspiel zur Geltung. Flohr nahm zwei Bauern, die sein Gegner opferte, mußte aber bald einen derselben wieder hergeben und außerdem noch einen Läufer dazu, um einem Matt zu entgehen. Hier wurde die Partie abgebrochen. Bei Wiederaufnahme des Spiels bot van den Bosch ein Unentschieden an, da er die Stellung der beiden Freibauern des Gegners für stärker hielt als einen Springer. Flohr nahm das Remis an. Er spielte in der vierten Partie 1. c4, es kam jedoch nicht zur Réti-Eröffnung, vielmehr wählte van den Bosch das v. Hennig-Scharagambit, — ein gefährliches Unternehmen einem Meister gegenüber. Die Folge war, daß der Holländer für den geopferten Bauern keinen Ersatz erhielt. Flohr suchte nun die Damen zu tauschen und, da van den Bosch den Tausch nicht wünschte, mußte er seine Dame auf ein Feld setzen, das sich später als sehr gefährlich herausstellte. Ein überraschender Zug des weißen Damenspringers brachte die schwarze Stellung dermaßen in Verwirrung, daß van den Bosch die Partie aufgeben mußte.

Modenbrief.

Man beginnt, sich mit den Sommerkleidern zu befreunden. Pfingsten ist nicht mehr allzu weit, und wer möchte zu diesem Frühlingsfest sich nicht auch sommerlich und festlich kleiden. Es ist in diesem Sommer wahrlich nicht schwer, das Richtige zu finden. Die Stoffe beweisen seit Monaten, wie leicht es ist, sich mit ihrer Hilfe hell und duftig anzuziehen. Die fortschreitende Saison dokumentiert die Vorliebe für graziöse, lichte, helle und vor allem sommerliche Gewebe. Nur wenige erinnern sich des reizenden Organdy, der vor ungefähr zwanzig Jahren die große Mode für Sommerkleider bedeutete. Dann wurde er vergessen, denn man erzeigte seidenen und kunstseidenen Stoffen größere Anhänglichkeit. Nun breitete sich diese Anhänglichkeit selbstverständlich in erhöhtem Maße aus, und man liebt nach wie vor kunstseidene und seidene leichte Gewebe. Das bedeutet jedoch nicht, daß Baumwollstoffe in den Hintergrund treten müssen. Sie finden im Gegenteil jetzt wieder erneut besondere Anerkennung. Wie schon gesagt, man erinnerte sich des Organdy, der nahe verwandt mit Glasbatist ist. Zweifellos hat die Wiederkehr der Bluse die Freude an Waschstoffen gestärkt. Die neuen Organdyblusen in zarten Pastelltönen werden graziös verarbeitet, zwar in einfachen Formen, aber mit vielen Säumchen und fast immer mit einer großen Schleife, die die Bluse zusammenhält. Ein schmales, schalartiges Revers liegt um den Ausschnitt und mündet in der Schleife; auch die Ärmel werden durch schmale, zu Schleifen geknotete Bändchen geschlossen. Die Schleife tritt immer wieder in den Vordergrund, man muß von ihr sprechen. Es gibt kaum ein Kleid, geschweige eine Bluse, die auf den Schmuck von Schleifen verzichtet. So sind die netten Glasbatistschleifchen an jedem Kleide zu finden, und da sie auswechselbar sind, erleichtern sie das frische Aussehen ungewöhnlich. Unter einem Sommerkleid aus marineblauem oder hellfarbenem Wollstoff mit einem kurzen Bolerajäckchen wird eine Bluse aus Glasbatist oder Organdy getragen. Aus der kleinen Jacke schaut die Bluse hervor. Die Jacke selbst wird durch eine Glasbatist- oder Organdyschleife zusammengehalten. Das Wort „Zusammengehalten" muß richtig verstanden werden. Man kann selbstverständlich eine Wolljacke nicht mit einem leichteren Stoff zusammenbinden. Um jedoch diesen Eindruck zu erwecken, wird die Glasbatistschleife auf die Jacke genäht oder gesteckt. Harmonierend mit der Bluse sind die hervorschauenden Ärmel. Die Ärmel der Jacke sind dreiviertellang, so daß die Blusenärmel aus dem Jackenärmel hervortreten. Mit der Schleife rivalisiert das moderne Fichu, über das man im Laufe des Sommers sehr viel sprechen wird. Fichus haben den Vorzug, die Duftigkeit eines Kleides aus leichtem Gewebe zu unterstreichen und zu betonen. Aus diesem Grunde ist ihre Existenz berechtigt, sie finden allgemeinen Anklang. Man kann sich ein duftiges Kleid sehr wohl mit einem Fichu vorstellen, wie es einstmals getragen wurde. Ein dreieckiges Stück Stoff wird um den Ausschnitt der Taille gelegt, nicht glatt, sondern zu Falten geordnet. Die Spitze wird natürlich auf dem Rücken drapiert. Dann werden die beiden Enden weiter um den Ausschnitt geführt und entweder vorne zu einer Schleife gebunden oder gekreuzt und um die Taille gelegt, um rückwärts gebunden zu werden. Eine Schleife ist in jedem Fall unerläßlich. Nichts wirkt so jugendlich wie ein Fichu, und dabei bietet es willkommene Abwechslung, denn die vielen Kragen und Krägelchen, die bisher modern sind und auch modern bleiben werden, können recht gut einmal einen Rivalen vertragen. Man kann das Fichu zu allen Arten von Kleidern aus duftigen Stoffen tragen; für wollene Kleider ist es weniger geeignet. Sehr graziös ist zum Beispiel ein Kleid aus Foulard oder aus bedruckter Kunstseide mit einem hellen Blumen- oder Tupfenmuster, durch ein Fichu aus weißem Glasbatist belebt. Selbstverständlich sind alle leichten Baumwollstoffe für diese Garnitur empfänglich. Für Leinenkleider kommt das Fichu nicht in Betracht, für sie bleiben die einfachen, schlichten Verarbeitungsmethoden am geeignetsten. Leinenkleider wird man in diesem Sommer außerordentlich viel sehen, und zwar vielfach von Hohlsäumen durchquert. Leinenkleider sind in schlichter Ausführung am schönsten. Da man eine Vorliebe für helle Farben hat, werden gelbe, lichtblaue, maigrüne und zart rosenfarbene Leinenkleider an schönen Tagen immer am Platze sein. Sie vertragen sich nicht gut mit einem fremden Material, ausgenommen Pikee. Als Ergänzung der Leinenkleider treten nur Jacken in sportlichen oder zierlichen Formen auf. Die Pelerine schaltet aus, da Leinen nicht leicht genug fällt, aber die Pelerine einen graziösen Schwung voraussetzt.

Ola Alsen.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Höchster Vereinsbank-Prozeß.

Frankfurt a. M.-Höchst, 21. April. Im Vereinsbank-Prozeß wurde heute durch den Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Dr. Baldes, das Urteil verkündet. Der Angeklagte Direktor Euler erhält unter Freisprechung der Anklage der Depotunterschlagung wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und eine Geldstrafe von 2000 M., Direktor Uhrig wird zu neun Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe und Direktor Bayer zu sechs Monaten Gefängnis und 800 M. Geldstrafe verurteilt. Die Aufsichtsratsmitglieder Balzer und Horne erhalten je 500 M. Geldstrafe. Mildernde Umstände werden nur den beiden letztgenannten zugebilligt. Ein Antrag der Verteidigung auf Bewährungsfrist wird abgelehnt. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß die Insolvenz der Vereinsbank einzig und allein auf das unverantwortliche Treiben der Angeklagten zurückzuführen sei. Es sei erwiesen, daß die Angeklagten durch riesige Effektenterminspekulationen und durch die hohe Kreditgewährung an die Fahrzeugteilefabrik die Bank zum Zusammenbruch gebracht haben. Daher sei eine exemplarische Strafe am Platze gewesen. Wie verlautet, haben die Angeklagten ihre Verteidiger beauftragt, gegen das Urteil Berufung einzulegen.

* **Schadenersatzklage gegen die J. G. Farbenindustrie.** Der Diplomingenieur N. Grünstein in Frankfurt a. M. hatte bekanntlich gegen die J. G. Farbenindustrie eine Schadenersatzfeststellungsklage, die im Zusammenhang mit seinen Arbeiten auf dem Gebiet der synthetischen Herstellung von Essigsäure aus Calciumcarbid stand, angestrengt, wurde aber mit der Klage sowohl vom Landgericht wie auch dem Oberlandesgericht Frankfurt abgewiesen. Nunmehr hat Grünstein Revision eingelegt und das Reichsgericht wird sich noch mit diesem umfangreichen Verhandlungsstoff befassen. Der Prozeß bietet insofern eine Merkwürdigkeit, als der Streitwert dreimal geändert wurde. Er ist zunächst auf 250 000 Mark bemessen gewesen, wurde in zweiter Instanz dann auf 500 000 Mark festgesetzt und neuerdings wurde das Objekt auf 1,5 Mill. Mark festgesetzt.

* **Ein Bürgermeister vor Gericht.** Das Schöffengericht Höchst verurteilte den ehemaligen Bürgermeister von Münster i. T. wegen Unterschlagung von 1200 Mark Gemeindegeldern zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten. Der Staatsanwalt hatte zehn Monate beantragt.

* **Auch die Staatsanwaltschaft beruft im Bilderfälschungsprozeß Wacker.** In der Strafsache gegen den Kunsthändler Wacker hat die Berliner Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Berliner Schöffengerichts in vollem Umfang Berufung eingelegt.



Deutschlands neuestes Riesenflugzeug.

Das zweistöckige Großflugzeug „D 2500", das 30 Passagieren Platz bietet und ebenso wie sein Schwesterflugzeug „D 2000", das jetzt ebenfalls eine zweistöckige Kabine aufweist, für den Dienst Berlin—London bestimmt ist.

In englischem Auftrag.

Werkspionage diesseits und jenseits der Vogesen.

Bekenntnisse einer Spionin.

Copyright by Horn & Co., G. m. b. H., Berlin W 35.

In dem Frauengefängnis von Rennes starb vor einigen Monaten „Ladétenue Nr. 832" (Häftling Nr. 832). Einige Pariser Blätter hatten damals darüber eine kurze Notiz gebracht. Es handelte sich um eine Lebedame, die im Jahre 1925 in einer Bar der Rue Blanche verhaftet wurde, weil sie einen eleganten jungen Mann durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzte.

Komtesse Edna.

Das Drama der Rue Blanche hatte seinerzeit wenig Aufsehen hervorgerufen. Solche Fälle verzeichnet der Pariser Polizeibericht täglich, oft in mehrfacher Auflage. Der Verwundete starb im Spital Cochin, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Er besaß Papiere auf den Namen Robert Benazet, die sich als gefälscht erwiesen. Es war tatsächlich unmöglich, seine Identität festzustellen. Die Mörderin, die sich den pompösen Namen „Komtesse Edna" beigelegt hatte, hieß in Wirklichkeit Jeanne Flourn und stammte aus einer kleinen Ortschaft bei Dieppe. Sie hatte längere Zeit in London gelebt, angeblich als Vorleserin bei einem spleenigen Lord, und war dann in der Pariser galanten Welt aufgetaucht. Robert Benazet galt als ihr Bräutigam.

Auffallend war allerdings, daß der Prozeß gegen die Komtesse Edna zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand. Das Urteil lautete auf zehn Jahre Kerker wegen Mordes und Landesverrates. Wegen des Mordes hatte man mildernde Umstände zugebilligt, denn durch Zeugen war erwiesen, daß sich die Komtesse in einem schweren Kokainrausch befunden hatte, als sie nach ihrem „Bully", dem kleinen Revolver, griff.

Die Mitteilungen der Spionin.

Sie wäre wahrscheinlich freigesprochen worden, wenn sich nicht herausgestellt hätte, daß sie auch Spionin war! Gegen Spione kennen die Franzosen keine Nachsicht.

Das Frauenbagno von Rennes ist sehr ungesund. Dort grassiert vor allem die Tuberkulose, und Jeanne Flourn widerstand trotz ihrer kräftigen Konstitution der tückischen Seuche kaum fünf Jahre. Aber sie hatte hinreichend Zeit, um ihrem Verteidiger Maitre Vincent Dunois ausführliche Mitteilungen über ihre Tätigkeit als Agentin der „S. O." zu machen, und so wurde jetzt die Öffentlichkeit über diese seltsame Institution aufgeklärt. Es ist ein spannendes Bild aus einer geheimnisvollen Abenteurerwelt, die sich durch die Nachwirkungen des Krieges noch mächtiger entwickelt hat, als sie es vor der großen Katastrophe von 1914 schon gewesen war.

Für den Intelligence-Service.

Vor allem scheint es, als hätte der englische „Intelligence-Service" sich einige neue Abteilungen angegliedert. Sein weitverzweigtes Spionagenetz, das sich auf die ganze Welt erstreckt, erweiterte sich vor allem durch zwei Organisationen.

Es sind dies die „S. O." und die „S. W. O.", anders gesagt: die „Safety-Office" und die „Secret-Work-Office". Die erste könnte man Schutzdienstabteilung nennen, während sich die zweite mit Werkspionage befaßt.

Die Schutzdienstabteilung dient dem Grundsatz, daß England in Anbetracht seiner „Safety", seiner Sicherheit, über alles informiert werden muß, was auf dem Gebiete militärischer Technik geleistet wird. Es ist leicht erklärlich, daß es in dieser Hinsicht vor allem seine Verbündeten von gestern beobachten läßt, die vielleicht schon morgen seine Feinde sein werden.

Die abgekartete Komödie.

Im Jahre 1922 hatte Jeanne Flourn in London, wohin sie 1919 gekommen war, die Bekanntschaft eines Eintänzers im Hotel Savoy gemacht, Lionel King, dessen Freundin sie wurde.

„Ich hatte mit Lionel bereits einige Monate verkehrt", erzählte sie dem Pariser Advokaten, „als er mir eines Tages mitteilte, daß er seinen Posten verloren habe. Da ich als Vorleserin des Lord M. ein gutes Gehalt bezog, war es nur natürlich, daß ich Lionel unterstützte. Aber es dauerte nicht lange, so teilte mir Lord M. mit, daß er eine Reise nach Indien antreten müsse. Dadurch mußte ich meine Stellung aufgeben. Erst später, als ich erfuhr, daß seine Lordschaft England gar nicht verlassen hatte, wurde mir klar, daß es sich um eine abgekartete Komödie handelte, um mich willfährig zu machen.

In der Tat stellte mir Lionel den Antrag, ihn nach Deutschland zu begleiten. Er sollte bei der britischen Verwaltung im besetzten Gebiet Beschäftigung finden. Welcher Art diese Tätigkeit sein sollte, teilte er mir nicht mit, aber als ich mich entschlossen hatte, ihm zu folgen, brachte er mich auf einige Monate zu einer Mistreß Gloster, die ein Landhaus in der Nähe von Hampstead bei London bewohnte.

Die vier Pensionärinnen.

Ich fand dort bereits vier Pensionärinnen vor, durchweg junge und schöne Frauen, die mir viel Freundschaft entgegenbrachten. Gleich am ersten Abend, als wir uns nach dem Diner im Salon versammelten, tat man sich vor mir keinen Zwang an. Da war eine große Blondine, Clarence genannt, die von dem englischen Geschäftsträger in Helsingfors nach London gebracht wurde. Sie gestand, daß sie in Finnland und Deutschland gearbeitet hatte, um den geheimen Auslandsorganisationen einer großen Macht im Osten Europas nachzuspüren. Clarence rühmte sich, fünf Sprachen zu beherrschen, vor allem Deutsch und Russisch, obzwar sie auch das Englische vollendet sprach. Sie war aber keine Engländerin, sondern die Tochter einer österreichischen Gouvernante und eines belgischen Adeligen. Sie hatte ihre Kindheit in Petersburg verbracht und war dann von ihrer Mutter in ein englisches Pensionat geschickt worden, wo sie eine vorzügliche Erziehung genoß.

Auch Yune, eine zarte rotblonde Schönheit, sprach davon, bei Mistreß Gloster verschiedene Spezialkenntnisse erwerben zu wollen. Sie erwähnte, daß sie einige Jahre in Frankreich und die letzte Zeit in Italien verbracht hatte und binnen kurzer Zeit wieder nach Spezzia zurückkehren sollte. Auch Esther und Olive, beide brünett und nicht mehr ganz jung, aber ungemein reizend, hatten nach ihren Erzählungen sehr erfolgreich in Mitteleuropa und auf dem Balkan gearbeitet. Ich fragte mich erstaunt, welcher Art wohl der Unterricht wäre, den man bei Mistreß Gloster genoß.

Ausbildung zur Pilotin.

Darüber sollte ich bereits am folgenden Morgen aufgeklärt werden. Gegen acht Uhr holte uns ein Auto ab und brachte uns nach einem Flugplatz, der einige Stunden von Hampstead entfernt war. Dort erwarteten uns bereits einige Offiziere. Ich sah mit Verblüffung, daß meine neuen Freundinnen sich zu Fliegerinnen ausbildeten. Yune hatte sich in einen Mechaniker verwandelt und arbeitete an der Zerlegung eines Motors, Esther und Olive waren an einem Flugzeugmodell beschäftigt, und Clarence, die bereits sehr fortgeschritten war, tauchte in Fliegerdreß auf, und bald sahen wir, wie sie mit einem Offizier einen Eindecker bestieg und sich im Gleitflug übte.

Was mich betrifft, so hatten mich zwei Offiziere in Empfang genommen und hörten mit Befriedigung, daß ich allerlei Sport betrieben hatte, darunter auch Radfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Büromöbel in Holz und Stahl
Emil Birkenstock
Telephon 25748 Oranienstraße 55

Meine Preise sind staunend **billig**
Meine Waren sind schenswert **schön**
Meine Qualitäten sind die besten **Kundenwerber**
Meine Modelle sind **Stadtgespräch.**



Nur **Ueberzeugung** führt zum **Erfolg**

Schuhhaus 295
Drachmann
Neugasse 22, Part., 1. Stock.



Gegründet 1882 Eingetragene Schutzmarke
Neueste **Sommerstoffe** und **Blusen**
Bekannte Qual. Billigste Preise
R. Perrot Nachf.
Blusenspezialist
Ecke Große u. Kleine Burgstraße



Die gesunkene Kaufkraft darf nicht zur Vernachlässigung der Kleidung führen

Bessere Kleidung schafft größeres Selbstvertrauen! Größeres Selbstvertrauen bringt besseres Vorwärtskommen! Durch das großzügige und zeitgemäße Verbilligungssystem der Etagenpreise ist gute und modernste Kleidung heute kein Vorrecht einzelner mehr, sondern eine für jedermann erschwingliche Anschaffung!

Reinwollener Sport-Anzug
zweiteil. Sakko u. Knickerbockerhose, prachtv. moderne Muster, a. unbedingt haltbar. Lüster gearbeitet **28.-**
Andere Preislagen: 22.— 38.— 48.—

Reinwollen. Gabardine-Mantel
»Gabarduse«, in der eleganten u. so beliebten Slipon-Form, feine imprägn. Qualität, ganz auf Kunstseide **38.-**
Andere Preislagen: 28.— 48.— 68.—

Reinwollener Sakko-Anzug
»Sportikuse«, m. einem Jahr schriftl. Garantie, aus mod. Cheviots englischer Art od. reinwoll. Kammgarn-Anz. **48.-**
Andere Preislagen: 18.- 28.- 38.- 58.- 68.-
F221

LOWENSTEIN
Mainz, Bahnhofstr. 13, I - Größte Auswahl in Herrenkleidung am Platze

Schwechtenbrot **das** Vollkornbrot
Kostproben
Keller's Reformhaus
Faulbrunnenstraße 13.

In Qualität das Beste!

Bauchlappen, ohne Beilage . Pfd. 70 ₰
Kammstück, ohne Beilage . . Pfd. 86 ₰
Karree und Kotelett . . . . Pfd. 90 ₰
Rippenspeer ganz mild und zart . . . Pfd. **1.-**

Für den Abendtisch:
Schlackwurst, im Schweined. ¼ Pfd. 40 ₰
Zervelatwurst, allerfeinste . ¼ Pfd. 38 ₰
Salami, meine Spezialität . ¼ Pfd. 33 ₰
Eisbein im eigenen Saft, mild und mager . . . . . ¼ Pfd. 30 ₰
Corned beef, sehr beliebt . ¼ Pfd. 23 ₰

3 Spitzenleistungen die großen Anklang gefunden haben:
Schalotten-Leberwurst zum Streichen . . . . . ¼ Pfd. 25 ₰
Land-Salami, die meist gekaufte . . . ¼ Pfd. 25 ₰
Mettwurst mit Knoblauch sehr würzig . . . . . ¼ Pfd. 20 ₰

Aufschnitt in reicher Auswahl
¼ Pfd. **50, 45, 35, 30** ₰
Wurstfabrik
Wilh. Bellwinkel
Bismarckring 11, Schulgasse 7, Webergasse 33

Richtig **wählt!**
wer die **neutrale Qualitäts-Toilette-Seife**
„Zarto" Stück . . . . 32 ₰ kauft 3 Stück . . . 90 ₰ in der
Monopol-Parfümerie W. Müller
neben Hotel Metropole Wilhelmstr. 8 Tel. 27121.
Größtes Spezial-Geschäft
fein. Parfüms, Puders, Cremes, Seifen, Rasier-Klingen u. Apparate. Sehr preiswert. Alles frisch eingetroffen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Herrenhemden-Fabrik i. selbst. **Zuschneiderin u. Büglerin.** Es komm. nur in Frage, welche nachweislich in dies. Branche (Fabrik) gearbeitet haben. Off. u. Z. 35 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Schneiderin
außer d. Hause sofort ges. Preisoff. T. 485 T.-Verl.

Junge Volontärin
von erstklass. Schneiderin ohne gegenl. Verg. (evtl. Mittagessen) zur Erlern. der Schneiderei gesucht. Vorzustellen Sonntag vormittag von 10—12 Uhr Rauenthaler Str. 17, P. r.

Hausperson

Tüchtige Köchin
für Pension bald gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. H. 478 an Tagbl.-Vl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Gesucht sofort
junger Mann, welcher in Portefeuille- od. Sattlerbranche bewandert ist. Offerten unt. B. 486 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Junger Elektrotechniker
in Theorie und Praxis bewandert, in Dauerstell. gesucht. Ausführl. Off. u. Z. 486 an Tagbl.-Verl.

Für nachmittags wird ein **Junge** (Radfahrer) für kurze Zeit zum Austragen gesucht. Off. unt. H. 486 an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junges Mädchen
mit Abschlußzeugnis der höh. Handelsschule. sucht Bürostelle. Ang. u. A. 243 an den Tagbl.-Verlag.

Hausperson

19 Jahre altes intellig. Mädchen
aus besserem Hause, w. 3 Jahre d. Haushaltungsschule besucht hat, mit Kochkenntn., perfekt in Näh., Bügeln u. Servier., sucht passende Stelle als Empfangsfräul., Zimmermädchen od. sonst dergl. Offerten unt. S. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Suche Stellung
als Köchin in Hotel oder Restaurationsbetrieb.
Offerten unt. W. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Stütze
33 Jahre alt, bewandert u. tüchtig in Kochen und sämtl. Hausarbeiten, mit langjähr. best. Zeugnissen aus guten Häusern, bes. zur selbst. Führung des Haushalts, sucht passende Stell. Angeb. an **Babette Ruckdeschel, Münchberg, Oberfr.,** Heuweg 9.

31jähr. Mädchen, i. Haushalt erfahren, sowie Näh.-kenntnisse, sucht Stellung in kleinem Haushalt zum 1., auch 15. Mai. Gutes Zeugnis vorhanden. Off. u. M. 484 an Tagbl.-Vl.

20jähr. Mädchen vom Lande sucht Stell. Gute Zeugn. vorhanden. Off. u. K. 485 an Tagbl.-Vl.

18jähr. Mädchen,
welches schon bei klein. Kindern war, mit Koch- u. Näh.-kenntn., sucht Stelle, am liebsten zu Kindern. Off. u. L. 485 Tagbl.-Vl.

Mädchen vom Lande
mit guten Zeugnissen, sucht Stellung sofort oder 1. Mai. Off. unt. D. 486 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen
sucht noch 2- oder 3mal wöchentlich nachm. einige Stunden Beschäftigung. Empfehlungen usw. Zu erfr. Klopstockstr. 18, 3 l.

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zim. u. Küche (Manl.) an älteres kinderloses Ehepaar sofort zu verm. Moritzstraße 10, 2.

1 Zimmer und Küche od. **2 leere Zimmer m. Bad** preiswert als Teilwohn. zu verm. Niederwaldstraße 10, 1 rechts.

1—2 Z., Küche 30, 36, 58. **Heins. Kl. Burgstr. 9, 1.**

2 Zimmer

Rendorfer Str. 8
1. u. 2. St., sch. ger. **Teilwohn. von 2 u. 3 Zim. u. Zub. z. bill. Festmieten sof. zu v. N. Baub. Lor. Wallufer Str. 11. T. 23941**

Taunusstr. 34, 2. St.
ger. 2-Z.-Wohn. m. Zub. z. 1. Mai od. später zu vm. Näh. 2. St. r. od. 1.

Teilwohn., 2 Z. m. Bad od. Notküche zu vm. Näh. Scharnhorststr. 26, P. 2

2-Zimmer-Wohnung
m. Küche, Frontsp., im Abschl., i. g. Hause, an einz. ruh. Dame zu vm. Adr. im Tagbl.-Vl. Rl

Beschlagnfr. Frtsp.-Wohn. am Ring, 2 Zim. u. K., Festm. 35 Mk. den Mon., an alleinsteh. Ehepaar od. an eine einz. Perl. sofort zu verm. Off. u. F. 486 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

In den meiner Verwaltung unterstellten Häusern sind folgende Wohnungen zu verm.:

Römerberg 1, I
3 Zim. u. K. usw., Fr.-M. 450 Mk jährl. sof.

Adelheidstr. 38, Part.
3 Zimmer u. Küche, f. Rechtsanwalt oder sonstiges Büro s. geeignet, sofort z. verm.

Wielandstraße 9, 1
4 Zimmer u. Zubehör, sofort zu vermieten.

Augustastraße 11
5 Zim. u. Zubeh., Festmiete 140 Mk. monatlich, sof. z. vermieten.

Rheinstraße 88
6 Zimmer u. Zubehör sofort zu vermieten.

J. H. Krauth
Kais.-Friedr.-Ring 31
Tel. 26093.

Adelheidstr. 46, P., 3-Z.-Wohn. zum 1. 5. zu vm.

Walkmühlstraße 72, 1,
3 große sonnige Zimmer, Balkon, Küche, Bad u. Zentr.-Heiz. z. 1. Juli zu vm. Besicht. v. 11—1 Uhr.

In Villa Adolfshöhe
3 sonn. Zim., Bad, Küche, 110 M., 1. 7. zu v., Heinrichsvorh., Cheruskerweg 10.

In bestgelegener, neu umgebauter Villa sind sofort zu vermieten:

3-Zimmer-Wohnung
mit Heizung, Bad und fließend. Wasser, in der 1. Etage, und

3-Zimmer-Wohnung
mit Heizung und Bad, in der Frontspitze, Freseniusstraße 27.

Kurlage.
Große 3-Zim.-Wohnung mit Küche u. Zentralhz., Frontspitze, zu vermieten Leberberg 11 a.

Schöne 3-Zim.-Wohnung (Neubau), Preis 41 M., zu vermieten. Adr. im Tagbl.-Verlag. Rs

4 Zimmer

Albrechtstraße 14, 2. Et., schöne 4-Zim.-Wohnung zum 1. Juli zu vermiet. Näheres im Laden.

Bertramstraße 22 schöne 4-Z.-Wohn. sof. od. spät. zu verm. Näh. 2. St. r.

Bismarckring 8, Hochp., neu herger. 4-Z.-Wohn. sof. zu verm. Näh. 1 r.

Emser Straße 8
4 Zimmer mit Bad und Zubehör sofort zu verm. Reduzierte Miete. Näh. **Vereinsbank,** Mauritiusstraße 7, oder Emser Straße 8, 2. F 674

Hindenburgallee 107, I
sonn. herrsch. 4-Z.-Wohn. Bad u. Zentralh. zu vermieten. Näh. Parterre.

Seerobenstr. 21, 3, sonn. 4-Z.-W. zu v. N. 1. St.

Sonn. 4-Zim.-Wohnung, 1. Et., in Villa, Adolfshöhe, sof. zu vm. Näh. b. **K. Bröll,** Oranienstr. 22, Telephon 21282.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Part., **Bülowstr. 3,** Sonnenseite, an ruhige Leute sofort oder später zu verm. Näh. 1. Et. L. bei **Friedr. Zeltmann.**

Geräum. 4-Z.-W., 1 St., umständeh. sof. zu vm. b. **Schweitzer,** Ellenbogeng.

Gr. 4-Zim.-Wohn.
mit Diele, Zentralheiz., eventl. für gem. Zwecke, günst. zu vm. Gr. Burgstraße 9, 1 links.

Sonnige 4–5-Zim.-Wohn.
tadell. Zustand, billig zu vm. Herderstr. 31, Part.

Neu hergerichtete sonnige 4-Zim.-Wohn., 1. Etage, sofort zu vermiet. Näh. bei **Karl Bröll,** Oranienstraße 22, Tel. 21282.

4 schöne Zimmer
m. all. Zubeh., 3. 1. 7. od. früher zu vm. Anzusehen 9 bis 2 Uhr. **Hoffmann,** Rheingauer Straße 8, 1.

4-Zimmer-Wohn.
mit allem Zubehör zu vermieten Röderstr. 42 **(an der Taunusstraße).**

Schöne 4-Zim.-Wohnung, am Kochbr., zu vermiet. Saalgasse 38.

Herrliche 4-Zim.-Wohn.
mit allem Komfort und reichl. Zubehör sofort od. spät. zu v. Wilhelminenstraße 52, 2. Näh. das.

5 Zimmer

Albrechtstr. 16
5-Zimmer-Wohnung 2. St., sofort od. später zu vermieten. Näh. daselbst, 1. St. F 643

Bismarckring 24, 2 lks., 5-Z.-W. 3. 1. 7. zu vm. Anzus. 10—12 u. 2—4 Näh. Bismarckr. 26, 1 r.

Bismarckring 32
5-Z.-Wohn. m. Zubeh. zu verm. Näh. Bismarckring 32, 3. Anzus. v. 2—7

Jahnstraße 29, 1,
schöne sonn. 5-Z.-Wohn. mit Bad, dir. am Ring, zu verm. Näh. 3. Stock.

Kais.-Friedr.-Ring 1
5-Z.-Wohn. i. 3. St. m. sch. Ausst. 3. 1. 7. zu vm. Näh. 1 St., 10—12, 3—4.

Schiersteiner Straße 20,
5-Zim.-Wohnung, 1. Et., für sofort zu vermieten.

Seerobenstr. 33
5-Zim.-Wohn., 2. Etage, Sonnenl., reichl. Zubeh., 3 Balk., Nähe Autob. 3 u. 4. N. **Schröder,** 1. St.

Taunusstraße 69
Part., sonn. 5-Z.-Wohn. m. Zub. sof. zu v. Festm. 130 Mk. Näh. 1. Stock.

5-Zim.-Wohn., sonn., mit geschl. Veranda usw., für 1. 5. od. spät. z. v. Emser Str. 43, 1, bei **Hoffmann.**

In Etagenvilla herrschaftliche sonnige

5-Zim.-Wohnung
m. Etagenhzg. z. verm., 2 Verand., Badez., reichliches Zubeh., Gartenben., Hochpart., monatl. 150.-, Näh. **Mosbacher Straße 14, 1. Tel. 22414**

Schöne 5-Zim.-Wohnung mit Zubehör, wird neu hergerichtet, in gutem Hause, Miete 85 Mk., zu verm. Wörthstraße 7, 2.

6 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 74, 1 herrsch. sonn. Etagenwohn. 6 Zim., Bad, weit unter Preis. Näh. 3. St.

Mosbacher Str. 5, 1, neuherger. 6-Zim.-Wohn. m. Zub., Bad, Balk., Glasveranda ab 1. 5. N. Part.

7 Zimmer

Kais.-Fr.-Ring 50
2. u. 3. St., je 7 Zim. mit 3 Balk. u. reichlich. Zubehör z. 1. Juli bezw. 1. Oktober d. J. zu verm. Näh. daselbst, Part.

Läden u. Geschäftsräume

Taunusstr. 34, Kond. m. Café, früh. Adler-Reich, seit 1867 besteh., m. voll. Schankkonz. an tücht. Fachmann unter günst. Bed. sof. od. später zu v. Anfr. b. **G. Schweitzer,** Westendstraße 10.

Wellritzstraße 44
ist
großer Laden
mit Wohnung zu verm., pass. für Möbelgeschäft, auch jede andere Branche. Offerten an **Strauß,** Hotel „Grüner Wald".

Laden
billig zu vermieten. **Will,** Porckstraße 4.

2 Büroräume, evtl. mit kompl. 3-Z.-Wohn. z. vm. Näh. Bismarckring 32, 3.

Werkstatt
mit Wohnung zu vm. Besicht. 10—12, 3—5½ Näh. Eltviller Str. 19a

Werkstätte u. Lagerraum zu verm. Feldstr. 24.

Schöne helle Werkstatt und Lagerraum, auch geteilt, zu vermieten Frankenstraße 5, Vdh. 1.

Möbl. Zimmer u. Manl.

Adolfsallee 12, Hochpart., schön mbl. Zim. dauernd od. vorübergeh. zu verm.

Adolfsallee 34, 2, a. Bhf. g. m. W.-Schlafz., a. v.

Dotzh. Str. 18, 1, m. Z., 5.-

Helenenstr. 2, 2 r., m. M.

Helenenstr. 4, 2 l., schön möbl. Zim. billig zu vm.

Karlstr. 31, 2 l., m. Zim.

Rheinstr. 88, 1, sch. mbl. Zim., 1 u. 2 Betten, z. v.

Schlichterstr. 11, 2, zwei ineinandergeh. gut mbl. Zimmer, auch einz., evtl. m. Küchenben., in Bahnhofsnähe, zu verm.

Wilhelmstr. 3/5
1. Et., gr. Vorderz., komf. m. Klav., 3.-Hz. billig.

Welche Dame, Herr oder Ehep. wünscht 1—2 beh. u. komf. eing. Zim. bei alleinsteh. Dame? Bad, Heiz., evtl. Küch.-Benutz. Adolfsallee 11, Part.

Gut möbl. Zim. zu verm. Albrechtstraße 36, 2 r.

Gr. m. Frontspitzzimmer nur an alt. Fr. zu verm. Näh. Bismarckring 32, 3.

G. mbl. Zim. sof. od. 1. 5. zu vm. Boseplatz 6, 3 l.

Sonn. möbl. Zimmer an soliden Herrn sof. zu vm. Ellaller Platz 3, 3 links.

Sep. möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu verm. Friedrichstr. 41, 1 links.

M. 3., Woche 6, 2 Perl. à 4.— Friedrichstr. 44, 3 l.

Einf. möbl. Zim. bill. zu verm. Jahnstr. 38, 3 lks.

1 eleg. möbl. Wohnschlafz. 1 oder 2 Betten, mit od. ohne Verpfleg., preisw. zu vm., Bad- u. Klavierben., Kais.-Friedr.-Ring 50, 1.

M. 3., 4.50, Karlstr. 2, 2

Gut möbl. 3., 1 o. 2 B., zu vm. Moritzstr. 68, 2.

Gut möbl. Zimmer
sehr preiswert zu vermieten, separ. Eingang. **Hotel Bavaria,** 17 Rheinstraße 17.

2 gut möbl. sonn. Zim., evtl. Salon u. Schlafzim., auf Wunsch mit voller Pension zu vermieten Rheinstraße 74, 2.

Möbl. Zimmer frei, monatl. 15 Mk., Rüdesheimer Str. 40, Stb. 3.

Schön möbl. sonnige Zim., 1 und 2 Betten, frei Schützenhofstraße 1, 2.

Gut möbl. Zim. zu verm. Schwalbacher Str. 3, 2 r.

Mbl. Dopp.-M. m. Kochb. 3. v. Wagemannstr. 33, 2

Gut möbl. Zim. billig zu vm. Besichtig. 8—3 Uhr Walditraße 22, 2 rechts.

Schön, sonn. möbl. Zim. mit 1-2 Betten, ev. ganz. od. teilw. Pens., zu vm. Webergasse 3, Stb. 1.

Mbl. Zim. mit sep. Eing. für 5 Mk. mögl. zu verm. Webergasse 50, 3 lks.

Sch. möbl. Zim. bill. zu vm. Wellritzstr. 55, 3 lks.

Zwei i. gut möbl. Zim., im Zentr., mit u. ohne Verpfl. sehr preiswert zu vermieten. Adr. im Tagbl.-Verlag. Rb

Leere Zimmer u. Manl.

1 leer. Frtsp.-Zim. 15 Mk. zu vm. Eltviller Str. 8.

2 leere Zim. an einzelne Pers. bill. zu v. Gustav-Adolf-Straße 1, P. r.

L. Mansarde an einz. ruh. Pers. 3. 1. 5. zu verm. **Kübner,** Hartingstr. 13, P.

Sch. gr. Erkerzim., leer, zu vm. Helenenstr. 30, 2 l.

Leeres gr. Sonnen-Erkerzim., a. Wunsch m. Manl. u. Keller, fr. Rheinstr. 119, 2

Sch. Manl., l. o. 3. Unterstellung von Möbeln zu verm. Kiehlstr. 13, 3 r.

Garagen, Stall., Keller

Garage
Schiersteiner Str. 20, 3. v.

Weinkeller
zu vermieten Adolfstr. 7. **Haberstock.**

Fremdenheime

Haus Atlantic
Das ruh. Heim am Kurpark, f. Dauermieter u. Kurgäste, **Bodenstedtstr. 5** oberhalb **Parkstraße 15**

Mietgesuche

Suche Wohnungen in allen Größen. Anmeld. auch Samstag nachmittags. — Sprechstd. 9—11 u. 3—6. **Ruth Bernhard,** Friedrichstraße 42, 1.

Abgeschl. Wohn., Hochp. od. 1. St., geräum. 2 Zim., Bad od. Manl., Kell., von ält. Ehep. ges. Preisoff. u. A. 255 an Tagbl.-Verl.

Pünktl. Zahler, pens. Beamter, sucht in Villa usw. **Wohn.,** auch Frontspitze, 3—4 Räume, Zub. Würde Anlagen, Garten besorg. Off. mit Preis u. G. 484 an Tagbl.-Verlag.

Von Montag, den 25. d., sucht älterer Herr für 4 bis 5 Wochen freundl.

möbl. Zimmer
mit guter voller Pension, jedoch nur als Alleinmieter. Gef. Off. unter A. 259 an Tagbl.-Verl.

Gesucht in gutem Hause **Zim.** mit Frühst., Badegel., evtl. Fam.-Anschluß, für jg. Volontärin, Nähe Taunus-, Emser oder Rheinstr. Off. m. Preisang. u. D. 485 Tagbl.-V.

Suche f. vornehme Dame

1–2 möbl. Zimmer
in gutem Hause. Anmeld. von 3—6 u. 9—11, auch Samst. nachm., Friedrichstr. 42, 1. **Ruth Bernhard.**

Solides Fräulein sucht sofort kleines einf. möbl. Zim. od. Mansarde mit Kochgelegenheit. Off. u. L. 486 an Tagbl.-Verlag.

Berufst. Frl. sucht laub. leer. Zim. od. geräumiges Frtsp.-Zim. Nähe Städt. Krankenh. Off. m. Preisang. u. D. 471 Tagbl.-V.

Zuverl. Mädchen, erfahr. in allen Hausarb., sucht **leere Mansarde,** Nähe Langenbeckplatz, ev. gegen Arb. in d. Nachmittagsst. Off. u. E. 486 Tagbl.-Vl.

Wohnungen zu vertauschen

Tausche meine schöne 2-Z.-Wohnung gegen gleiche Seerobenstr. 5, Hth. 2 lks.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Hypoth., Baugeld, Darleben, Kostenl. Auskunft. **Kredite** f. Beamte u. Festangestellte. **Schultheiß,** Grillparzerstraße 5.

Beamten-Kredite
Ferd. Wirth,
Grabenstraße 2, 2.

Baulustige
erhalten bis 50 % d. Bau- u. Bodenwertes zu mäß. Zins- u. Tilgungssatze bei **raschester** Zusage. Gef. Off. u. K. 484 an Tagbl.-Vl.

Kapitalien-Gesuche

1000 bis 1500 Mark
auf erste Hypothek gesucht. Angebote **Postfach 200, Wiesbaden.**

3–5000 RM.
v. Selbstgeber auf pa. Objekt ges. Off. u. W. 473 an den Tagbl.-Verlag.

Moderne Villa

Grillparzerstraße 7

8 Zimmer und 4 Nebenräume, Zentralheizung, f. u. w. fl. Wasser, eventl. für zwei verwandte Familien sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres **Georg Schäfer,** Mauritiusstraße 7 und Fernsprecher 59461. — Vereinsbank Wiesbaden.

Eckladen 46 qm, mit vollständiger Einrichtung und **2-Zim.-Wohnung,** Ecke Herder- und Richtstraße, **sofort zu vermieten.** Näheres: **Herderstraße 27, 2,** Telephon 22005.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Das Wohn- und Geschäftshaus
Wellritzstraße 44
ist günstig zu verkaufen. Offerten an **Strauß,** Hotel „Grüner Wald".

Immobilien-Kaufgesuche

Etagenhaus
mit 2- u. 3- oder 3-Zim.-Wohnungen zu kauf. ges. Anzahlung kann gemacht werden. (Südviertel bevorzugt.) Off. mit Preisangabe unter E. 485 an den Tagbl.-Verlag.

Eingefr. Obst- und Gemüsegarten, bis 30 Ruten groß, West- oder Südviertel, zu kaufen gesucht. Off. u. G. 486 Tagbl.-Vl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Teckel.
2 reinrote 8 Monat alte Teckel mit Stammbaum b. abzugeben **Biebrich,** Gaugasse 15.

2 schöne Herren-Anzüge, fast neu, bill. zu verkauf. Luisenstraße 47, 1 lks.

Gebr. Herrenzim., gut erh., billigst zu verkaufen Rüdesheimer Str. 15, P.

Eintür. weiß. Eisschrank mit doppeltür. Verschluß, sehr bill. zu verk. **Bock,** Scharnhorststr. 9, Hth. 2.

Eisschrank zu verkaufen Sedanplatz 1, 1 rechts.

Paddelboot, Zweisitzer, zu verk. Anzus. Bootshaus **Scholten, Schierstein Rh.**

Paddelboot,
2sitzig, neuw., zu verkauf. Adr. im Tagbl.-Verl. Rt

Fiat-Innenlenker
4/20, Mod. 509a, 4-Sitzer, versteuert, vers. in jeder Bezieh., einwandfrei, **zu verkaufen.** Tel. 25762.

1-To.-Ford-Lieferwagen
in bestem Zustand, mit sehr guter Bereifung, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen bei **Grünberg,** Mauergasse 7. Telephon 27769.

Imperia 500 ccm
mit Seitenwagen bill. zu verk. Seerobenstr. 3, Part.

Kinderwagen,
weiß, gut erhalt., 10 Mk., **eisern. Kinderbett** 12 Mk. zu verkaufen bei **Schaab,** Schiersteiner Straße 15, 3.

Guterh. Kinderwagen
billig zu verkaufen Schöne Aussicht 21, 1.

Guterh. mod. Kinderwag. bill. zu verk. Frankenstraße 24, 3 links.

Guterh. weißer Kinderwagen u. Kinder-Klappstühlchen billig zu verk. Porckstraße 17, Hth. 2 r.

Gasherd,
fast neu, 4 Loch, Back- u. Wärmofen preiswert zu verkauf. od. gegen **Badewanne** zu vertauschen.

Föhn, 110 Volt, geg. 220 Volt zu tauschen gesucht. **Schmidt,** Luisenstr. 22, 2.

1 Grube Kuhmist
zu verkaufen **Wiesbaden-Rambach,** Untergasse 20.

Händler-Verkäufe

Zugreifen!
Nur einmalige Gelegenheit!
Große Schlafzimmer-Woche!
Barzahler
kaufen die best. südd. **Qualitätszimmer kompl.** zu RM. **340.-, 360.-, 375.-, 395.-** und höher.
Prima Kapokmatratzen billigst. **Volle Garantie.**
Freie Lieferung auch nach ausw.; kostenlose Aufbewahrung.
Möbel-Koch
Wiesbaden
6 Wellritzstr. 6
nächst der Schwalbacher Straße.

Nußb.-Eßzimmer (neu) günstig zu verkauf. Jahnstraße 10, 1.

Kaufgesuche

Reinrassiger Hund
ca. 1—2 Jahre alt, in gute Hände zu kaufen gesucht. Gef. Off. mit Preis unter Z. 484 an Tagbl.-Verlag.

Brillanten
Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismengläser, Feldstech., verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Kfh. Blumenthal
Tel. 24394. Aelt. Untern.

Kaufe getragene
Herrenkleider
und zahle hohe Preise.
F. Schiffer
Marktstraße 8
Bestellung durch Postkarte.

Morsetaste (Klopfer) zu kaufen gesucht. Angeb. u. S. 485 an Tagbl.-Verl.

Balkonverglasung
od. Fenster und **Kleid.-Büste, 44,** zu kaufen ges. Off. u. M. 485 Tagbl.-V.

Rollwand,
gut erh., zu kaufen ges. Adresse mit Pr. u. U. 485 an den Tagbl.-Verlag.

Für größere Anstalt gebrauchter Küchenherd
aus Hotel- oder Anstaltsküche gesucht. Off. unter S. 485 an Tagbl.-Verlag.

Küchenherd ges. Off. m. Pr. u. S. 485 Tagbl.-Vl.

Pachtgesuche

Garten od. St. Land im Wellritztal od. Jahnstraße zu pachten ges. Off. unter S. 480 an Tagbl.-Verlag.

Verloren * Gefunden

Entlaufen junge schwarze Schäferhündin
mit weißer Brust. Gegen Belohnung abzugeben **Kannenberg's Markthalle,** Schiersteiner Str. 13.

Geschäftl. Empfehlungen

„KOSMOS"
gegr. 1908
nur
Nikolasstraße 10
Telephon 24180.

Autoschlosser u. Chauffeur übern. Wagen in Pflege, fährt auch stundenweise. Offerten unter O. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Erstklass. Schneiderin empfiehlt sich im Anfert. von Kleidern, Kostümen u. Mänteln, Kiedricher Straße 5, 2 links.

Damen-Hüte umarb. und fasson. n. neuest. Mod. z. 1.80 an Moritzstr. 40, 1.

+ ! Neuartige ! +
Schönheitspflege
Bärenstraße 2, 2 St.
Sprechzeit 10—8.

Schönheitspflege
Webergasse 11, 2. Etage.

Neu! Neu!
Körperpflege
41, 2 Taunusstr. 41, 2, von 9—8 Uhr, auch Sonntags.

Vornehme
Körperpflege
und **Maniküre, Rolol,** Adolfstr. 8, 1. Tel. 20475

+ Massage-Institut +
(Bäder). Aerztl. geprüft. Sonntags geöffnet.
Lenne v. d. Beek,
Kirchgasse 23, 1. Etage.

klära noack
eleg. massage-salon
kl. burgstraße 9,
telephon 20519 ärztl. gepr.

Massage
Claire Strasser
ärztl. gepr.
Taunusstr. 31, 1.

Neu!
Massagen
Thea Träger, gepr. Masseuse
Querstraße 4, 2. I,
Ecke Taunusstraße.

Fußpflege 75 Pf.
Komme auch ins Haus.
Belte, Masseur,
Nerostraße 25, 2.
Tel. 26824.

Verschiedenes

Aufklärung
in all. ehelichen u. außerehelichen Angelegenheiten. Beschaffung aller erford. Unterlagen. Erledigung sämtlicher vorbereitender Schritte. Stellung v. Anträgen auf Armenrechtszulassung usw. Keine Berufsstörung, auch f. ausw. Anfr. u. W. 482 Tagbl.-V.

Rentabl. Milch- oder Lebensmittelgeschäft
mit Wohnung zur bald. Uebern. gesucht. Angeb. u. A. 260 an Tagbl.-Vl.

Telephon abzugeb.
Nr. 23346.

Zukunftsdeutung
Sprechstunden ab 2 Uhr.
Steffens, Adolfstr. 9, P. r.

Möbel-Auto
fährt leer Anfang Mai **Richtung Wiesbaden — Limburg — Weilburg.** Anfragen an **Rud. Meurer, Weilburg a. L.**

Verk. 2 Stammpl.
Gr. Haus, 2. R., Mitte. 2. Reihe, Stammr. F, letzte Serie Nerotal 21, 1.

Geschäfts-Anzeigen

Klepper-Faltboote
Klepperzelte u. Kleppermäntel
Herabgesetzte Orig.-Preise, da alleinige Fabrikniederlage.
Orig.-Klepperboote schon von 140.— an. Unverbindl. Vorführung in der Wassersportausstellung von
Sporthaus Schaefer
Wiesbaden
11 Webergasse 11

Am **26. April 1932, vorm. 10½ Uhr** wird an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Saalgasse 30, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Hotelbesitzer **Salomon Ecklein** in **Franzensbad.** F622
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Struwelpeter lebt noch!
Heute **Freitag** und morgen **Samstag** nachm. ½3 Uhr
Märchengastspiele
der
Struwelpeter-Bühne
Da marschieren sie alle auf:
Struwelpeter, der böse Friederich, der Daumenlutscher, das Negerlein, der Zappel-Philipp und alle die lieben vertrauten Gestalten.
Kleine Preise: Kinder von 30 Pfennig an. Erwachsene von 50 Pfennig an.
UFA-PALAST
Wilhelmstraße — Marktplatz

1/8 Los nur RM. 5.-
Zur neuen verbesserten Klassenlotterie bei
10. Konstanz
Bahnhofstraße 8
Fernsprecher 22467
Heute Ziehung!

Nur Qualitätsware!

Schweinebauch, mager ohne Beilage	Pfd. 70 ₰
Schweinebraten, mager	Pfd. 80 ₰
Kammstück, mager ohne Beilage	Pfd. 86 ₰
Kass. Rippenspeer meine 32 jährige Spezialität	Pfd. 1.-
Mageres **Dörrfleisch,** o. Rippen	Pfd. 90 ₰
Blutfrische Schweineleber	Pfd. 80 ₰
Kalbsnierenbraten	Pfd. 75 ₰
Masthammelfleisch	Pfd. von 80 ₰ an
Fleischwurst, die feinste	¼ Pfd. 18 ₰
Mettwurst, grob und fein	¼ Pfd. 20 ₰
Landsalami, sehr beliebt	¼ Pfd. 25 ₰
Salami, eigenes Fabrikat	¼ Pfd. 33 ₰
Zervelatwurst, allerbeste	¼ Pfd. 40 ₰
Corned beef, beste Marke	¼ Pfd. 30 ₰
Aufschnitt in großer Auswahl	¼ Pfd. 45, 40, 35, 30, 25 ₰

HEITER
Rheinstraße 77 und Filialen
Telephon 27542
Versand nach allen Stadtteilen

Bürgerinnen und Bürger!

Achtung Wahlschwindel!

Die Ortsgruppe **Wiesbaden** der **NSDAP.,** deren **„Kapazitätenfraktion"** im Stadtparlament tagtäglich das klägliche Schauspiel **vollkommener Hilflosigkeit und Unfähigkeit** bietet, verbreitet über eine

angebliche kommunale Musterleistung in Coburg

ein Flugblatt, dessen Inhalt den **größten Wahlschwindel** dieses Wahlkampfes darstellt.

Dem Inhalt dieses Flugblattes gegenüber sei als Tatsache festgestellt:

a) Die **Haushalte Coburgs** in der Zeit **vor** der NSDAP.-Herrschaft sind **ausgeglichen** gewesen; 1928 sogar ein **Überschuß** von 12000 RM.
Der **erste Haushalt der NSDAP.-Mehrheit** schloß dagegen mit 200000 RM. **Defizit** ab. **Derzeitiger Fehlbetrag 773500 RM. bei einem Etat von 3,3 Millionen!**

b) Coburg steht **seit der NSDAP.-Mehrheit und wegen ihrer Wirtschaft unter Zwangsverwaltung.**

c) Das **Parteibuchbeamtentum** steht in Coburg in **höchster Blüte.** Der Coburger Führer der NSDAP. und Stadtrat **Schwede** hat sich mit verblüffender Schnelligkeit vom **Angestellten** zum **Beamten,** vom **dritten** zum **ersten** Bürgermeister machen lassen. **Schwede** erhält nicht, wie behauptet, monatlich **nur 420 RM.,** sondern insgesamt **680 RM.** als Bürgermeister, weitere **405 RM. an Diäten.**

d) Die **früheren** zwei Bürgermeister bezogen an Gehalt nicht 35000 und 32000 RM., sondern nur **13000 u. 11000 RM.** Heute bekommen **drei** Bürgermeister weit über 20000 RM. unter Anrechnung langjähr. früherer privater Tätigkeit als Dienstjahre!

e) Bezüge eines **Direktors der städtischen Werke, früher** 11000 RM., **heute dagegen 12000 RM.**

f) Die Coburger **Wohlfahrtserwerbslosen** erhalten wöchentlich nicht **22 RM.,** sondern nur **13.25 RM.**

g) In **Coburg** sieht man den **übelsten Korruptionssumpf.** Durch Gerichtsverhandlung ist folgendes als erwiesen festgestellt:

1. Der **national-soz. Stadtrat** Rechtsanwalt **Faber** hat als erste Tat im Interesse der Allgemeinheit sich die **Führung eines Prozesses der Stadt zugeschanzt,** der ihm anständige Einnahmen bringt.
2. Der nat.-soz. Stadtrat **Bernhardt** hat in einer vertraulichen Stadtratsitzung von der Absicht der Stadtverwaltung, ein **Grundstück zu erwerben, Kenntnis erhalten** und bei der Beschlußfassung mitgewirkt. Er benutzte diese Kenntnis, um sofort das Grundstück zu einem **Vorzugspreis für sich** zu erwerben u. einen Zwischengewinn zu machen. Ferner hat der nat.-soz. Stadtrat Streng einen Lieferungsauftrag von der Stadt angenommen.
3. Der nat.-soz. Stadtrat **Linke,** Coburg, forderte durch seinen Fraktionsgenossen Schmidt die **Beschlagnahme einer** Wohnung in einem Haus, das er zu kaufen beabsichtigte. Er beabsichtigte damit das Haus unter Mißbrauch seines Amtes zu entwerten, um es **billig kaufen zu können.**

Schwindel und Korruption allergrößten Ausmaßes, doch Kampf dem System!

Das **Preußen** der **Staatsparteiler Höpker-Aschoff** und **Schreiber** hat eine Staatsschuld von nur 22.23 RM. pro Kopf der Bevölkerung!

Das **Thüringen** des **Nationalsozialisten Frick** dagegen eine Staatsschuld von 81.20 RM. pro Kopf der Bevölkerung!

Deutsche Männer und Frauen!

Wir warnen vor dem Phrasentum und den hohlen Versprechungen der Nationalsozialisten.

Wir warnen vor Experimenten, die Inflation und Kreditzerstörung nach sich ziehen müssen.

Wir warnen vor einem Radikalismus, der jegliche Achtung vor der Freiheit des Einzelnen verloren hat und darum die bürgerliche Kultur vernichten muß.

Wir glauben an einen Wiederaufstieg durch Fleiß unseres Volkes, Ruhe und eine Politik der Vernunft.

Wir glauben an eine Gesundung durch Wiederherstellung des Vertrauens der Welt zu Deutschland.

Deshalb wählen wir die einzige wahre Partei der Mitte, die

Deutsche Staatspartei Liste 7

Brillant
wirken meine
Tages-Leuchtschilder
in jeder Größe.
Billigst durch
Josef Faber
Schildermalerei
Friedrichstr. 12 Tel. 26003

ANZEIGEN
im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Ernst Nitzsche
Wolle-Verwertung
ist von **Gneisenaustraße 16** nach
Marktplatz 5 (Laden)
verzogen und empfiehlt garantiert rein wollene
Pullover-Strickgarne
in vielen Farben, der Strang nur **35 und 40 Pf.**

Samstag und Sonntag
Schlachtfest
im **„Schweizergarten"** Platter Straße 152
Prima selbstgekelterter Apfelwein sowie gutgepflegte Biere und Weine zu zeitgemäßen Preisen.
Tel. 23615 Höflichst ladet ein **P. Kunkel und Frau.**

3 Anzüge
aus unserer reichhaltigen Auswahl, die wegen der besonderen Preiswürdigkeit Beachtung erfordern.

Anzug aus reinwollenem Freskogewebe, in moderner grauer Farbe, ein Anzug, der sich trotz des niedrigen Preises im Tragen vorzüglich bewährt, **38.-**
als Sportanzug m. 2 Hosen 49.-

Anzug aus feinem, schwerem Kammgarn in verschiedenen modernen Farben und dunkelblau, gute Verarbeitung und Paßform, **54.-**

Anzug aus äußerst solidem, reinwoll. Cheviotstoff, ein Anzug für stärkste Beanspruchung berechnet, **67.-**
als Sportanzug m. 2 Hosen 79.-

Andere Anzüge in farb. od. dunkelblau
29.- 34.- 44.- 49.- 59.- 74.-

3 Mäntel
unerreicht an Qual. u. Preiswürdigkeit.

„Wanderer", unser bewährter Allwetter-Slipon aus vorzügl., imprägn. Gabardine in eleg. Paßform, **39.-**

„Rekord", ein reinwollener Mouliné-Gabardine, in unempfindlichen beige und mode Farben, **54.-**

„Hapag", der Mantel aus feinfädig. Merino-Kammgarn, in besonders sorgfältiger Ausarbeitung, vorbildlich in Paßform, **69.-**

Andere Mäntel aus reinwoll. Gabardine, Shetland od. flott. Sportcheviot
29.- 34.- 44.- 49.- 59.- 74.-

Wels
Kirchgasse 64.
K 49

Restauration „Zur Straßenmühle"
Freitag und Samstag: SCHLACHTFEST
Als Spezialitäten: Schlachtplatten 1.20, Schweinepfeffer mit Klößen 0.90, Rippchen, Kotelett, Schnitzel mit Beilage 0.80, Hausm. Wurst mit Pellkartoffeln 0.50. Restaurations-Platten 1.00, sowie prima Apfelwein 0.10, 0.15, 0.20, naturreiner Lorchhäuser, Pokal 0.30, Portion Kaffee (4 Tassen) 0.50. Geheizte Nebenzimmer
Es ladet ein **Heinrich Klein u. Frau**

Achtung! Achtung!
Prima Schweinefleisch!
Bauchlappen mit Beilage Pfund 58 Pfennig
Bauchlappen, wie gewachsen, Pfund 64 Pfennig
Vorder- u. Hinterschinken, der saft. Schweinebraten Pfund 65 Pfennig
Kotelett und Kammstück Pfund 75 Pfennig
Gemahl. Speckschmalz, vorzügl. z. Auslassen Pfd. 55
Von frischen Landkälbern!
Kalbshachsen Pfund 50 Pfennig
Kalbsnierenbraten, Kotelett u. Kalbsbrust Pfd. 60
Nur Kalbskeule, auch für Schnitzel Pfund 68 Pfennig
Frisches Kuhfleisch, zum Kochen u. Braten, Pfd. 40 Pf.
Junges zartes Ochsenfleisch, alle Stücke Pfund 60 Pf.
Hackfleisch Pfund 50 Pfennig
Rindswürstchen Pfund 50 Pfennig
Dörrfleisch, schön durchwachsen Pfund 80 Pfennig
Geräucherte Schweinebacken Pfund 68 Pfennig
Roher und gekochter Schinken ¼ Pfund 35 Pfennig
Spezialität: Grobe Mettwurst, vorzügl. im Geschmack Pfund 70 Pfennig.
Hugo Keßler
Hellmundstraße 22. Hellmundstraße 22.

Das Beste vom Besten, alles im hiesigen Schlachthof geschlachtet!
Mastochsenfleisch, I. Qual. . . . Pfd. 70 ₰
Kalbfleisch-Ausnahmetag!
Hachsen . . . . . Pfd 48 ₰
Nierenbraten, Brust und Kotelett . . . Pfd. 58 ₰
Nur Keule . . . . . Pfd. 66 ₰
Schweinefleisch . . . . . Pfd. 66 ₰
Kotelett und Kammstück . . . . . Pfd. 78 ₰
Gemästetes Kuhfleisch . . . . . Pfd. 46 ₰
Junges Lammfleisch . . . . . Pfd. 60—70 ₰
sowie meine prima Hausmacher Wurstwaren und die feinsten Aufschnittwaren zu den bekannt billigen Preisen!!!
Julius Stein
Metzgerei des Westens
Ecke Roon- und Westendstraße

UFA

UFA-PALAST

28. FILM-MORGENFEIER

mit gütiger Unterstützung des Ortsverbandes Wiesbaden zur Pflege v. Kunst, Wissenschaft u. Volksbildung

Sonntag, den 24. April, 11.30 Uhr vormittags:

Neckarland

Ein Film von schwäbischer Heimat.

Aus dem Inhalt:

An der Quelle des Neckar - Rottweil und seine Narren - Uhlands „Kapelle" - Tübingen Reutlingen - Eßlingen - Im Remstal - Das Herz Schwabens: Stuttgart - Alte Schlösser: Solitude - Monrepos - Ludwigsburg - Kloster Maulbronn - Bottwertal - Heilbronn a. N. - Durchs Jagst- und Kochertal - Wimpfen - Neuenstadt a. L. - Im Taubergrund: Bd. Mergentheim - Im Hohenloherland: Oehringen, Neuenstein, Mainhardt, Solbad Schwäb. Hall usw.

An der Orgel: Ernst Lohmann.

Preise: RM -.80, 1.20 u. 1.50 Jugendliche RM -.50, -.75, 1.-.

WALHALLA

Das Haus der Welt-Attraktionen!

Das sensationellste, phantastisch-aktuelle, vor Spannung berstende Filmwerk, das überall größtes Aufsehen erregte!



als **Schanghai-Lilly**

Anna May Wong, Clive Brook



Regie: JOSEF VON STERNBERG

Ein Welt-Erfolg!

Auf der Bühne:

Die Weltstadtsensation

Erik, Lou und Will

(vom Wintergarten, Berlin)

Die Frau als Fangball zweier Männer.

Ein traditionelles Walhalla-Vorprogramm!

4, 6.15, 8.30 Uhr.

THALIA Theater

Heute die langerwartete Premiere!

Gitta Alpar

die gefeierte Sängerin und

Gustav Fröhlich

ihr charmanter Partner



Gitta entdeckt ihr Herz

Die Karriere der kleinen Gitta, die von der einfachen Dorfnachtigall zum Star einer Weltrevue emporsteigt

Gitta singt

die Schlager mit den einschmeichelnden Melodien, die bald ganz Wiesbaden kennt:

„Was kann so schön sein wie Deine Liebe?"

„Mädel so bist Du"

Der Film mit der Bombenbesetzung, größten Aufmachung u. einschmeichelnden Melodien. — Der Film, den jeder gesehen haben muß und der jeden entzückt und begeistert.

DAS EREIGNIS FÜR WIESBADEN!

Vorstellungen: 2.30, 4.35, 6.40 und 8.45 Uhr.
Bis 5 Uhr Einheitspreise.

Samstag, den 23. Sonntag, den 24.

Großes Preisschießen

im Vereinsheim, Rest. „Weidmannsheil", Hermannstr. 9. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Wir empfehlen

Der kleine Heimatforscher in der Stadt Wiesbaden

o. Mittelschullehrer Karl Dötzinger
4. Auflage Preis 75 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Im Restaurant des Taunus-Hotels

konzertiert **Künstler-Kapelle Karl Luft**

Samstags und Sonntags: Reunion.

Achtung!

Bayern-Verein 08 E. V. Wiesbaden

AUSFLUG nach Biebrich

am **Sonntag, 24. April 1932** ab 5 Uhr in der **Turnhalle** (Rathenauplatz)

Unterhaltung mit Tanz

Alle Freunde und Gönner recht herzlich eingeladen.

Die Vergnügungskommission. Der Vorstand.

Eintritt 50 Pf. Tanzen frei

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 23. April 1932.
27. Vorstellung Stammreihe G

Der Mikado
oder: **Ein Tag in Ti-Ti-Pu.**

Burleske Operette in 2 Akten (4 Bildern) v. Gilbert. Musik von Arthur Sullivan.

Musikal. Leit.: R. Tanner — Spielleit.: B. Herrmann

Der Mikado von Japan — Gottlieb Zeithammer
Nanki-Poo, sein Sohn, als fahrender Musikant verkleidet und in Yum-Yum verliebt — Wilhelm Dellhof
Ko-Ko, Geheimer Oberscharfrichter in Ti-Ti-Pu — Heinrich Schorn
Pooh-Bah, Staatsbeamter „für Alles" — Hans Bernhöft
Pish-Tush, ein Oberedler des Landes — F. Mechler
Yum-Yum — Marga Mayer
Pitty-Sing — Käte Ruffert
Peep-Bo — Emmy Küll
Katisha, eine kleine häßliche Dame, in Nanki-Poo verliebt — Lilly Sedina
Ki-Ki-Ki, des Mikado Fächerträger — Zdenko Zirner

Japan Zeit 1620 oder so.

Tänze (entworfen und einstudiert von Ritta Rokit). — Schwertertanz: Tanzgruppe. — No-Masken-Tanz (Musik nach alt-japanischen Motiven arrangiert und instrumiert von Werner Wembeuer): Hedi Dähler, Elisabeth Schanz.

Nach dem 1. Akt (2 Bild) 12 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende etwa 22 Uhr

Sonntag, den 24. April 1932: Nachmittags: Bei aufgehobenen Stammkarten: Volkstüml. Vorstellung: Zum 50. Male: **„Das Land des Lächelns".** Anfang 14½ Uhr. Ende 17 Uhr. — Abends: Bei aufgehobenen Stammkarten: Zum Vorteile der hiesigen Theater-Pensions-Anstalt: 1. Benefiz für 1932: **„Im weißen Rößl".** Anfang 19½ Uhr. Ende nach 22½ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Samstag, den 23. April 1932.
28. Vorstellung Stammreihe 5

Freie Bahn dem Tüchtigen.

Lustspiel in 3 Akten von August Hinrichs
Spielleitung: Horst Hoffmann

Dr. Adolf Bröker, Studienrat — Robert Kleinert
Adele, seine Frau — Lenore Fein
Ursula, seine Tochter — Käthe Gordon
Kurt, sein Sohn, Primaner — Otto Brenner
Alex Butenkamp, Primaner — Maurus Lietz
Direktor Suttner — Frank Falkner
Dr. Nolde, Bürgermeister — Guido Lehrmann
Degenhardt, Stadtverordneter — Gustav Schwab
Dr. Munck, Stadtverordneter — Paul Breitkopf
Frau Dr. Lehmann, Stadtverordnete — Herta Genzmer

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22 Uhr

Sonntag, den 24. April 1932: Bei aufgehobenen Stammkarten: **„Signor Bruschino".** Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Preise 3.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 23. April 1932.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.

1. Ouvertüre zur Oper „Romeo und Julia" v. Bellini.
2. Küsse mich, Lied von W. Donalsdon.
3. Fantasie aus der Oper „Die Mädchen von Perth" von G. Bizet.
4. Frühlingskinder, Walzer von E. Waldteufel.
5. Melodien aus der Operette „Paganini" von Lehár.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 23. April 1932.

16.15 bis 18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Kaffee-Konzert.

Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt. Kurorchesters. Leitung: Willy Reich.

1. Marsch „Kopf hoch" von Manfred.
2. Ouvertüre zu „Die Landstreicher" von Ziehrer.
3. Walzer „Rosen aus dem Süden" von Strauß.
4. Tango aus dem Tonfilm „Opernredoute". „In Santa Lucia" von Stransky.
5. Fantasie „Preciosa" von Weber.
6. Cello-Solo „Brise de mer" von Leoncavallo. Kammermusiker Max Keller.
7. Foxtrott aus d. Operette „Die Blume von Hawai". „Bin nur ein Jonny" von Abraham.
8. Extase von Ganne.
9. Großes Potpourri „Schön ist die Jugend" v. Rhode.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 Mk.

20.30 Uhr im großen Saale:

Internationales Tanz-Turnier

unter Mitwirkung des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes.

Gäste — (B—C) Klasse, B-A-Klasse, Internationale Klasse.

Turnier-Kapelle Willy Lind.

Damen: Abendtoilette, Herren: Frack oder Smoking.

Eintrittspreis: 5 Mk., Galerie: Loge (num.) 2 Mk., alle übrigen Plätze: 1.50 Mk.

100× BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA = 50 ₰
Mit einer kleinen Tube zu 50 ₰ können Sie mehr als 100× Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird. F114

UFA-PALAST
Das führende Tonfilmtheater Wiesbadens

Heute Freitag Premiere!

Charlotte Susa in

Die Pranke

mit
Hans Rehmann, Fritz Rasp
u. a.
Regie: Hans Steinhoff

Ein Kriminaltonfilm voll Tempo und jagender Sensationen; von Akt zu Akt steigert sich die atemraubende Spannung.

Wer ist die Pranke??
Sensation,
Tempo,
Spannung!

Beginn täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr. — — Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags Einheitspreis 75 ₰.

Elektro-magnetische Spezialbehandlung für Ischias
Rheumatismus, Gicht u. Krankheitsformen auf nervöser Grundlage.
Magnetische Heilmassage. Wärme-Durchstrahlung.
Volle Wirksamkeit ohne Entkleidung.
Erklärende Besichtigung durch d. technischen Leiter jederzeit unverbindlich.
Seit über 20 Jahren nachweislich hervorragende Heilerfolge.
Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.

Blumen
für Hüte.
B. v. Santen
41 Friedrichstraße 41
an der Neugasse
2882

Wie lange noch



dann sind 95 % u. mehr aller Menschen fußleidend. Muß das sein? Nein - durchaus nicht - wenn rechtzeitig vorgebeugt wird, wenn man den Füßen die richtige Pflege angedeihen läßt. Das Supinator-Fußpflege-System hat für jedes Fußleiden die Mittel, um wirklich und nachhaltig helfen zu können. Rat und Auskunft, sowie Fußprüfungen kostenlos und unverbindlich im

Schuhhaus Müller
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
Ellenbogengasse 10 Wellritzstrasse 24

Dr. med. dent. G. Wetzell
verzogen nach
Wilhelmstraße 42
neben Café Blum.
(Alle Krankenkassen)

Gottfried Holzinger
Wally Holzinger
geb. Eichner
geben ihre Vermählung bekannt
Wiesbaden Köln a. Rh.

Im blauen Laden
kauft man einen guten Braten!
Gemästetes Ochsenfleisch . . . . . Pfund 60 ₰
Roastbeef im Ausschnitt billigst.
Schweinebraten . . . . . Pfund 65 ₰
Kotelett und Kammstück . . . . . Pfund 80 ₰
Kalbsbraten . . . . . Pfund 60 ₰
Kalbskeule und -rücken . . . . . Pfund 70—80 ₰
Zartes Suppen- und Bratenfleisch . . . Pfund 50 ₰
Sämtliche Wurstwaren in bester Qualität billigst.
Metzgerei Felix Berney
12 Mauergasse 12.

Nur noch heute und morgen
die politische Satire, der Film des großen Erfolges
Hasenklein
kann nichts dafür
Im Beiprogramm:
Auf vielseitige Wünsche der lustige Tonfilm
Pension Schöller
60 ₰ Eintrittspr. kann sich jed. erlauben!
FILM-PALAST

Blumenkästen L. D. Jung
grau oder grün gestrichen Kirchgasse 47 818

Pfarrer Veidt und W. Lambach
Liste 14
M. d. R.
sprechen Samstag, 23. April, 8 Uhr Aula am Boseplatz.
Christl.-soz. Volksdienst.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst Pfr. Mulot.

Sonntag, den 24. April 1932.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Kantatengottesdienst unter Mitwirkung des Bach-Chors Pfr. Rumpf. Nachm. 5 Uhr Pfr. Herrich (hl. Abendmahl). Mittwoch, den 27. April 1932, abends 8 Uhr Orgelkonzert. Donnerstag, d. 28. April 1932, abends 8 Uhr Mainzer Straße 116 Bibelstunde über die Bergpredigt Pfr. Herrich.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Fries. Mitwirkung der Christl. Chorvereinigung. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Pfr. Dr. Vömel.

Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Lic. Peter. Mitwirkung des Ring- und Lutherkirchenchors. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Vikar Balzer. Dienstag, den 26. April, vorm. 10 Uhr Pfr. Hahn Eröffnungsgottesdienst für den Landeskirchentag.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dr. Michel Abendmahl. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Pfr. Fries. Dienstag, den 26. April, abends 8.30 Uhr Bibelstunde Pfr. Lang.

Kreuzkirche (Gemeindehaus Elsasser Platz). Vorm. 10 Uhr Pfr. Schmidt. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, den 26. April, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr Pfr. Jung. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Vereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaftsstunden:
Bibelbesprechungen finden statt:
Sonntag, den 24. April 1932, abends 8.30 Uhr im Vereinshaus, Platter Straße 2.
Dienstag, den 26. April 1932, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9.
Mittwoch, den 27. April 1932, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz", Sedanplatz 5.
Donnerstag, den 28. April 1932, abends 8.30 Uhr im kleinen Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst. Pfr. Albert. Vorm. 10 Uhr Pfr. Kübler (unter Mitwirkung des Ev. Kirchengesangvereins). Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Oranierkirche. Vormittags 10 Uhr Hilfsprediger Wilhelmi (unter Mitwirk. des Oranierkirchenchors).

Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dietz (unter Mitwirkung des Ev. Kirchengesangvereins der Waldstr.). Vorm. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Bibelstunde abends 11.15 Uhr im Diakonissenheim Pfr. Albert.

Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenstift.

Dienstag, abends 8 Uhr Evang. Frauenhilfe im Diakonissenheim

Wiesbaden-Dotzheim.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vormittags 10 Uhr Liturgischer Gottesdienst Vikar A. Saßmann. Mitwirkung des Ev. Kirchenchors. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. Donnerstag, 28. April 1932, abends 8.15 Uhr Ev. Frauenhilfe Vikar A. Saßmann.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Binder. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Unübertroffen für zarte Haut KERNSEIFE mit dem Dompfel: LUHNS
Spinat
Pfd. 7 Pf., 3 Pfd. 20 Pf.
Thon, Schwalb. Str. 55.

Leupin-Creme u. Seife
bei Flechte, Jucken,
Drog. Machenheimer, Ecke Bismarckr. u. Dotzheimer Str.; Nass.-Drog. R. Petermann, Kirchg. 20; Schloß-Drog. Siebert, Marktstr. 9

Trauer
Drucksachen, Traueranzeigen in Brief- und Kartenform, Grabreden, Gedenkbilder und Danksagungskarten liefert in kürzester Zeit die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt
Fernruf 59981

Es ist uns Herzensbedürfnis allen denen herzlichst zu danken, welche uns anläßlich des Heimgangs unseres lieben Verstorbenen

Herrn **Heinrich Ebel**
Mineralwasserfabrikant

ihre Teilnahme bewiesen haben.

Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Rumpf für die trostreichen und leidmildernden Worte, dem Wiesbadener Militärverein, dem Verein der Mineralwasserhändler Wiesbaden, dem Verband ehemal. 80er, Ortsgruppe Wiesbaden, für die liebevollen Nachrufe und seinem Freunde Herrn Masseur Heinrich Hahn für die aufopfernde Hingabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Heinrich Ebel Wwe.
Wiesbaden, den 22. April 1932 Hellmundstraße 18.

Das Mineralwassergeschäft und die Kohlenhandlung meines verstorbenen Mannes führe ich in unveränderter Weise fort.
Ich bitte das bisher meinem Manne entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Frau Heinrich Ebel Wwe.
Hellmundstraße 18.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach langem Leiden im 72. Lebensjahr unser treuer Gatte und Vater, der

Oberregierungs- u. Forstrat a. D. Gerhard Müller.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Else Müller, geb. Knaus.

Wiesbaden-Biebrich, den 21. April 1932
Hindenburgallee 107.

Die Beerdigung findet am Samstag, 23. April, nachm. 3 Uhr auf dem Friedhof in Biebrich statt. - Haltestelle Schloßpark, Zugangsweg 10-15 Minuten.

Industrie und Handel.

Ermäßigung des englischen Diskontsatzes.

Von 3½ auf 3 Prozent.

Die Bank von England hat soeben eine neue Herabsetzung ihres Diskontsatzes von 3½ auf 3 Prozent vorgenommen, das ist die vierte Diskontsenkung innerhalb eines Zeitraumes von zwei Monaten. Im Hinblick auf die Sätze des offenen Geldmarktes, die sich auf einem Tiefstand befinden, kommt die letzte Diskontherabsetzung nicht überraschend. Sie liegt außerdem im Interesse der Regierung und hängt wohl auch mit der Schaffung eines besonderen Währungsausgleichsfonds zusammen, um die Mittel für diesen im Wege der Emission möglichst billig zu beschaffen. Neben konjunkturpolitischen Gründen sind aber auch geldmarktpolitische für die Entscheidung der Bank von England maßgebend gewesen. Der unaufhörliche Zufluß von Auslandsgeldern mit der Folge eines haussierenden Pfundkurses ist für die englische Wirtschaft und ihre Exportinteressen nicht gerade vorteilhaft, andererseits ist ein größerer Abschluß ausländischer Gelder vom Londoner Geldmarkt trotz der billigen Geldraten nicht zu befürchten. Für Deutschland hat die englische Diskontermäßigung keine unmittelbare Bedeutung. Sie spielt nur insofern eine Rolle, als die deutschen Wünsche auf Senkung der Zinssätze für die Stillhaltekredite nunmehr mit noch größerer Berechtigung vorgebracht werden können. Bei der gegenwärtig fehlenden Verflechtung des deutschen Geldmarktes mit dem internationalen ergibt sich dagegen keine unmittelbare Rückwirkung auf den Diskontsatz der Reichsbank. Die Hoffnungen auf eine abermalige Senkung des Diskontsatzes der Reichsbank auf 5 Prozent finden jedenfalls in der Londoner Diskontermäßigung keine Stütze, zumal von der Reichsbank in der Diskontpolitik gegenwärtig wieder mehr auf die Gestaltung der Devisensituation Bedacht genommen wird.

Der Außenhandel als Zeitspiegel.

Die Widersinnigkeit der Grenzabsperrungen.

Während sonst in der Regel der Monat März ein Ansteigen der Außenhandelszahlen erbringt, ist das diesmal nicht der Fall; im Gegenteil sind die Zahlen sogar gegen den kürzeren Vormonat auffallend stark rückgängig. Die Einfuhrziffer hat sich von 440,8 auf 363,6 Millionen, die Ausfuhr von 537,7 auf 527 Millionen vermindert. Beide Zahlen sind die niedrigsten, die wir seit einer Reihe von Jahren in einem Monat zu verzeichnen hatten, denn in der Einfuhr ist erst im vorigen August die 500-Millionen-Grenze und jetzt zum erstenmal die 400-Millionen-Grenze unterschritten worden. In der Ausfuhr wies der Oktober noch nahe an 900 Millionen, der Dezember 738 Millionen auf, und erst im Januar, also unter der Auswirkung der englischen Schutzzollmaßnahmen, ist die Ziffer um fast 200 Millionen gesunken. Verglichen mit den Jahren der Hochkonjunktur hat der Außenhandel auf beiden Seiten mehr als die Hälfte von 1930 eingebüßt.

Auf den ersten Blick könnte es trostreich erscheinen, daß dabei der Aktivsaldo nicht nur erhalten, sondern im März sogar von 86 auf 152 Millionen gesteigert werden konnte. Aber in dieser Marge spiegelt sich zugleich die ungünstige Finanzlage und das weitere Herabsinken der Produktion, die nachgerade mit außerordentlich geringen Lägern auszukommen vermag; denn der größte Teil der 77 Millionen Einfuhrrückgang entfällt mit 4,5 Millionen auf Rohstoffe und Halbfabrikate. Es darf bei Bewertung dieser Ziffern freilich nicht vergessen werden, daß in diesem Jahr das Osterfest in den März fiel, das heißt also zwei Arbeitstage weniger zu verzeichnen sind als in den meisten anderen Jahren. Im Ganzen aber ist kein Zweifel daran, daß die Ausfuhr unter den protektionistischen Maßnahmen fast der gesamten Umwelt außerordentlich leidet und daß die Einfuhrdrosselung eine logische Folge davon ist. Denn das geringere Devisenaufkommen zwingt natürlich zu einer möglichst strengen Handhabung der Devisenvorschriften, die ihrerseits wieder ähnlich wie Zollerhöhungen und Kontingentierungsmaßnahmen anderer Länder, die Einfuhrmöglichkeiten herabdrosseln. So ist also die deutsche Handelsbilanz in ihrer jüngsten Entwicklung ein untrüglicher Spiegel für die Widersinnigkeit all der Bestrebungen, mit denen sich die verschiedenen Mächte gegeneinander zu „schützen" versuchen und unter dem Vorgeben, daß sie damit ihrer eigenen Arbeitslosigkeit und Überproduktion abhelfen wollten, das ganze Welthandelsvolumen in rascher Folge auf ein Niveau herunterdrücken, auf dem weder einer der beteiligten Staaten noch die einzelnen Gewerbetreibenden mehr ihre Rechnung finden können. Dabei steht die deutsche Wirtschaft noch stärker als die anderer Mächte unter dem Druck der Austauschnotwendigkeit, weil zahlreiche deutsche Industrien von Hause aus entweder auf die Einfuhr fremder Rohstoffe oder auf die Ausfuhr ihrer Spezialerzeugnisse, selbst zu noch so niedrigen Preisen angewiesen sind, um überhaupt bestehen zu können. Man kann deshalb nur hoffen, daß die Lehre aus diesen Zahlen besonders aus dem rapiden Absturz der deutschen Einfuhr in der ganzen Welt raschestens gezogen wird.

Gründung einer Junkers-Betriebsgesellschaft.

Eine Übergangsregelung.

Wie WTB.-Handelsdienst von gut unterrichteter Seite erfährt, haben die Verhandlungen der zuständigen Stellen über die Lage bei den Junkerswerken erneut die einmütige Bereitwilligkeit zu einer Fortführung der Werke ergeben. Es ist beschlossen worden, durch die Gründung einer von Professor Dr. Junkers unabhängigen Betriebsgesellschaft einen Übergangszustand zu schaffen. Dieser Betriebsgesellschaft werden beschleunigt diejenigen Mittel zugeführt werden, die zur angemessenen Aufrechterhaltung der Betriebe, für Materialbeschaffung und für Lohn- und Gehaltszahlungen notwendig sind.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 22. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlich. Die heutige Börse zeigte bei Beginn ein unsicheres Aussehen, nachdem noch an der Vorbörse auf die günstigen Momente, die der feste Schluß der New Yorker Börse, die bessere Beurteilung der außenpolitischen Lage und der weitere Rückgang der Arbeitslosenziffer recht feste Kurse genannt worden waten. Zur ersten Kursfestsetzung kam dann wider Erwarten Material heraus, wobei Gerüchte von Konzernschwierigkeiten im Ausland und auch die Vorgänge bei Burbach-Kali verstimmten. Später setzte sich aber eine beruhigtere Auffassung durch, zumal kein weiteres Angebot mehr an den Markt kam. Gegenüber der gestrigen Abendbörse lagen J. G. Farben zunächst mäßig besser, dann aber auf Deckungen der Spekulation wieder ½ Prozent nachgebend. Die Nebenwerte des Chemiemarktes lagen unverändert. Am Elektromarkt setzten Schuckert 1 Proz. höher ein und konnten im Verlauf weitere 1½ Prozent anziehen. Siemens und AEG. blieben etwa behauptet. Chadeaktien zogen erneut um 3 M. an, wobei auch die jetzt bekannt gewordenen Bilanzziffern günstig aufgenommen wurden. Montanaktien tendierten unregelmäßig mit Neigung zur Schwäche. Nur Gelsenkirchen gewannen etwa 1 Prozent. Kunstseidenwerte lagen ½ Prozent freundlicher. An den Nebenmärkten herrschte wieder Geschäftsstille, wie überhaupt die Umsatztätigkeit durch den bevorstehenden Wahltag gehemmt wurde. Deutsche Anleihen lagen etwas höher, wozu heute wieder einiges Interesse für Schutzgebiet hinzukam. Von fremden Werten gingen Rumänien leicht zurück. Gold- und Liquidationspfandbriefe völlig geschäftslos bei nur wenig veränderten Kursen. Von Industriebonds lagen Stahlverein ¼ Prozent niedriger. Im Verlauf wurde es wieder unsicher und unter kleinen Schwankungen neigten die Kurse leicht zur Schwäche. Das Geschäft ging auf ein Minimum zurück. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4½ Prozent unverändert.

Berlin, 22. April. (Eig. Drahtmeldung.) Für die Börseneröffnung war man heute vormittag ziemlich fest gestimmt, da die außenpolitische Situation zuversichtlicher beurteilt wurde. Ferner regte der feste Schluß der New Yorker Börse und die im Zusammenhang mit der Londoner Diskontermäßigung wieder aufgetauchte Hoffnung auf eine Senkung des Reichsbankzatzes an. Die Verlängerung von 90 Prozent der Summe des 125-Millionen-Dollarkredites zu einem Zinssatz von 6 Prozent wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, ebenso nahm man die saisonmäßige Abnahme der Arbeitslosigkeit in der ersten Aprilhälfte mit Genugtuung zur Kenntnis. Die Anfangsnotierungen lagen dann aber nicht durchweg auf dem höheren Niveau der Vormittagstaxen, da eine empfindliche Abschwächung der Burbach-Aktien, die etwa 10 Prozent unter gestern umgingen, verstimmte und Glattstellungen der Spekulation auslösten. Man befürchtete bei diesem Konzern größere Verluste durch Aufnahme eigener Aktien, obwohl die Verwaltung diesbezüglich dementiert hat. Klarheit dürfte wohl erst die demnächst stattfindende Aufsichtsratssitzung bringen. Bis zu 2 Prozent schwächer eröffneten Kali, Braunkohlen und Briketts, Rheinische Braunkohlen, während auf der anderen Seite Chadeaktien, Gesfürel, E. W. Schlesien, Schlesische B.-Gas, BMW. und Charlottenburger Wasser bis zu 2 Prozent gewannen. Das Geschäft war heute etwas lebhafter, da aus dem Reich kleine Kaufaufträge vorgelegen haben sollen und auch die Banken anscheinend etwas ankurbeln wollen. Im Verlauf waren die Kurse auf mehrfache Schwankungen im allgemeinen gut behauptet. Einige Papiere lagen eher zeitweilig bis zu 1½ Prozent fester, während kleine Verluste verhältnismäßig selten waren. Burbach zogen etwas über den niedrigsten Tageskurs an. Deutsche Anleihen freundlich. Altbesitz ¼ Prozent fester. Von Ausländern waren die 4 Prozent türkischen Anleihen auf die Einigung über die Zahlungen der türkischen Regierung haussierend. Auch 5 Prozent Mexikaner fester. Ungarn lagen teilweise etwas freundlicher, während Rumänien zur Schwäche neigten. Deutsche festverzinsliche Werte waren nach ruhiger Eröffnung etwas angeboten. Pfandbriefe gaben bis 1 Prozent nach. Liquidationspfandbriefe weiter fest veranlagt. Tagesgeld an der unteren Grenze, auf 5¾ bis 5¼ Prozent unverändert. Monatsgeld mit 7 Prozent nominell. Während die Londoner Börse in etwas unsicherer Haltung verkehrte, konnte sich an der Amsterdamer Börse eine Erhöhung durchsetzen. Königliche Petroleum 10 Prozent höher.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 22. April. Drahtliche Auszahlungen für:

	20. April 1932 Geld	20. April 1932 Brief	21. April 1932 Geld	21. April 1932 Brief
Buenos Aires . . . . 1 Pes	1.04	1.04	1.04	1.04
Canada . . . 1 Canad. Doll.	3.78	3.79	3.78	3.79
Japan . . . . . 1 Yen	1.39	1.40	1.39	1.40
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	16.29	16.33	16.28	16.32
Konstantinopel . . 1 türk. £	2.00	2.01	2.00	2.01
London . . . . . 1 £ Sterl.	15.87	15.91	15.86	15.90
New York . . . . . 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro . . . 1 Milr.	0.27	0.28	0.27	0.28
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	1.81	1.82	1.82	1.83
Holland . . . . 100 Gulden	170.68	171.02	170.68	171.02
Athen . . . . 100 Drachmen	5.49	5.50	5.39	5.40
Belgien . . . . . 100 Belga	58.98	59.10	58.97	59.09
Bukarest . . . . . 100 Lei	2.52	2.52	2.52	2.52
Budapest . . . . 100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig . . . . . 100 Gulden	82.67	82.83	82.67	82.83
Finnland . . . . 100 finn. M.	7.34	7.35	7.34	7.35
Italien . . . . . 100 Lire	21.63	21.67	21.62	21.66
Belgrad . . . . . 100 Dinar	7.42	7.43	7.42	7.43
Kaunas (Kowno) . . 100 Litas	42.06	42.14	42.06	42.14
Dänemark . . . . 100 Kron.	86.81	86.99	86.81	86.99
Lissabon . . . . 100 Escudo	14.49	14.51	14.44	14.46
Norwegen . . . . 100 Kron.	76.82	76.98	77.22	77.38
Paris . . . . . 100 Fr.	16.60	16.64	16.60	16.64
Prag . . . . . 100 Kron	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik . . 100 isländ. Kr.	70.43	70.57	70.68	70.82
Riga . . . . 100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81.32	81.98	1.77	1.83
Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien . . . . . 100 Pes.	33.17	33.23	33.07	33.13
Schweden . . . . 100 Kron.	77.52	77.68	78.07	78.23
Tallinn (Estl.) . 100 estn. Kr.	109.39	109.61	109.39	109.61
Wien . . . . . 100 Schilling	50.95	51.05	51.45	51.55

* **Mainzer Volksbank E. G. m. b. H.** Der Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres beträgt 163 556 Mark, woraus eine 4½prozentige Dividende verteilt wird. 12 500 Mark werden auf die Geschäftseinrichtung abgeschrieben, 5000 Mark für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt und der Rest auf das Jahr 1932 vorgetragen. Die Reserven stellen 52 Proz. der Stammanteile und 7,2 Proz. der gesamten Aktiven dar. Die Mitgliederzahl verminderte sich um etwas über 200 und die Haftsumme um 102 000 Mark.

* **Befriedigender Fahrradabsatz bei Opel.** Die Adam-Opel AG. in Rüsselsheim teilt mit, daß der Fahrradbau zurzeit voll beschäftigt ist. Der Absatz von Fahrrädern im Monat März d. J. ist um rund 25 Prozent höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Auftragseingang genügt, um den Fahrradbetrieb auf lange Zeit voll arbeiten zu lassen.

* **Warenhaus Hermann Wronker, Frankfurt a. M.** Die Bilanz für das Ende Januar 1932 ablaufende Geschäftsjahr 1931/32 ist noch nicht fertiggestellt, doch steht bereits fest, daß dieses Geschäftsjahr mit einem Verlust von mehreren 100 000 M. abschließen wird. Der Verlust sei entstanden durch Ausfälle im Umsatz infolge der an den Schotten-Konzern verkauften Häuser in Nürnberg und Pforzheim. Der Verlust wird vorgetragen werden.

* **Nürnberger Lebensversicherungsbank in Nürnberg.** Der Reingewinn im Geschäftsjahr 1931 beträgt 1 902 208.80 M. (2 119 717 M.). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 7. Mai 1932 stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, für das verflossene Geschäftsjahr 10 Prozent Dividende zu verteilen und der Gewinnreserve der Lebensversicherten 1 636 930.63 M. (1 838 972 M.), das sind mehr als 100 Prozent des in der Lebensversicherungsabteilung erzielten Gesamtgewinnes, zuzuführen.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Donnerst. 21. 4. 32	Freitag 22. 4. 32
A. D. Creditanst.	—.—	23.—
Bk. f. Braunindustr	—.—	64.—
Barm. Bank-V.	60.—	60.—
Comm.- u. Priv.-B.	22.—	22.—
Darmst. Nat.-Bk.	23.50	23.50
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	41.50	41.—
D. Eff.- u. W.-Bank	65.—	65.—
Dresdner Bank	23.50	23.50
Frankfurter Bank	40.—	40.—
„ Hyp.-Bank	58.50	59.50
Oestr. Cred.-Anst.	—.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	53.—
Reichsbank	104.—	104.25
Rhein. Hyp.-Bk.	59.—	58.50
Westbank	—.—	—.—
Wien. Bankverein	4.—	4.—
Verkehrs-Unt.		
Hapag	14.95	14.25
Nordd. Lloyd	15.60	—.—
Baltimore Ohio	—.—	—.—
Industrie		
Accumulatoren	—.—	—.—
Adt. Gebr.	6.—	6.—
Aku	34.50	34.50
A. E. G. Stamm	25,75	26.—
Aschaffb. A. Br.	—.—	—.—
„ Buntp.	—.—	—.—
„ Zellst.	29.—	28.50
Bad. Masch. (vorl.)	90.—	90.—
Bast, Nürnberg	110.—	110.—
Bayer. Spiegel	17.50	—.—
Beck u. Henkel	7.50	8.—
Bemberg	—.—	—.—
Bergmann-Elektr	—.—	—.—
Bremer Besigh.	46.—	46.—
Brown, Boveri & C.	23.50	21.50
Buderus	—.—	—.—
Cement Heidelbg.	42.50	42.—
Karlstadt	43.—	44.—
J. G. Chem. Basel		
1—120 000	130.—	130.50
120 001 ab	127.50	127.25
Chem. Albert	23.—	25.50
Chem. Brockhues	—.—	—.—
Daimler-Benz	—.—	8.63
Demag, ehem.	53.50	54.—
D. Gold- u. Silber	124.25	125.50
D. Linoleum	25.50	25.50
Dürrwerke	—.—	—.—
Dynamit A. Widm.	14.50	14.25
Elchh. Werger	—.—	40.25
El. Lieferg. u. Kraft	61.—	61.50
Emag Elm.	—.—	16.—
Enzinger-Union	—.—	—.—
Eschweißer	—.—	179.—
Essling. Maschin.	9.75	—.—
Essling. Spinnerei	—.—	—.—
Faber & Schleich	25.—	25.—
I. G. Farbenind.	90.25	90.75
Feinmech. Jetter	—.—	—.—
Feist Sekt	—.—	—.—
Felt & Guilleaume	—.—	—.—
Frankfurt. Hof	19.—	19.—
„ Masch. Pok. & W.	—.—	—.—
Gebing u. Co.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	—.—	33.50
Gesfürel	48.—	50.50
Goldschmidt, Th.	17.50	18.—
Gritzner Maschin	13.50	14.—
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Hammersen	—.—	—.—
Hanfw. Füssen	25.—	25.—
Harpener	—.—	32.—
Heag, Kempf, St.	40.—	40.—
Hess. Hercules	41.—	40.—
Hindr. Auffern	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	—.—	—.—
Hochtief	—.—	49.50
Holzmann Ph.	33.—	33.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Inag, Erlangen	—.—	—.—
Junghans, Gebr.	11.—	11.—
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali-Aschersleben	86.—	85.—
Kaumg. Kaisersl.	—.—	—.—
Karstadt R.	—.—	—.—
Klein, Sch. & B.	—.—	—.—
Klöcknerwerke	21.—	23.—
Knorr Heilbronn	135.—	134.—
Konserv. Braun	—.—	—.—
Krauß & Co., Lok	70.75	70.75
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Lahmeyer Hütte	—.—	—.—
Lech, Augsburg	69.50	—.—
Lingel, Schuhfab.	—.—	—.—
Ludwgsh. Walzm.	—.—	—.—
Lüdenscheid. Met.	—.—	—.—
Mannesmannröhren	41.—	41.—
Metallges.	28.25	28.25
Mag. Mühlenb.	19.—	19.—
Moenus	—.—	—.—
Motoren Darmst.	—.—	—.—
Neckarw. Eßlingen	—.—	—.—
Nordwestd. Kw.	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbr.	—.—	—.—
Pfälz. Nähmasch.	—.—	—.—
Phönix Bergbau	16.50	16.—
Rem. Gebb. & Sch.	—.—	0.—
Rh. Braunk. u. Br.	—.—	—.—
Rh. elektr. Mannh.	63.—	63.50
Rheinmetall	—.—	—.—
Rheinstahl	37.50	36.50
Riebeck Montan	—.—	—.—
Röder, Gebr.	32.—	32.—
Rütgerswerke	—.—	—.—
Salzdetfurth	27.50	27.50
Schlesische Bergb.	149.—	148.—
Schnellpr. Frank.	—.—	—.—
Schöfferh. Bindg.	115.—	117.—
Scheramm Lack	—.—	—.—
Schriftg. Stempel	51.50	50.25
Schuck. El. Nbg.	—.—	—.—
Seil-Ind. Wolff	—.—	—.—
Siegen Eis. u. Br.	—.—	—.—
Siemens Glas	—.—	—.—
Siemens & Halske	—.—	96.—
Südd. Immobilien	7.50	7.25
Südd. Zucker	91.50	93.75
Tellus Bergbau	—.—	—.—
Thür. Lief. Gotha	47.75	—.—
Unterfranken	—.—	—.—
Ver. f. chem. Ind.	64.—	64.—
Verein. deut. Oel	—.—	—.—
Ver. Stahlw. Düss.	15.50	14.50
Ver. Ultramarin	—.—	—.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Wayss & Freytag	4.88	4.88
Wegelin, Rußfab.	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	99.50	96.75
Zellst. Verein	—.—	8.88
„ Waldhof	—.—	29.—
„ Memel	30.—	32.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg. L.	—.—	—.—
„ Ver.	—.—	125.50
Mannheim. Vers.	—.—	—.—
Renten		
Reichsanl. v. 27	57.50	57.50
„ 29	62.50	63.—
5½% Young-Anl.	50.—	50.—
Ausos.-Schuld	39.25	39.60
Abl.-Schuld ohne	2.90	2.95
4% Schutzgeb.-A.	2.15	2.65
4% Oester. Goldr.	—.—	—.—
7% Rum. v. 29	—.—	—.—
5% Rum. v. 03	4.25	4.05
4½% Rum. v. 13	3.95	3.70
4%	3.90	3.70
4% Zollürken 11	—.—	—.—
4½% Ung. St. R. 14	—.—	—.—
4% Ung. Goldr.	6.90	—.—
4% Ung. St. R. 10	—.—	—.—
8% N. Ldsb. G. Pf. 1	84.—	84.—
8% „ „ 2	80.—	—.—
8% „ „ 3	70.—	70.25
8% „ „ 5/10	—.—	72.—
8% „ „ 11	—.—	—.—
7% „ „ 6/7	—.—	—.—
7% „ „ 12	—.—	70.—
6½% „ „ 4/5	—.—	70.—
4½% „ „ Li	74.25	74.50
8% „ Kom.	—.—	—.—
8% „ „	—.—	—.—
8% „ „ 6/8	—.—	—.—
7% „ „ 2	—.—	55.—
7% „ „ 9	—.—	—.—
6% „ „ 3	—.—	—.—
6% Pr. L. Pf. A. 19	70.75	71.25
7% Pr. L. Pf. A. 20	70.25	—.—
7% „ „ 21	—.—	71.—
8% „ Kom. 20	50.—	50.50
7 „ „ 6	—.—	—.—
D K Sam.-Anst.-S.	37.50	38.—
„ Abl. ohne	—.—	—.—

Berliner Börse

	Donnerst. 21. 4. 32	Freitag 22. 4. 32
Verkehrs-Unt.		
AG. f. Verkehrsw.	29.50	29.50
A. Lokalb. u. Kftw.	46.88	46.88
Dt. Reichsb. Vz. 4	74.50	75.—
Hapag	14.88	14.13
Hbg. Hochbahn	50.75	50.—
Hbg. Südam. Dpf.	38.—	41.—
Hansa-Dampf	23.—	—.—
Nordd. Lloyd	15.37	14.88
Banken		
Berl. Hdls.-Ges.	83.—	83.—
Com. u. Priv.-Bk.	22.—	22.25
Darmst. u. Nat. B.	23.50	23.63
Deutsche Bank u. Disc. Gesellsch.	41.75	41.—
Dresdner Bank	23.50	23.75
Indust., Bergw.		
Aku	34.50	33.25
A. E. G.	26.13	25.25
Bayr. Motorenw.	28.50	30.50
L. P. Bemberg	33.50	33.75
Bergmann Elektr.	19.—	18.50
Berliner Masch.	12.75	13.63
Buderus Eisenw.	21.—	21.—
Charl. Wasser	53.—	55.—
Comp. Hisp.	198.—	199.—
Cont. Gummi	79.—	78.—
Dtsch. Cont. Gas	78.13	79.50
Dtsch. Erdöl	54.25	54.63
Dtsch. Linoleum	25.50	26.50
Dynamit Nobel	41.—	42.13
Elektr. Lieferung	52.—	52.—
Elektr. Licht u. Kr.	60.75	61.—
I. G. Farbenind.	90.37	91.37
Feldmühle	50.50	49.25
Felt & Guilleaume	—.—	32.75
Gelsenkirchen	33.63	34.13
Gesfürel	48.75	50.37
Goldschmidt, Th.	18.—	17.13
Hamb. Elektr.	77.50	78.50
Harpener	34.—	32.50
Hoesch	24.75	25.75
Hotelbetrieb	40.—	39.50
Ilse Bergbau	116.50	112.—
Kali Aschersleben	86.—	84.50
Klöcknerwerke	22.25	21.—
Köln-Neuessen	—.—	—.—
Linde's Eismasch.	62.—	62.—
Mannesmann	33.88	33.13
Mansfelder	13.75	12.63
Maschinenb.-Unt.	21.13	21.75
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Montecatini	—.—	24.50
Nordd. Wolle	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	6.50
Oberkohs	29.75	29.63
Orenstein & K.	22.—	23.—
Phönix Bergbau	16.75	16.37
Polyphon	46.—	46.—
Rh. Braunk. u. Br.	154.75	151.—
„ Stahlw. Dbg.	37.25	36.—
„ Westf. El.	60.—	60.63
Riebeck Montan	—.—	52.50
Rütgerswerke	27.—	27.75
Salzdetfurth	150.63	148.—
Schles. El. Gas B.	69.75	72.—
„ Portl. Zem.	—.—	25.—
Schub u. Salzer	105.—	105.—
Schuckert & Co.	42.25	44.50
Schulth. Patzenh.	59.—	58.88
Siemens u. Halske	98.25	97.—
Svenska	11.37	11.13
Thür. Gas	98.—	—.—
Tietz Leonh.	53.25	54.—
Transradio	123.—	123.13
Ver. Stahlw. Düss.	15.—	14.50
Westeregeln	99.—	96.—
Zellst. Waldhof	30.—	29.50
Renten		
7½% Pr. C. B. u. Pf.	79.88	69.75
7½% Pr. C. B. Kom.	51.—	52.—